Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.



Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 276

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 21. April. 1895

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Bestellungen

für die Monate **Mai** und **Juni** auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung“** nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 Mark an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Im Schutze des Zauberers“ gegen Einsendung der Abonnements-Quittung gratis und franco nach.

Die Umsturzvorlage gescheitert?

Es wird glaubhaft berichtet, daß jetzt auch der Kaiser sein Urtheil gegen die Centrumsfassung der Umsturzvorlage abgegeben hat. Ein offiziöses Blatt ist beauftragt worden, mitzutheilen, daß an der entscheidenden Stelle Erwägungen allgemeinpolitischer Natur gegen eine Lösung ins Gewicht fallen, „bei der man einen beträchtlichen Theil derjenigen Richtungen, auf deren Unterstützung eine kräftige deutsche Politik rechnen kann und muß, zu Gegnern haben würde.“ Also bietet sich wirklich eine ähnliche Lage dar wie vor drei Jahren beim Zedlitzschen Schulgesetz. Der Widerstand der deutschen Bildungswelt und der sie vertretenden politischen Parteien ist wiederum stark genug gewesen, um ein Ablenken des Staatsschiffs zu den Klippen einer erstarrten konfessionellen Weltanschauung hin zu verhindern. Die Aehnlichkeit wird sich auch nach einer anderen Richtung bemerkbar machen müssen. Wenn ein politisches Vorhaben derart Schiffbruch leidet wie damals das Schulgesetz und jetzt die Umsturzvorlage, dann geht die Katastrophe nicht ohne eine arge Kompromittirung von verantwortlichen Persönlichkeiten ab. Damals erlitt Graf Caprivi eine nie wieder einzubringen gewesene Beeinträchtigung seines politischen Kredits, und Graf Zedlitz mußte fallen. Wer aber wird heute das Opfer sein? Denn ohne Opfer wird die böse Sache nicht zum Abschluß kommen. Die leitenden Männer können nun freilich sagen, daß die jetzige Fassung des Umsturzgesetzes ihren eigenen Absichten widerspricht, daß es nur die Centrumspartei ist, die die Niederlagen zu tragen und zu büßen haben wird. Indessen nur bei ganz äußerlicher Betrachtung kann dies als richtig gelten, und erschöpfend ist es in gar keinem Falle. Fällt die verballhornte Umsturzvorlage, so fällt damit erst recht die ursprüngliche Regierungsfassung, und ein großer Aufwand an Worten und Gesinnungen wird für ein Nichts verthan sein.

An dieser Stelle hört denn freilich die Aehnlichkeit der heutigen Lage mit der von vor drei Jahren auf. Damals war es noch möglich, mit einer entschlossenen Wendung in eine Bahn einzubiegen, auf der andere Unterstützungen des Regierungssystems zum Mindesten angestrebt werden konnten. Jetzt droht ein vollständiges politisches Chaos. Graf Caprivi konnte nach der schlimmen Episode des Schulgesetzes immer noch eine mit bedeutenden Zügen ausgestattete Handelspolitik durchführen und, wenn auch unter vielen schweren Kämpfen, eine Militärvorlage durchsetzen, an der, nachdem sie einmal Gesetz geworden, auch ihre Gegner anerkennen dürfen, daß sie die werthvolle Errungenschaft der zweijährigen Dienstzeit gebracht hat. Aber welche Möglichkeiten tragfähiger parteipolitischer Kombinationen bieten sich heute wohl dar? Die Konservativen sind ja doch nicht zu befriedigen, seitdem sie die Grundlagen ihrer Existenz demagogisch unterwühlt haben. Das Centrum ist freilich zu haben, jetzt wie immer, gegen angemessene Bezahlung, nur daß es, wenn isolirt, machtlos ist. Für eine mittelparteiliche Politik, die weiter nach links hin die nöthigen Stützpunkte suchen müßte, fehlen sowohl die materiellen Voraussetzungen wie auch dasjenige Maß von Vertrauen, das eine Proklamirung solcher Politik, etwa bei Neuwahlen, erfolgreich erscheinen lassen könnte. Es sind keine leitenden Ideen in der Regierungspolitik erkennbar; nicht einmal einen Mittelpunkt für die Regierungsthätigkeit kann man bezeichnen, weder nach der persönlichen noch nach der sachlichen Seite hin.

In solchen Verlegenheiten kommen Leute mit kurzem Blick leicht auf den Gedanken: das Reichswahlgesetz, das in seinen Wirkungen doch nur wiedergibt, was im Volke lebt und bebt, sei Schuld daran, daß die Verhältnisse so verfahren sind, und wenn man es geändert haben wird, dann wird Ruhe und Frieden herrschen, dann wird eine mechanische Polizeigesetzgebung dafür sorgen können, daß der „Umsturz“ nicht mehr so beleidigend sein struppiges Haupt erhebt. Auch diese Phantasien wird man ebenso wie die zerplatzte des Umsturzgesetzes mit aller Kaltblütigkeit betrachten dürfen. Soviel haben verschiedene Parteien denn doch aus den sozialpolitischen Entwickelungen des letzten Jahrzehnts gelernt, daß eine Politik der Ausnahmegesetzgebung und der Mundtodtmachung ihre Zwecke nicht erreichen kann. Nicht blos das Centrum wird hier Widerstand leisten, sondern ein großer Theil der Konservativen auch, und beinahe schon ist es ein konservativer Gemeinplatz geworden, daß, wie ein Redner auf dem bayerischen Parteitage der Konservativen äußerte, die polizeiliche Unterdrückung nichts helfen kann, wenn nicht wirthschaftliche Reformen nebenher gehen. Beides zusammen aber ist ein Unding.

Es ist nöthig, darauf aufmerksam zu machen, daß die Sozialdemokratie kaum jemals so wenig mit den öffentlichen Gewalten zusammengestoßen ist wie seit einem halben Jahre. Sie hält, in kluger Taktik, absolut Ruhe. Sie provozirt nicht, weder die Polizei noch die Gerichte, sie greift weder die Monarchie noch die Religion, noch Ehe, Familie, Eigenthum an. Sie schränkt ihre Versammlungsthätigkeit auf das geringste Maß ein, sie verzichtet auf Streikbewegungen. Würde die Umsturzvorlage Gesetz werden, dann könnte die Sozialdemokratie es genau weiter so halten, wie heute, und die Möglichkeit, das Gesetz gegen sie anzuwenden, würde damit so gut wie ganz verschwinden. Ist nun aber jemand so naiv zu glauben, daß die Sozialdemokratie, seitdem sie diese geschickte Politik der äußeren Mäßigung befolgt, auch nur um Haaresbreite schwächer geworden ist? Im Gegentheil, sie erstarkt geradezu durch das Abstreifen von räthselhaften Aeußerlichkeiten. Staat und Gesellschaft werden wie schon oft gesagt, nicht eher zu einer wirksamen Bekämpfung der Sozialdemokratie kommen, als bis sie die wirthschaftlichen Gründe beseitigen helfen, aus denen diese Partei ihre Nahrung zieht.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 19. April. [Deutschland und Ostasien. Wieder die Umsturzvorlage.] Einige Zeitungen, deren bezüglichen Erörterungen man die Abhängigkeit von den Ansichten eines ehemaligen deutschen diplomatischen Vertreters anmerkt, bemühen sich vergebens, Stimmung gegen Japan zu machen. Dieses Bestreben könnte einige Aussicht auf Erfolg haben, so lange es schien, als hätte Japan Sondervortheile für sich herausgeschlagen, von denen die europäischen Mächte ausgeschlossen werden sollten. Das ist aber, wie sich jetzt herausstellt, durchaus nicht der Fall, sondern das kluge Inselvolk hat sich zum Anwalt auch der europäischen Interessen aufgeworfen, indem es eine Aenderung der chinesischen Wirthschaftspolitik von Grund aus und ohne irgend welche Ausnahmebestimmungen durchsetzte. Nichts hindert uns, an den Vortheilen theilzunehmen, die China im Frieden mit Japan zugestanden hat. Wir haben das Meistbegünstigungsrecht in China wie in Japan auf Grund von unkündbaren Verträgen aus den Sechziger Jahren, und der deutsche Exporteur kann seine Handelsberechnungen sofort nach den herabgesetzten chinesischen Inlandszöllen einrichten. Deutsche Fabrikanten haben das Recht, unverzüglich nach Ratifizirung des Friedensvertrages Niederlassungen in China zu begründen. Wenn eingewendet wird, daß Japan als der nächste Nachbar einen gewaltigen Vorsprung habe und daß seine ungemein billigen Arbeitslöhne von Europa nicht unterboten werden können, so ist das gewiß richtig, aber es hat auch bisher schon gegolten. Die japanische Industrie hat an dem wirthschaftlichen Wettkampf in den wenigen, für den auswärtigen Handel geöffneten Häfen Chinas ganz so theilgenommen, wie wir auch, und trotzdem ist es den Japanern durchaus nicht gelungen, Europa dort aus dem Felde zu schlagen. Es wird von uns und unserer Tüchtigkeit abhängen, ob sich dies Verhältniß dauernd zu unserm Schaden ändern soll. Vielleicht geht es mit der plötzlichen Erschließung des ostasiatischen Riesenreichs ebenso wie mit mancher andern wirthschaftlichen Umwälzung. Zuerst wird das völlig Neue als Beeinträchtigung, mindestens als Unbehaglichkeit empfunden, und dann stellt sich heraus, daß der Gewinn auf allen Seiten gleich groß ist. Das Bestreben Europas ist seit Jahrzehnten darauf gerichtet, China für den Welthandel zu eröffnen. Niemand konnte darauf rechnen, dieses Ziel nur für sich allein und zum Schaden der übrigen Mächte zu erreichen. Jetzt ist das Ziel erreicht, und nur Kleinmuth könnte meinen, daß wir um die Früchte des großen Ereignisses werden gebracht werden. In dem Augenblick, wo feststeht, daß die Parität aller Mächte im japanisch-chinesischen Friedensvertrage gewahrt bleibt, entfällt der stärkste Anreiz zu einer europäischen Gesammtintervention, und auch die territorialen Veränderungen in Ostasien werden somit wohl den Japanern unbestritten bleiben. An Einwirkungen nach dieser Richtung hin hatten und haben wir Deutsche überhaupt kein Interesse. Es kann uns nur darauf ankommen, daß keine europäische Macht größere Gebietstheile Chinas erwirbt. Indem Japan sich am Golf von Petschili festsetzt und Formosa sich einverleibt, ist aber dafür gesorgt, daß so leicht keiner unserer näheren Nachbarn dort Fuß faßt, und die politische Erstarkung Japans kann uns schon aus diesem Grunde nur recht sein. — Herr v. Buchka, der Referent für die Umsturzvorlage, hat seinen schriftlichen Bericht fertiggestellt und wird ihn der Kommission beim Wiederzusammentritt des Reichstags zur Feststellung vorlegen. Der Bericht ist sehr umfangreich ausgefallen. Er wird u. A. die Frage entscheiden, ob im § 166 außer den Einrichtungen und Gebräuchen auch „die Lehren“ einer der christlichen Kirchen oder der sonstigen mit Korporationsrechten bestehenden Religionsgesellschaften unter verstärkten Schutz gestellt werden sollen. Nach der Darstellung des Herrn v. Buchka ist dies thatsächlich geschehen. Der „Vorwärts“ und andere Blätter hatten in diesen Tagen bereits die Angabe der „Nationall. Korr.“ zurückgewiesen, wonach die Worte „die Lehren“ zu Unrecht in die Wiedergabe der Kommissionsbeschlüsse gekommen sein sollten. Der Buchkasche Kommissionsbericht erledigt jetzt die Frage endgiltig. Ist die Umsturzvorlage schon ohne den erwähnten Zusatz unmöglich, so erreicht sie mit ihm den Superlativ dieser Eigenschaft.

F. C. **Berlin,** 19. April. [Die Wirkungen des Handelsvertrags mit Rußland.] Gegenüber der immer wiederholten Behauptung der Agrarier, daß der deutsch-russische Handelsvertrag der deutschen Industrie keinen Nutzen gebracht habe, ist von verschiedenen Seiten, neuerdings auch in der offiziösen Presse darauf hingewiesen worden, daß die Eisenindustrie Oberschlesiens es ausschließlich den im Vertrage erreichten Ermäßigungen russischer Zölle zu danken hat, wenn sie bisher von einer Krisis bewahrt geblieben ist, und daß hiervon auch die gesammte deutsche Eisenindustrie Nutzen gehabt hat. Einen treffenden ziffermäßigen Beweis für diese Angaben liefern die neuesten Zahlen der deutschen Handelsstatistik, von welcher für das laufende Jahr die Uebersichten über den Verkehr in den Monaten Januar und Februar vorliegen. Die Ausfuhr in den vier Hauptartikeln, welche für den Absatz nach Rußland in Betracht kommen, stellte sich nämlich folgendermaßen:

Januar/Februar	Ausfuhr in Doppelzentner.	
	1895	1894
Eck- und Winkeleisen .	154 605	125 051
Stabeisen	436 613	349 133
Bleche und Platten . .	170 519	102 607
Grobe Eisenwaaren . .	163 173	143 923
Zusammen	924 910	720 914

In den beiden ersten Monaten weist demnach die Ausfuhr in den genannten vier Hauptartikeln die bedeutende Steigerung um 203 996 Doppelzentner oder um mehr als 28 Prozent auf. Welcher Theil des Absatzes zu dieser Steigerung am meisten beigetragen hat, ist aus der nachstehenden Zusammenstellung ersichtlich:

Januar/Februar	Ausfuhr nach Rußland in Doppelzentner.	
Eck- und Winkeleisen .	20 180	190
Stabeisen	118 141	2 438
Bleche und Platten . .	61 860	212
Grobe Eisenwaaren . .	23 470	4 395
Zusammen	223 651	7 235

Unter dem Einfluß des deutsch-russischen Zollkrieges — der doch noch heute fortdauern würde, wenn er nicht durch den Abschluß des Handelsvertrages sein Ende gefunden hätte — war demnach in den beiden ersten Monaten 1894 die Ausfuhr nach Rußland auf ein unbedeutendes Quantum gesunken; in demselben Zeitraum 1895 hat sie wieder einen solchen Umfang erreicht, daß sie nahezu ein Viertel der Gesammtausfuhr in den vier Hauptartikeln ausmacht. Die Ausfuhr nach Rußland allein hat gegen das Vorjahr eine Steigerung um 216 416 Doppelzentner erfahren, sie ist mithin stärker gestiegen als die Gesammtausfuhr. Das Schlußergebniß aus diesen Zahlen läßt sich darnach folgendermaßen zusammenfassen: Ausfuhr nach Rußland 223 651 gegen 7235 Doppelzentner. Zunahme 216 416 Doppelztr. Ausfuhr nach allen anderen Ländern 701 259 gegen 713 679 Doppelztr. Abnahme 12 420 Doppelztr. Ausschließlich der erhöhten Ausfuhr nach Rußland hat es also die deutsche Eisenindustrie zu danken, daß sie statt eines Ausfalls eine sehr erhebliche Steigerung ihres Absatzes nach dem Auslande in den vier Hauptartikeln erzielt hat. Eine diese Thatsachen bestätigende Ergänzung obiger Zahlen liefert die Ausfuhr derjenigen Hauptartikel, bei welchen der Absatz nach Rußland keine hervorragende Rolle spielt. Hierher gehören Eisenbahnlaschen, Eisenbahnschienen, Eisen- und Stahldraht, Federn und Achsen, geschmiedete Röhren, Drahtstifte. Von diesen sieben Artikeln wurden in den beiden ersten Monaten 1894 insgesammt 732 631 Doppelzentner, 1895 dagegen nur 662 294 Doppelztr. ausgeführt, so daß hier ein Rückgang um 70 337 Doppelzentner, oder um nahezu zehn Prozent zu verzeichnen ist. Wie die Ziffern der vorjährigen Ausfuhrstatistik, so lassen demnach die Ziffern der diesjährigen Ausfuhrstatistik überzeugend erkennen, welche außerordentliche Bedeutung die Wiedererschließung des russischen Marktes durch die Erhaltung des bisherigen Betriebes und die gleichzeitige Entlastung des deutschen Marktes für die gesammte deutsche Eisenindustrie und ihre Arbeiter gewonnen hat.

— Der hiesige japanische Gesandte, Vicomte Aoki, erklärte in einer Unterredung mit einem Redakteur des Hirsch'schen Telegraphen-Bureaus auf den Hinweis des Redakteurs,

daß in der deutschen Presse die Ansicht vorherrsche, daß Japan beabsichtige, von China Sondervortheile, namentlich auf kommerziellem Gebiete, zu erlangen, die den europäischen Interessen zuwiderlaufen könnten, Folgendes:

„Ich habe von meiner Regierung noch keine näheren Mittheilungen über die Einzelheiten der Friedensbedingungen erhalten. Sollte aber die japanische Regierung wirklich das im Sinne haben, was als Inhalt der Friedensbedingungen in den Blättern veröffentlicht worden ist, so möchte ich hierzu bemerken: Die chinesische Regierung hat früher mit Bezug auf die Einfuhr von Maschinen in China Schwierigkeiten gemacht. Deshalb wünscht die japanische Regierung wahrscheinlich die Beseitigung dieser Schwierigkeiten. Was zweitens die Durchgangs-(Likin-) Zölle betrifft, so haben dieselben die nach China importirten Waaren erheblich vertheuert. Deutschland hat schon früher einmal, wenn ich mich nicht irre, eine Reduktion dieser Zölle verlangt, was von China aber nicht zugestanden worden ist. Nunmehr verlangt Japan auch hier im Interesse des Welthandels, daß diese Ermäßigung ein für allemal zugestanden wird. Wenn Japan ferner verlangt, daß den Japanern gestattet werden soll, in China Industrie zu treiben, so ist die Japanische Regierung dabei keinesfalls von der Absicht geleitet, für Japan allein Vortheile zu erlangen. Die Japanische Regierung handelt ganz und gar bona fide. Denn dieselben Vortheile werden allen europäischen Mächten, die mit China Verträge auf Grund der Meistbegünstigungsklausel haben, ipso jure zufließen. Insofern kann also Japan für sich allein gar keine Vortheile beanspruchen wollen. Und was die weiteren in der Presse laut gewordenen Befürchtungen betrifft, daß die Japanische Industrie in China durch die Verarbeitung der Rohprodukte zu niedrigen Löhnen die europäische Konkurrenz aus dem Felde schlagen könnte, so werden auch hier die interessirten europäischen Staaten die Japan zukommenden Vortheile mitgenießen können, wenn die europäischen Produzenten in China ihre Waaren statt von den Japanern von den Chinesen herstellen lassen. Wenn aber trotz alledem den Japanern noch ein Vortheil gegenüber den europäischen Nationen bleiben sollte, so entspringt derselbe aus dem nachbarlichen Verhältniß Japans zu China, dann ist er eine Folge des günstigen geographischen Verhältnisses Japans zu China. Es ist das ungefähr derselbe Fall, wie wenn die Deutschen aus ihrem nachbarlichen Verhältniß zu Oesterreich, die Oesterreicher aus ihrem nachbarlichen Verhältniß zu Italien gewisse Vortheile erlangen, deren entfernter lebende Völker nicht theilhaftig werden können. Während also sonst die Japaner keinerlei Sondervortheile zu erlangen streben, wird man ihnen den Vortheil, der aus ihrem nachbarlichen Verhältniß zu China erwächst, natürlich nicht streitig machen können."

— Wir erwähnten in unserer heutigen Morgennummer, daß der Bund deutscher Frauenvereine kürzlich ein Gesuch um Einsetzung von Fabrikinspektorinnen eingereicht habe. Es geschah dies in einer Petition an das Abgeordnetenhaus, das die Sache der Petitionskommission überwies. Der Zufall fügt es, daß uns gerade heute der Bericht der Kommission darüber zugegangen ist. Nach diesem Bericht steht der Handelsminister auf dem Standpunkte, daß die Einführung weiblicher Fabrikinspektoren für Preußen nicht erforderlich und zur Zeit auch nicht ausführbar sei; er sagte dagegen zu, eingehende Erkundigungen danach anstellen zu lassen, ob man in fremden Staaten, wie die Petition behauptet, nennenswerthe Erfolge mit weiblichen Fabrikinspektoren gemacht habe. Ferner bemerkte der Vertreter der Regierung in der Kommission:

Frauen mit den für die Kontrolle der Arbeiterschutzvorschriften erforderlichen technischen Kenntnissen würden für den Dienst der Gewerbe-Inspektion sowohl gegenwärtig als in absehbarer Zukunft schwerlich zu gewinnen sein. Daß weibliche Aufsichtsbeamte auf die Gestaltung der wirthschaftlichen und sittlichen Lebensbedingungen der Arbeiterinnen eine nützliche Einwirkung ausüben könnten, solle nicht in Abrede gestellt werden. Es erscheine namentlich nicht ausgeschlossen, daß Arbeiterinnen, die Bedenken tragen würden, einem männlichen Beamten über Zustände und Gefahren auf sittlichem Gebiete Mittheilung zu machen, diese Scheu gegenüber einer Frau aufgeben würden. Doch sei dieser Erfolg immerhin nicht sicher, da bei der Verhetzung des Arbeiterstandes durch die sozialdemokratische Agitation nicht darauf gerechnet werden könne, daß eine staatlich angestellte Fabrikinspektorin dem für solche Mittheilungen nothwendigen Vertrauen bei den Arbeiterinnen begegnen werde. Diesem noch zweifelhaften Vortheil gegenüber würde die Anstellung von weiblichen Fabrikinspektoren unter Beschränkung ihrer Thätigkeit lediglich auf die dritte der vorerwähnten Aufgaben zu unzweifelhaften Nachtheilen führen. Der Gewerbetreibende, der seinen Betrieb schon gegenwärtig durch den Gewerbeinspektor, den Kesselprüfer, Beauftragte der Berufsgenossenschaften überwacht sieht, würde einer Einrichtung, die die Zahl der Aufsichtspersonen wiederum vermehrt, wenig sympathisch gegenüberstehen. Auch würde die Stellung des weiblichen Fabrikinspektors zu den Unternehmern schon an sich ungünstiger sein, als die des männlichen Beamten. Der letztere, der unter Umständen auch dem Arbeitgeber von Nutzen sein kann, insbesondere durch Rathschläge auf technischem Gebiete, nehme eine vermittelnde Stellung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter ein. Die Fabrikinspektorin würde hingegen nur für die Arbeiterinnen vorhanden sein. Sie würde den Sammelpunkt für deren Beschwerden bilden und voraussichtlich bald in ein gegensätzliches Verhältniß zu dem Arbeitgeber gerathen.

Trotz dieser und noch anderer Bedenken beschloß die Kommission einstimmig, zu beantragen, daß das Abgeordnetenhaus die Petition des Bundes der deutschen Frauenvereine der Staatsregierung als Material überweist.

— Der Vorstand des Pfarr-Wittwen- und Waisen-Fonds hat, wie die „Kreuzztg." meldet, heute Mittag seine erste Sitzung im Gebäude des evangelischen Oberkirchenraths abgehalten. Es wird sich dabei um die Vorbereitungen zur Verwaltung des Fonds gehandelt haben; seine nächste Aufgabe ist die Aufstellung des Etats; erst nachdem diese erfolgt ist, wird der Verwaltungs-Ausschuß einberufen werden. Die 25 Mitglieder des letzteren nebst ebenso vielen Stellvertretern aus den alten Provinzen sind schon von der außerordentlichen Generalsynode im November 1894 gewählt worden. Die Wahl der 18 Mitglieder und ihrer Stellvertreter aus den neuen Provinzen ist noch nicht erfolgt.

Oesterreich-Ungarn.

* Wie nachträglich bekannt wird, hat der ungarische Ministerpräsident gelegentlich seines letzten Besuchs in Wien mit dem päpstlichen Nuntius Agliardi konferirt und diesen über die wirklichen Interessen der katholischen Kirche in Ungarn aufgeklärt. Baron Banffy hat, wie es in einem Berichte aus Budapest heißt, dem Nuntius den Beweis geliefert, daß die maßlosen Aufreizungen der Führer der katholischen Volkspartei die Interessen der katholischen Kirche gefährden, weil dadurch über die kirchenpolitischen Reformen Ansichten zur Geltung kommen können, welche die Radikalen den gemäßigten Liberalen gegenüber vertreten. Nur die fanatischen Treibereien der Klerikalen gegen die bekannte Verordnung Csakis machte die Kirchenreformen dringend nöthig. Wenn z. B. der Klerus in Nordungarn die Slovaken gegen die Kirchenreformen hetzen würde, so könnte es leicht geschehen, daß die Radikalen denselben Slovaken einreden würden, daß sie nicht nach Amerika auszuwandern brauchen um ihr Leben zu fristen; der Grundbesitz der katholischen Kirche genügt, um die Slovaken in ihrer Heimath der materiellen Sorgen zu entheben. Die Klerikalen spielen mit dem Feuer, wenn sie das Volk aufreizen und die Radikalen erbittern.

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. April. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."] Auf Verfügung des Zaren dürfen offiziöse und amtliche Blätter nicht mehr eine so judenfeindliche Sprache wie früher führen. Der Zar hat seine Verfügung damit motivirt, daß er in seinem Staat den Antisemitismus nicht großziehen lassen wolle. Vielleicht in Rücksicht auf diese zarische Willenskundgebung haben auch manche private Blätter, die ehemals als Judenkläffer groß thaten, sich in der Judenfrage Grenzen gesteckt. Im Königreich Polen wird der vom General Gurko auf die Judenschaft gesetzte Druck etwas gehoben. Graf Schuwalow gestattete viele sistirte jüdische Fabriken wieder in Betrieb zu setzen und in weniger wichtigeren öffentlichen Behörden jüdische Beamten anzustellen. Von solch einer Gunsterweisung ist anderswo im Reich natürlich keine Rede. — Laut dem Journal des Justizministeriums hat die Konferenz der Präsidenten und Prokuratoren der Palaten in der Frage der künftigen Gerichtsverfassung sich darüber geeinigt, daß in erster Instanz mit größerer Kompetenz ausgestattete Einzelrichter fungiren sollen und daß ihnen auch die Thätigkeit des Untersuchungsrichters zuzuweisen sei, wie das in Preußen und Oesterreich geschehen ist. Die jetzigen Friedensrichter-Aemter würden dann aufgehoben. Einhellig wurde auch beschlossen, die gegenwärtig als Oberinstanz für die Friedensrichter bestehenden periodischen Plenarversammlungen durch permanente Kollegiengerichte zu ersetzen. Der Fortbestand der heutigen Appellhöfe (Palaten) wurde ernstlich in Frage gestellt. Diesen wie anderen Beschlüssen zufolge steht eine gründliche Reform des russischen Gerichtswesens zu erwarten. — Es besteht die Absicht den baltischen russischen Klubs Regierungs-Subsidien in drei Jahren zuzuwenden. Dadurch sollen die Klubs fähiger werden, der russischen Sache zu dienen.

Frankreich.

* **Paris**, 18. April. Die Affaire Oppert aus Blowitz scheint zu Ende zu sein. Er hat widerrufen. In einer heutigen Versammlung von Vertretern der politischen Zeitungen verlasen die Mitglieder des Preß-Syndikats das über eine gestrige Zusammenkunft mit dem „Times"-Berichterstatter Oppert aus Blowitz aufgenommene Protokoll. Diesem Protokoll zufolge hat Blowitz erklärt, er kenne keinen französischen Journalisten, der eigennützige Beziehungen zu irgend einer Botschaft unterhalten habe. Nach der Verlesung dieses Protokolls nahm die Versammlung einstimmig eine Tagesordnung an, die sich darauf beschränkt, die Widersprüche zwischen den Korrespondenzen Blowitz' und seiner Eigenschaft als Franzose festzustellen, und seine Handlungsweise dem Urtheil der öffentlichen Meinung überläßt.

Asien.

* Am 11. März ist in London vom Earl of Kimberley und dem russischen Botschafter Baron Staal das englisch-russische Pamir-Abkommen unterzeichnet worden. Nach einer Publikation der Russischen Telegraphen-Agentur hat der Vertrag folgenden Wortlaut:

1. Die Einflußsphären Rußlands und Großbritanniens im Osten des Sees Lor-Kosel (Victoria) sind durch eine Grenzlinie getrennt, welche von einem an der Ostküste dieses Sees gelegenen Punkte ausgehen und den Höhen der Bergkette folgen wird, welche sich ein wenig südlich, parallel mit diesem See, bis zu den Pässen von Bender und Orta-Bel erstreckt. Von dort folgt die Grenzlinie der bezeichneten Bergkette, so weit sie parallel im Süden des erwähnten Sees läuft. In dieser Breite wird die Grenzlinie zu den Vorbergen der Kette gegen das am Flusse Aksu gelegene Kisil-Rabat herabsteigen, jedoch nur im Falle, als diese Ortschaft nicht im Norden der Parallele des Victoria-Sees liegt; von diesem Orte wird die Grenzlinie, in östlicher Richtung laufend, die chinesische Grenze erreichen. Wenn festgestellt werden wird, daß Kisil-Rabat im Norden der Parallele des Victoria-Sees liegt, so wird die Demarkationslinie bis zum nächsten und geeignetsten, am Flusse Aksu gelegenen Punkte im Süden der angezeigten Breite gezogen und von dort, wie oben erwähnt, weiter geführt werden. 2. Die Grenzlinie und ihre genaue Trace wird durch eine rein technische gemischte Kommission festgestellt werden, welche zu ihrer Sicherheit von einer mäßigen militärischen Eskorte begleitet sein wird. Die Kommission wird aus russischen und englischen Delegirten zusammengesetzt. Die Regierung Großbritanniens wird sich mit dem Emir von Afghanistan über den Modus seiner Vertretung in der Kommission in Verbindung setzen. 3. Ebenso wird die Kommission beauftragt werden, an Ort und Stelle alle Daten über die Lage der chinesischen Grenze zu sammeln, um es beiden Regierungen zu ermöglichen, mit der Regierung von Peking in der passendsten Weise ein Uebereinkommen, die der Grenzlinie nächstgelegenen chinesischen Grenzgebiete betreffend, zu treffen. 4. Die Regierung des Kaisers von Rußland und jene der Königin von England verpflichten sich jeder Kontrolle oder jeden politischen Einflusses, die erstere im Süden, die zweite im Norden der bezeichneten Demarkationslinie zu enthalten. 5. Die Regierung der Königin von England verpflichtet sich, das in die englische Einflußsphäre einbezogene Territorium zwischen dem Hindukusch und der von der Ostgrenze des Viktoria-Sees ausgehenden und bis zur chinesischen Grenze fortlaufenden Linie, welches zum Gebiete des Emirs von Afghanistan gehört — weder für Großbritannien zu annektiren, noch in demselben militärische Posten oder Befestigungsbauten zu errichten. Die Vollziehung der getroffenen Vereinbarungen hängt von der Räumung aller durch den Emir von Afghanistan auf dem rechten Ufer des Piand besetzten Gebiete, sowie von der Räumung des im Süden des Oxus gelegenen Theiles von Derwaz durch den Emir von Bokhara ab. Die Regierungen von London und Petersburg sind einverstanden, ihren Einfluß auf die beiden Emire auszuüben.

Asiatische Musik.

Von Dr. Adolph Kohut.

(Nachdruck verboten.)

Es ist grundfalsch, wenn behauptet wird, die Japaner hätten keine Musik und seien kein musikliebendes Volk; allerdings kennen wir keinen japanischen Komponisten und die Tonkunst läßt in Japan noch viel zu wünschen übrig. Aber auch in diesem ostasiatischen Staate gehört die Musik, wie im Westen, zum Ohrenschmaus und gleichzeitig auch zur Bildung, wie bei uns das Klavierspiel. Fast jedes junge Mädchen lernt dort die Guitarre spielen; man mag zu welcher Tageszeit immer in ein Haus treten, in irgend einem Zimmer hört man gewiß klimpern. Die Guitarre, Schamise genannt, hat einen mit ungefärbtem Kalbfell überzogenen Resonanzboden und ist mit drei oder vier Saiten bespannt, die, wie in China, mit einem Stäbchen in Form eines Buttersteckers gespielt werden. Daneben sieht man in den Händen der vornehmeren japanischen Damen eine Art liegender Harfe, die den Namen Koto führt. Zur Verstärkung des Rhythmus läßt sich daneben nicht selten eine dumpf hallende Pauke vernehmen. In den Theehäusern namentlich spielen die japanischen Musikerinnen und Tänzerinnen eine hervorragende Rolle.

Allerdings, die Europäer können an dieser Musik, obwohl sie von schönen und zarten Frauenhändchen ausgeführt wird und die Melodien bisweilen durch ihre Eigenthümlichkeit etwas Anziehendes haben, im Allgemeinen keinen Gefallen finden. Es wird gewiß den Leser interessiren, das neueste Urtheil über japanische Musik aus dem Munde des bekannten Weltreisenden Obersten Baron Korff, des Schwiegersohnes Giacomo Meyerbeers, zu vernehmen. Er beschreibt eine Phantasie in einem Theehaus zu Otsu (Japan) und sagt u. A.:

„Pin pin — pin pin!" klang es aus jedem Raum und dazu ein Geklapper, als ob man mit dem Zuckerhammer auf den Tisch schlägt und nie mehr aufhören wollte. In meinem Saale saßen zwei Mädchen mit der dreisaitigen Schamise in den Händen. Der Kasten, mit Trommelfell bezogen, ist viereckig, hat einen Meter langen Hals und die Saiten werden mit einem großen Hornplastron angerissen. Die Musik in zwei Tönen ist einförmig, melancholisch, die Bewegungen sind ehrerbietig, würdig, feierlich. Nach Beendigung des Theetanzes holte jedes der Mädchen eine Pauke und zwei Schlägel. Die eine hatte eine helle, kleine Pauke auf der Schulter, die andere eine mit hellem Holzton im Schooß.

Es schien ein feierlicher Trauermarsch zu sein, den ich hörte, etwa wie der in Moszkowszkis „Boabdil." Die Manipulation bestand im Anschlag von nur zwei Tönen. Es war darin aber so viel Feuer, so viel Ausdruck, so viel Abwechslung, solche Virtuosität, daß ich niemals etwas Aehnliches in solcher Vollendung gehört habe. Wie Telegraphenbeamte sich unterhalten, indem sie mit dem Finger auf den Tisch klopfen, so fühlt man auch in den Paukenschlägen eine verständliche, gangbare Sprache durch. Wenn ich nun immer noch nicht behaupten will, gehört zu haben, was wir Musik nennen, so hatte ich doch den Eindruck einer Seite dieses merkwürdigen Volkes."

Ueber die Musik der Chinesen ist man in Europa nicht ganz im Klaren, und deshalb werden die Bemerkungen und Beobachtungen des genannten Weltreisenden nicht ohne Werth sein. Er schreibt unter Anderem:

In einem chinesischen Dorfe machten fünf Leute eine sehr angenehm klingende, melancholische Musik. Die Instrumente von verschiedener Größe, deren jeder „Künstler" zwei in den Händen hielt, waren Rahmen, in denen, lose eingefügt, Bambusrohre von verschiedener Länge sich befanden, welche, wenn sie gegen den Rahmen geschüttelt, fast einen metallenen Ton gaben. Jeder Musikus, der nur über zwei Töne verfügte, schüttelte sein Instrument, wenn in dem Musikstück gerade sein Ton nöthig war. Die Leute spielten nur zwei Stücke.

Ich untersuchte die Instrumente, drückte meine Befriedigung aus, war aber sehr überrascht, als ich sah, daß der Mann annahm, ich wollte für das ihm gereichte Trinkgeld sämmtliche — 10 Instrumente kaufen. Er reichte sie mir ehrerbietig. Ich konnte diesem Mißverständniß nur durch schnelle Abfahrt aus dem Wege gehen. Hinter mir erklangen aber zum Dank noch die fröhlichsten Weisen."

Die Javanesen sind gleichfalls von der Tonkunst nicht unberührt geblieben; so giebt es z. B. javanische Badekapellen, sogenannte „Gamalangs", deren Mitglieder nur eingeborene Javanesen sind. Solche finden sich u. a. in Sinanglaja, Schwefelbadeort in Java.

Wie sind diese Kapellen beschaffen? Nun, ein junger Japanese sitzt auf der Erde und ist von einem Kreis von Metallbecken umgeben, die genau abgestimmt, von ihm sanft angeschlagen werden. Die Musik ist melancholisch, aber durchaus nicht eintönig. Zwei geschmückte Kinder tanzen dazu, indem sie sich kaum von der Stelle bewegen und fast immer in ihren Gestikulationen und Bewegungen die verschiedenen Phasen der Liebe zum Ausdruck bringen. Alles hat so erfreulichen Gang, so eigenartige Grazie und so eigenthümlichen Zauber, daß man immer bedauert, wenn der lebhafte Wirbel auf den Glocken das Ende anzeigt.

In Benares, Calcutta und anderen Städten giebt es indische Opern. Sehr amüsant ist die Schilderung einer Vorstellung, welcher in erstgenannter Stadt Baron Korff beigewohnt hat.

„Man gab die „Pflicht der Frau". In einer hergerichteten Bude mußten etwa hundert Menschen sehr lange auf den Anfang warten. Endlich kam ein Radjah aus der Nähe von Benares. Zwei Minister begleiteten ihn mit Hochachtung und Ehrfurcht, vier Diener mit Demuth. Seine Minister setzten sich zu ihm. Der Kriegsminister sah aus, wie ein pensionirter Gendarm im Turban. Ein Diener reichte dem Fürsten einen Riesen-Spucknapf und alle Viertelstunden wurde Betel gekaut . . .

Das Orchester bestand aus einem Geiger und Pauker. Die Kostüme waren überaus kostbar und die Handlung und Musik so monoton, daß man mit einer Stunde genug hatte. Die Handlung wurde durch einen erklärenden Chorgesang eingeleitet, gerade wie auf der alten griechischen Bühne. Im hinteren Theil der Bühne spielten die internen privaten Angelegenheiten, im vorderen die allgemeinen. Beide Abtheilungen hatten besondere Vorgänge. Die Frauenrollen wurden von Frauen gegeben. Ein Theil des Parquets war den Frauen reservirt, doch was vom schönen Geschlechte da war, schien nicht zur besseren Klasse zu gehören.

Auch in China und Japan werden alle Frauenrollen von verkleideten Männern gegeben. Alle am Theater sprechen in der Fistel, mit verstellter Stimme. Die Orchestermusik besteht dort aus einem langen Trog, über den zwei Drahtseiten gespannt sind, an denen abwechselnd ein Mann zupft, während ein anderer mit einem Knüttel auf den andern schlägt: sanft, wenn er Liebe ausdrücken will, und wild beim Harikiri, das heißt, wenn sich der ungetreue Beamte, der verschmähte Liebhaber 2c. den Bauch aufschlitzt, wobei ein Tassenkopf rother Farbe die Sache deutlich macht.

Lokales.

Posen, 20. April.

* Der zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Posen ernannte Geheime Ober-Justizrath **Eichholz** war, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, seit acht Jahren vortragender Rath im Justizministerium. Im Justizdienst steht er seit 1858; er machte den Vorbereitungsdienst im Bezirk des ostpreußischen Tribunals durch und wurde Anfang 1864 Gerichtsassessor. Nach drei Jahren wurde er als Stadtrichter in Königsberg i. P. angestellt, rückte 1876 zum Stadtgerichtsrath auf und blieb dort auch bei der Justizreorganisation als Landgerichtsrath. 1882 wurde er zum Oberlandesgerichtsrath in Königsberg i. P. ernannt und Anfang 1887 als Vortragender Rath in das Justizministerium berufen. Seit 1890 war er Geheimer Ober-Justizrath.

---

* Bekanntlich sollte die **Ersatzwahl** für den verstorbenen Landtagsabg. der Wahlkreise **Fraustadt-Lissa-Rawitsch-Gostyn** von Langendorff-Kawitsch am 4. Mai d. J. stattfinden. Da die Behörden, die mit dieser Wahl verbundenen Arbeiten infolge der nothwendig gewordenen Ersatzwahl von Wahlmännern bis dahin nicht bis zum festgesetzten Termin zu erledigen vermochten, ist, wie schon kurz gemeldet, dieser Termin aufgehoben worden. Wann die Wahl nunmehr stattfinden wird, steht noch nicht fest.

---

mn. **Post, Telegraphie und Telephonie auf der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.** Der bedeutsame Fortschritt in der Fertigstellung der Gebäulichkeiten auf dem Ausstellungsterrain zwischen dem Berliner und Königsthor, über den wir in Nr. 273 d. Ztg. berichteten, bietet immerhin eine Gewähr dafür, daß wir am 26. Mai, am Tage der Eröffnung unserer Provinzial-Gewerbe-Ausstellung nicht ein unfertiges Unternehmen vor uns sehen werden, das durch Flittertand und augenverblendende Draperien und Kinkerlitzchen bestrebt sein muß, seine Mängel, Gebrechen und Blößen zu verbergen; — sondern daß wir uns des seltenen Genusses werden erfreuen können, ein fertiges, ein möglichst vollendetes Ganze zu schauen. — Es ist uns eine angenehme Pflicht, dem umsichtigen, unermüdlichen und thatkräftigen Ausstellungskomitee unseren ungeschminkten Beifall zu zollen für sein uneigennütziges und mühevolles Wirken, das lediglich das Ziel verfolgt, die Industrie und den Gewerbefleiß unserer Provinz nicht als Aschenbrödel behandelt zu sehen, vielmehr in die Stelle ein- und aufrücken zu lassen, die beiden gebührt. Der uns vorliegende Situationsplan des gesammten Ausstellungsterrains zeigt, wie sehr das Ausstellungskomitee bemüht gewesen ist, das Angenehme mit dem Nützlichen, das Lehrreiche mit dem Praktischen, das Gemüthliche mit dem Erquickenden zu verbinden. Nur Eins haben wir vermißt: das ist eine Post- bezw. Telegraphen- und Telephonamtsstelle innerhalb des Ausstellungsplatzes. Wir nehmen keinen Anstand, zu bekennen, daß wir auf eine aus dem großen Leserkreise unserer Zeitung an uns gerichtete bezügliche Anfrage schlagfertig die Antwort gaben, daß selbstverständlich auf dem Ausstellungsplatze alle für die hoffentlich große Schaar der Ausstellungsbesucher nothwendigen oder wünschenswerthen Einrichtungen (Post, Telegraphie, Telephonie) vorgesehen seien. Als wir aber weiter über das Wo? — Wie? u. s. w. inquirirt wurden, mußten wir erklären, daß uns darüber von Seiten des Ausstellungskomitees erst in den nächsten Tagen die detaillirtesten Mittheilungen zugehen würden, da die mit der Reichspostverwaltung eingeleiteten Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt seien, zumal das Ausstellungskomitee bestrebt sei, möglichst niedrige Gebühren für Benutzung des Telephons, und auch das zu erlangen, daß während der Sonntage der Telephondienst auf dem Ausstellungsplatze ununterbrochen versehen werde. — Wir fühlen uns gedrungen, diese Punkte dem Ausstellungskomitee zur Berücksichtigung und Durchführung zu unterbreiten, obwohl wir annehmen, daß das Komitee nicht unterlassen haben wird, auch für unsere Provinzialgewerbe-Ausstellung Einrichtungen (Post, Telegraphie, Telephonie) zu ermöglichen, wie solche bei anderen Ausstellungen und Festlichkeiten gleicher bezw. ähnlicher Art, z. B. zuletzt in Breslau während des Deutschen Turnerfestes von Seiten der Deutschen Reichspost bereitwilligst gewährt worden sind.

S. **Zur Leitung des Quellwassers** von der Feldmark des Dorfes Wintary, speziell vom nördlichen Ende des Tellbruches, werden gegenwärtig die gußeisernen Röhren gelegt und zwar an einer Strecke der Obornikter Chaussee gegenüber dem Kirchhofe der St. Adalbert-Gemeinde. Die tiefsten Stellen der dort zu liegen kommenden Röhren betragen nach dem Nivellement 4 bis 5 Meter. Die durchgegrabene Strecke zeugt von der Vorzüglichkeit des dortigen Ackerlandes und dessen Untergrundes. Bei vorschriftsmäßiger Bearbeitung und gehöriger Tiefe würde dieser Acker den Eigenthümern Erträge aller Früchte in ungeahnter Menge und Güte hervorbringen.

* **Stadttheater.** Als Dorfbader Zangerl in der Novität „Jägerblut" setzt Herr Conrad Dreher morgen sein Gastspiel fort. Er soll darin Gelegenheit haben, seinen bayerischen Humor zur vollsten Entfaltung zu bringen. Am Montag wird zu bedeutend ermäßigten Preisen das L'Arronge Volksstück „Mein Leopold" wiederholt. Am Dienstag gelangt mit Herrn Conrad Dreher als Gast „Der verwunschene Prinz" und hierauf: „Ein blauer Teufel" zur Aufführung.

* **Der Schimpanse** im Zoologischen Garten hat sich anscheinend schnell in sein neues Heim eingewöhnt. Dem Inspektor des Gartens, der der Sicherheit halber selbst die Fütterung übernommen, begegnet er bereits mit großer Zärtlichkeit und zeigt sich ihm gegenüber, nach Art kleiner Kinder, nur eigensinnig, wenn er seine Tasse mit Thee seiner Ansicht nach nicht schnell genug erhält. Die Tasse ergreift er mit beiden „Händen" und trinkt daraus wie ein Mensch. Der Schimpanse ist etwa halb erwachsen. Sein Alter wird auf etwa 5 Jahre geschätzt. Mit Recht interessirt das Thier das Publikum sehr. Da es sehr gelehrig ist, wird beabsichtigt, wenn es gelingt, ihn längere Zeit am Leben zu erhalten, ihn verschiedenes wie Waschen und Kämmen, auf dem Stuhle sitzend vom Tisch mit Messer, Gabel und Löffel zu essen ꝛc. zu lehren, um seine Menschähnlichkeit noch mehr hervortreten zu lassen. — Möglichste Wärme scheint dem Thiere ein großes Bedürfniß zu sein. Trotz durch täglich mehrmalige Heizung erzielter ziemlich hoher Temperatur hüllt es sich meist noch in seine warme wollene Decke, die es geschickt zu handhaben weiß, ein und nur des Morgens, wenn die Sonne voll in seinen Käfig scheint, klettert er unablässig im Käfig umher.

r. **Der hiesige Dom,** dessen Chor bekanntlich seit zwei Jahren neu gemalt und geschmückt wird, macht gegenwärtig, wiewohl noch nicht sämmtliche Malereien fertig gestellt sind, bereits einen recht stattlichen Eindruck; die Malereien werden von Herrn Laszczynski aus München ausgeführt. Am Eingange des Chores befinden sich die Bildnisse der zwei Slawen-Apostel Methodius und Cyrillus; im oberen Theile des Chores sind bis jetzt vier Bilder aus der slawischen Kirchengeschichte gemalt; von ihnen stellt das erste rechter Hand den h. Adalbert, den Apostel der Preußen, dar; auf den beiden bis jetzt noch leeren Plätzen rechts und links vom Hochaltar sollen Piast und Mieczyslaw dargestellt werden. Am Hochaltar hat zwischen den Säulen ein großes Bildwerk aus weißem Sandstein, welches vom Bildhauer Marcinkowski in Berlin angefertigt ist, seinen Platz erhalten; dasselbe stellt Christus und Petrus (mit dem Schlüssel) dar; Petrus ist bekanntlich einer der beiden Heiligen des Domes. Rechts und links von dieser Kolossal-Gruppe befinden sich am Hochaltar die beiden älteren Marmor-Statuen vom Bildhauer Sosnowski, welche den h. Paulus und den h. Petrus darstellen und welche früher am Eingange des Chores dort standen, wo jetzt Methodius und Cyrillus gemalt sind. Der neue malerische Schmuck des Domes soll bis zum Herbst d. J. beendet sein.

* **Sinfonie-Konzert.** Die 47er Kapelle giebt am Montag als Abschluß ihrer Aufführungen während des Winterhalbjahres noch ein Sinfonie-Konzert, dessen Programm nur Kompositionen enthält, die an ein tüchtiges Orchester große Anforderungen stellt und zwar: Ouverture „Leonore" Nr. 3 — Beethoven; 1. Sinfonie (B-dur) — Robert Schumann; Fest-Ouverture — Volkmann; Andante a. d. C-moll-Sinfonie — Beethoven und „Capriccio italien" Tschaikowsky.

* **In Taubers Etablissement** veranstaltet morgen die Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach, Dirigent Kapellmeister v. Unruh, das 1. diesjährige große Garten-Konzert mit ausgewähltem Programm.

* **Die Stettiner Sänger** treten bekanntlich am Dienstag zum ersten Mal in Lamberts Saal auf. Sie werden, wie uns geschrieben wird, diesmal eine große Anzahl der erfolgreichsten Novitäten und Originalszenen bringen, die meistens von Herrn Meysel, dem Leiter der Gesellschaft selbst verfaßt sind, u. A.: „Eine Soiree bei Lehmanns", „Herr und Frau Schulze", „Der grobe Gottlieb und der sanfte Heinrich", „Kurirte Weiberlaune", „Piepers Serenade" ꝛc. Nummern, welche in Berlin über 100 Aufführungen erlebt haben. Wir werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Stettiner Sänger alle religiösen und politischen Anstößigkeiten vermeiden.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Düsseldorf**, 20. April. In der **Reichstagswahl Lennep-Mettmann** findet engere Wahl zwischen einem Sozialdemokraten und einem freisinnigen Volksparteiler statt.

Hamburg, 20. April. Den „Hamb. Nachr." zufolge erwiderte **Bismarck** auf eine Ansprache der **Stuttgarter**, er sei stets ein Gegner der unitarischen Tendenzen gewesen, wie sie im Schoß des Reichstages in Form von Anträgen zur Schaffung von Reichsministerien zu Tage getreten seien, wodurch die Institution des Bundesraths negirt würde. Er sei noch heute der Meinung, daß es nothwendig sei, die bundesstaatliche Entwickelung zu stärken. Er möchte, daß die Landtage an der Thätigkeit der Bundesrathsbevollmächtigten Kritik üben und dieselben für die Abstimmung verantwortlich machen, ohne daß damit gesagt wäre, daß die Landtage befugt seien, in die Reichspolitik beschränkend einzugreifen, ebenso wenig wie die Städte in die Thätigkeit der Landtage. — Auf die Huldigungsansprache der sächsischen Gymnasial-Lehrer erwiderte der Fürst: Es sei zweifellos, daß die Gemeinschaft in Wissenschaft, Kunst und Dichtkunst ein wesentlicher Faktor zur Einigung sei. Eigentliche Träger der Nation seien nicht die Minister, sondern die Lehrer der heranwachsenden Jugend. Beim Nachdenken über die Verwendung der Schönhausener Stiftung sei er darauf gekommen, daß die Lehrer auch für die gebildeten Stände der wesentlichste Faktor für die patriotische Erziehung sei. Ohne die höheren Schulen würden wir die Offizierkorps nicht haben, wie wir sie haben und nicht das Unteroffizierkorps, das ein Ergebniß des ersteren sei.

Petersburg, 20. April. Ueber die von 70 Vertretern der Presse und Literatur unterzeichnete **Eingabe** betreffend **Abänderung des Preßgesetzes** ist die kaiserliche Entscheidung dahin ergangen, daß der Eingabe **keine Folge zu geben** sei, nachdem die zur Prüfung derselben aus den Ministerien für Justiz und Innern, sowie aus den Oberprokureuren der Synode zusammengesetzte Kommission gegen die Eingabe sich ausgesprochen hat. Dem Vernehmen nach wird der Beschluß der Kommission wie folgt begründet: 1) die Kollektiveingabe ist nicht im vorgeschriebenen instanzenmäßigen Weg durch den Minister des Innern eingereicht worden. Die Einreichung von Kollektiveingaben ist gesetzlich verboten; 2) die Preßgesetze sind nicht veraltet, vielmehr wiederholt verbessert worden. Die Anwendung derselben ist stets gesetzmäßig erfolgt und keine willkürliche gewesen; 3) allen Personen ist gesetzlich verboten, die Regierung zur Abänderung bestehender Gesetze aufzufordern, insbesondere dieselben einer Kritik zu unterwerfen.

Warschau, 20. April. Seit den letzten Monaten sind **gefälschte 100-Rubelscheine** im Umlauf, welche bisher für unnachahmbar gehalten wurden. Unmittelbar nach Entdeckung der Fälschung wurden seitens der Polizei in allen Orten lebhafte Nachforschungen veranstaltet, die jedoch 6 Monate ohne Ergebniß blieben. Endlich gelang es, die Fälscherwerkstatt in Lodz zu ermitteln, wo dieselbe als eine metallpoliergalvanoplastische Anstalt angemeldet war. Die Falschmünzer wurden verhaftet und die Clichés und eine große Anzahl von Rubelscheinen beschlagnahmt. In ganz Rußland zirkuliren noch zahlreiche falsche Scheine.

London, 20. April. Der „Daily Telegraph" veröffentlicht eine **Botschaft der Königin von Madagaskar**, worin dieselbe gegen den Feldzug protestirt und erklärt, daß sie und ihr Volk entschlossen seien, das Land **bis zum Tode zu vertheidigen.** Nachdem die englischen Offiziere demissionirt haben, ist die Hovasarmee außer Stande, Widerstand gegen die Franzosen zu leisten. Der Sieg der Franzosen ist gewiß. Dieselben beginnen bereits, **Eingeborene zu ermorden.** Der „Daily Telegr." spricht die Hoffnung aus, daß Frankreich ebenso milde als stark gegen die Madagassen verfahren werde.

Paris, 20. April. Der Minister der Kolonien erhielt heute von dem Gouverneur **Dego-Suarez** folgende Depesche: Unsere **Truppen** haben die Festung **Ambohinarina** besetzt, welche vom Feinde in Folge unseres lebhaften Angriffes geräumt wurde. Wir erlitten keine Verluste.

Madrid, 20. April. Hiesigen republikanischen Zeitungen zufolge hat die Regierung **sehr ernste Nachrichten** aus **Cuba** erhalten. Marschall **Martinez Campos** soll nach Madrid berichtet haben, daß die cubanischen Truppen **schlecht organisirt** sind und daß er über den **Umfang des Aufstandes getäuscht** worden sei. Er verlangt schleunigste Absendung von **Verstärkung.**

Belgrad, 20. April. Ein königlicher Ukas beruft die **Skuptschina** für den 10. bis 22. April nach Nisch ein.

Shanghai, 20. April. [Meldung des Reuterbureaus.] Wie verlautet, sind die neuen von Japan als **Freihäfen** geforderten Häfen folgende: Shanhu, Kaifing-Fu, Peking, Saoking und Kutschou.

---

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 20. April, Abends.

Das **Programm** für das diesjährige **Kaisermanöver**, an dem das Gardekorps, 2 Armeekorps und 2 Kavallerie-Divisionen betheiligt sein sollten, hat neuerdings noch eine Erweiterung erfahren. Außer den genannten Truppentheilen werden noch das 3. und das 9. Armeekorps an den Manövern theilnehmen, so daß jetzt zwei volle Armee-Abtheilungen von je 2 Armeekorps und je einer Kavallerie-Division sich gegenüber stehen werden. Als Manövergelände ist die Gegend von **Breslau** gewählt worden. Die durch diese Dispositionen entstehenden Mehrkosten sollen dadurch ausgeglichen werden, daß die Vormanöver der einzelnen Armeekorps entsprechend abgekürzt werden.

Das **Staatsministerium** hat sich, dem Vernehmen nach, heute mit den neuen **Landtagsvorlagen** beschäftigt, die in den nächsten Wochen zur Berathung kommen sollen. Darunter befindet sich eine Vorlage über die Förderung der **landwirthschaftlichen Interessen**, namentlich zur Hebung des landwirthschaftlichen Kredits.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bezeichnet die Befürchtung der „Kreuzztg." für vollkommen **unbegründet**, daß die deutsche Regierung in der ostasiatischen Frage noch bevor die Absichten der anderen Mächte bekannt waren, ihre **Abstinenz** erklären werde. Die Norddeutsche glaubt, daß das Berliner Kabinet, wenn es auch während des Krieges strenge Neutralität beobachtete und die Herbeiführung eines Einverständnisses zwischen den kriegführenden Theilen ablehnte, nicht gesonnen wäre, eine Abstinenzpolitik zu treiben, sondern allezeit mit vollem Ernst die Gefahren ins Auge fasse, welche für Europa in politischer und wirthschaftlicher Hinsicht aus der Neuordnung der ostasiatischen Verhältnisse entstehen können. Der deutsche Antheil an dem europäischen Gesammtinteresse sei so bedeutend, daß sich die deutsche Regierung einer schweren Versäumniß schuldig machen würde, wenn sie nicht fest entschlossen wäre, jenen Antheil zur vollen Geltung zu bringen.

Gegenüber der von der „Voss. Ztg." resp. der „Frankf. Ztg." anläßlich der im „Militärwochenblatt" gebrachten Besprechung einer Broschüre betitelt „Vollkampf nicht Scheinkampf" ausgesprochenen Ansicht, daß „Militärwochenbl." sei ein amtliches Blatt der Militärverwaltung, erklärt der „Reichsanz." die Auffassung für irrig. Das „**Militärwochenblatt**" habe seit Altersher das Vorrecht, die Personalveränderungen zuerst veröffentlichen zu dürfen, übrigens **erhalte es sich ausschließlich selbst durch** Abonnements.

Königsberg i. Pr., 20. April. Der Archäologe **Gustav Hirschfeld**, Professor an der hiesigen Universität, ist nach langem schweren Leiden in Wiesbaden **gestorben.**

Wien, 20. April. Der von **Pontafel** abgegangene Wiener Expreßzug ist **entgleist.** Die Lokomotive, der Gepäckwagen und mehrere Personenwagen sind aus dem Geleise gesprungen, infolgedessen brach unter den Passagieren eine große Panik aus. Ernstere Verletzungen von Passagieren sind bei dem Unfall nicht zu verzeichnen.

Laibach, 20. April. In der vergangenen Nacht fanden geringe Erdschwankungen statt, denen heute 9¾ Uhr ein **starker Stoß** folgte. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht vielfach in ihren Wohnungsräumen, sonst auch in den Schulräumen, Eisenbahnwagen, Baracken und Zelten. Das Regenwetter hält an. Heute früh traf der Bundespräsident **Falkenhain** ein. Die Wiener Rettungsgesellschaft begann heute früh ihre Thätigkeit. Die von der Wiener Volksküche heute Mittag eingetroffenen beträchtlichen Speisevorräthe gelangen auf 5 öffentlichen Plätzen zur Vertheilung. Zu den Sicherheitsarbeiten ist noch eine weitere Kompagnie Pioniere erbeten. Die Krainische Sparkasse läßt täglich viele 100 Personen speisen. Die Vertheilung der Kaiserspende — Theilbeträge von 10 bis 20 Gulden — hat gestern begonnen und wird heute fortgesetzt. Die Ortschaft Kosarje, Bezirk Adelsberg hat durch Erdbeben stark gelitten.

Budapest, 20. April. Die regierungsfreundlichen Blätter greifen den **Nuntius Agliardi** heftig an und sprechen ihm **jedes Recht ab**, gegen die Regierung zu hetzen.

London, 20. April. Der „Standard" meldet aus **Odessa**, daß 1000 russische Soldaten nach Wladiwostok abgegangen sind und die Nachsendung von weiteren 10000 Mann Militär vorbereitet wird.

Kopenhagen, 20. April. Vor Schluß des Reichstages traten sämmtliche **Ausgleichsgegner** des Folkethings zu einer **Partei**, welche den Namen einer „Linken Reformpartei" trägt, zusammen. Die neue Partei zählt 53 Mitglieder. Zum Obmann wurde der Folkethingpräsident Sofus Hoegsbro gewählt. Der Vorstand besteht aus Mitgliedern aller bisherigen Gruppen der Ausgleichsgegner.

Tientsin, 20. April. **Lihungtschang** ist wohlbehalten wieder hier eingetroffen.

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter".)

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung!

Als Verlobte empfehlen sich:

Erna Briske

Waldemar Xions.

Posen. Wollstein.

Rechtsanwalt Kaliski,

Jenny Kaliski,

geb. **Smoschewer,**

Vermählte.

Vergnügungen.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

= **Der Vaterländische Männergesangverein** hielt am 19. d. Mts. Abends seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete und begrüßte die sehr zahlreich besuchte Versammlung mit dem Wunsche, daß die heutigen Beschlüsse und Wahlen zu aller Zufriedenheit und zum Gedeihen des Vereins gereichen möchten und gedachte der im vergangenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder, zu deren Andenken sich die Versammlung von ihren Plätzen erhob. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und berichtete zunächst Eisenbahn-Sekretär Nößke über das verflossene Vereinsjahr. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß der Verein im vergangenen Jahre, dem 21. seines Bestehens, eine rege und erfolgreiche Thätigkeit entfaltet und erfreuliche Fortschritte sowohl bezüglich der Mitgliederzahl als auch in gesanglicher und geselliger Beziehung gemacht hat. Die Mitgliederzahl, welche am Schlusse des vorigen Jahres 158 betrug, hat sich gegenwärtig auf 203 erhöht und zwar 78 Sänger und 125 Nichtsänger. An größeren gesanglichen Aufführungen wurden im vergangenen Jahre drei veranstaltet und zwar am Stiftungsfest des Vereins und an zwei öffentlichen Konzerten am 18. August v. J. und 1. April d. J. Gesangübungen wurden 51 abgehalten, welche namentlich während des Winters erfreulicher Weise sehr rege besucht waren, ein Beweis, daß die meisten Herren es mit ihrer Sängerpflicht sehr ernst nehmen. Die musikalische Leitung des Vereins liegt in den bewährten Händen des Musiklehrers und Organisten Raschke, welcher es sich mit Umsicht und Hingabe hat angelegen sein lassen, seine Sänger gewissenhaft zu schulen und zu wirklich tüchtigen Leistungen in den Konzerten und Aufführungen zu befähigen. Daß ihm dieses in hohem Grade gelungen, erhellt aus den öffentlichen Erfolgen des Vereins und berechtigt den Verein wie auch seinen Dirigenten, mit voller Befriedigung auf das abgelaufene Vereinsjahr zurückzublicken. An Vereinsfestlichkeiten wurden ferner abgehalten: ein Sommerfest, ein Sylvestervergnügen, ein Maskenball, zwei Gesellschaftsabende und ein Herrenabend, welche alle einen recht befriedigenden Verlauf nahmen. Im Anschluß an den Jahresbericht legte Herr Nößke Rechenschaft ab über den Stand der Kasse, welcher ebenfalls in jeder Beziehung als günstig bezeichnet werden kann, da die diesjährige Isteinnahme einen bedeutend höheren Betrag erreicht hat, als im vorjährigen Etat angenommen worden ist und auf das nächste Jahr noch ein Bestand von 106 M. übertragen werden kann. Für die von den Rechnungsprüfern für richtig befundene Jahresrechnung wird die beantragte Entlastung ertheilt, auch dem Rendanten für seine Mühewaltung der Dank des Vereins ausgesprochen. Der Etat für das Jahr 1895/96 wurde dem Vorschlage des Vorstandes gemäß festgesetzt und demnächst zum Vorsitzenden einstimmig Landschaftsbuchhalter Schmiechen wiedergewählt. Ebenso die bisherigen Vorstandsmitglieder Eisenbahn-Sekretär Nößke, Eisenbahn-Sekretär Frigge, Regierungs-Kanzlist Emmerich und Bäckermeister Albrecht. Neugewählt wurde, an Stelle eines verstorbenen und eines aus Posen verzogenen Vorstandmitgliedes, Generalagent Vollmershausen und Redakteur Reißmüller. Nach Erledigung mehrerer Wünsche und Anträge, und nachdem die Versammlung dem Vorstande für seine bisherige erfolgreiche Thätigkeit den Dank durch ein „Hoch" ausgedrückt hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit den besten Wünschen für das fernere Blühen und Gedeihen des Vereins.

* **Der Ausschuß des Posener Provinzial-Feuerwehr-Verbandes** konstituirte sich in der hier am 16. d. Mts. abgehaltenen Sitzung wie folgt: An Stelle des wegen Krankheit ausscheidenden bisherigen verdienstvollen Vorsitzenden, Stadtrath Berndt-Lissa, wurde Kunst- und Handelsgärtner Jortzig-Posen, als dessen Stellvertreter Mühlen- und Bäckereibesitzer Lachmann-Ostrowo, als Schatzmeister Stadtrath und Kaufmann Cleemann-Fraustadt, und als Schriftführer Bürgermeister Weinert-Wongrowitz gewählt. Als Beisitzer fungiren: Gas-Ingenieur Berndt-Gnesen und Baumeister Ewald-Inowrazlaw. — Zum Vorort für den diesjährigen Feuerwehrtag, welcher mit einer Ausstellung von Feuerlöschgeräthen verbunden sein soll, wird Posen bestimmt und derselbe auf den 7. Juli d. J. anberaumt. Die Tagesordnung soll festgestellt werden, nachdem die Erklärungen der Vereine über etwaige Abänderungen der Normal-Uebungsordnung an den Vorsitzenden eingegangen sein werden, was spätestens bis zum 25. Mai d. J. zu erfolgen hat.

* **Der Vorstand des Provinzialvereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden** hielt am 18. d. Mts. seine ordentliche Monatssitzung ab. Die eingegangenen auswärtigen Berichte, nämlich der III. Bericht der Arbeits-Vermittelungs-Kommission Breslau für entlassene Gefangene im Jahre 1894, der 10. Jahresbericht des Vereins zur Gefangenenfürsorge aus dem Regierungsbezirk Kassel, der Auszug aus der 14. Generalversammlung des galizischen Schutzvereins für entlassene Gefangene zu Lemberg gehen bei den Mitgliedern zur Kenntniß in Umlauf. Aus dem Jahre 1894/95 ist kein Fürsorgefall unerledigt in das neue Jahr hinübergelangt; es lagen drei neue Anträge vor, bezüglich deren Ermittelungen schweben. Für die am 6. Juni d. J. zu Rawitsch abzuhaltende Generalversammlung wird folgende Tagesordnung festgestellt: 1. Erstattung des Jahresberichts, 2. Rechnungslegung und Entlastung des Schatzmeisters, 3. Wahl des Vorsitzenden und der Mitglieder des ständigen Ausschusses, 4. etwaige Anträge der Mitglieder und Zweigvereine 2c., 5. Berichterstattung über die geschichtliche Entwickelung 2c. der Strafanstalt daselbst mit daran sich schließender Besichtigung derselben. Die Einladungen werden besonders ergehen.

× **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Ernannt: zum Kanzlisten der Postassistent Dybisbanski in Posen; zu Ober-Postassistenten: die Postassistenten Binda in Ostrowo, Brandt in Lissa, Draber in Kosten, Finger in Rawitsch, Fränzel in Schmiegel, Härpfer in Rawitsch, v. Halasz, R. G. Hoffmann, Huch in Posen, Kaniewski in Lissa, Krieg in Rawitsch, C. B. A. Müller in Posen, Otterson in Kempen, Pujanek in Birnbaum, Wienke in Meseritz; zu Ober-Telegraphenassistenten: die Telegraphenassistenten Hänsel, Scholz, Wolter und Zeeh in Posen. Versetzt: der Postpraktikant Alberti von Jastrow nach Schneidemühl, der Postassistent Karger von Deutsch-Krone nach Hamburg. (Die Versetzung des Postassistenten Wiedebusch von Wongrowitz nach Hamburg ist nicht zur Ausführung gekommen.) Gestorben: der Kanzlist Böhlke in Bromberg.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps sind folgende Stellen von Postbeamten vakant: eines Landbriefträgers beim kaiserl. Postamt Erdmannsdorf (Schlesien), mit 650 M. Gehalt und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß; eines Landbriefträgers bei der kaiserl. Postagentur Falkenberg (Bez. Liegnitz) mit 650 M. Gehalt und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß; die Stelle von 2 Postschaffnern bezw. Briefträgern beim kaiserl. Postamt Glogau mit je 800 Mark Gehalt und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß; die Stelle von 3 Postschaffnern bezw. Briefträgern beim kaiserl. Postamt Görlitz mit je 800 M. Gehalt und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß; die Stelle eines Postschaffners bezw. Briefträgers beim kaiserl. Postamt Goldberg (Schles.) mit 800 M. Gehalt und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß; die Stelle eines Landbriefträgers beim kaiserl. Postamt Großbaudiß mit 650 Mark und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß; eines Landbriefträgers bei der kaiserl. Postagentur Großhartmannsdorf mit 650 M. und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß; die Stellen von 2 Postschaffnern bezw. Briefträgern beim kaiserl. Postamt Grünberg mit je 800 M. und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß; die Stelle eines Landbriefträgers bei der kaiserl. Postagentur Grüssau mit 650 M. und dem ges. Wohnungsgeldzuschuß; eines Postschaffners bezw. Briefträgers bei dem kaiserl. Postamt Haynau, mit 800 M. und Wohnungsgeldzuschuß; eines Postschaffners bezw. Briefträgers beim kaiserl. Postamt Hirschberg mit 800 M. und Wohnungsgeldzuschuß. ferner eines Landbriefträgers mit 650 M. und Wohnungsgeldzuschuß; eines Postschaffners bezw. Briefträgers beim kaiserl. Postamt Jauer, mit 800 M. und Wohnungsgeldzuschuß; von 2 Landbriefträgern bei der kaiserl. Postagentur Kobersdorf mit je 650 M. und Wohnungsgeldzuschuß; von 2 Landbriefträgern bei dem kaiserl. Postamt Kontopp, mit 650 M. und Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim königl Amtsgericht Bolkenhain die Stelle eines Lohnschreibers mit 5 Pf. Schreiblohn pro Seite; monatliches Einkommen ungefähr 50 M.; der Schreiblohn kann auf 6 bis 10 Pf. pro Seite event. erhöht werden. — Sofort beim Magistrat von Grünberg die Stelle eines Polizeisergeanten mit 1150 M. Gehalt, welches von 5 zu 5 Jahren um 150 M. bis zum Höchstbetrage von 1450 M. steigt; bei der Pensionirung werden die Militär-Dienstjahre nicht angerechnet; die Wittwen- und Waisenkassenbeträge zahlt die Stadtgemeinde. — Stellen von Landbriefträgern mit 650 Mark und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß, (200 M. Kaution, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden können), bei den kaiserl. Postämtern, resp. Postagenturen: Kupferberg (Schles.), Lauterbach (Kreis Bolkenhain), Lichtenau (Oberl.), Muskau, Neuhammer (Oberl.), Neustädtel (Bez. Liegnitz), Nicolausdorf (Oberl.), Ottendorf (Schles.), Peterwitz (Bez. Liegnitz), Pilgramsdorf, Primkenau, Rothenburg (Oder), Rückenwaldau, Schildau (Bober), Schmiedeberg (Riesengeb.), Schreiberhau, Seebnitz (Bez. Liegnitz), Thomaswaldau, Waldau (Oberl.). — Stellen von Postschaffnern resp. Briefträgern mit 800 M. und dem gesetzl. Wohnungsgeldzuschuß, (400 M. Kaution, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden können) bei den kaiserl. Postämtern: Laubau, Liegnitz, Lüben (Schles.), Neusalz (Oder), Sagan, Sprottau.

r. **Das Petroleum,** dessen Detailpreis hier vor einem Jahre außerordentlich herabgegangen war, so daß das Liter zu 15 Pfg. verkauft wurde, ist seit einigen Monaten wieder im Preise gestiegen, Anfangs auf 18, dann 20 Pf., in neuerer Zeit auf 25 Pf. und seit einigen Tagen wird das Liter sogar zu 30 Pf. verkauft. Der damalige niedrige Preis von 15 Pf. war ein sogenannter Kampfpreis, durch welchen die Konkurrenz derjenigen Petroleumhändler, welche die Waare ins Haus schickten und zu ungewöhnlich niedrigem Preise verkauften, beseitigt werden sollte. Ebenso, wie die damaligen unnatürlich niedrigen Preise keinen langen Bestand gehabt haben, wird es hoffentlich den gegenwärtigen exorbitant hohen Petroleum-Preisen ergehen, welche wohl durch irgend eine kaufmännische Konjunktur zu Wege gebracht worden sind; hoffentlich haben wir binnen einigen Wochen wieder denjenigen Preis von 20 Pf. pro Liter, mit welchem Händler und Konsumenten zufrieden sein können.

* **Die zunehmende sittliche Verwahrlosung jugendlicher Personen** ist eine immer brennender werdende Angelegenheit des Staates und der Gesellschaft. Nach der Kriminalstatistik für das Deutsche Reich wurden im Jahre 1890 fast 41 000 jugendliche Personen von 12 bis 18 Jahren wegen Vergehen und Verbrechen gegen die Reichsgesetze bestraft. Aber damit ist deren Zahl keineswegs erschöpft; unter Berücksichtigung der Uebertretungen gegen die besonderen Landesgesetze wächst die Zahl der jugendlichen Uebelthäter um fast das Vierfache und erreicht die erschreckende Höhe von mehr als 160 000 jugendliche Verurtheilte in einem einzigen Jahre. Besonders schlimm steht es in dieser Hinsicht in den großen Städten aus, das jugendliche Strolchenthum ist dort zu einer fühlbaren Belästigung der bürgerlichen Gesellschaft emporgewuchert und nimmt unter der Ungunst der Verhältnisse der unteren Volksschichten fortwährend zu. Angesichts dessen muß man die Frage aufwerfen, ob die derzeitigen gesetzlichen Handhaben dem Umsichgreifen der sittlichen Verwahrlosung unserer Jugend genügend entgegenwirken, und wenn nicht, welche wirksameren Vorbeugungsmittel zu ergreifen wären. In Beantwortung dieser Fragen muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß bei Kindern von 6—12 Jahren die bloße Verwahrlosung noch keinen Grund zur besseren Erziehung von Staatswegen abgiebt. Erst wenn ein solches Kind eine „strafbare" Handlung begeht, kann es auf Grund des Gesetzes vom 13. März 1878 den Eltern abgenommen und auf öffentliche Kosten in eine geeignete Familie oder Anstalt zur Zwangserziehung gegeben werden. Das genannte Gesetz hat äußerst wohlthätig gewirkt und bis Ende 1894 mehr als 23 000 Kindern den Segen einer geordneten Erziehung zutheil werden lassen. Allein der größte und schlimmste Theil der jugendlichen Uebelthäter ist von der Wohlthat dieses Gesetzes ganz ausgeschlossen. Das sind die jugendlichen Personen vom 12. bis 18. Lebensjahre. Begeht eine solche Person eine strafbare Handlung, so wird sie, gleich den Erwachsenen, zu einer Haft- oder Gefängnißstrafe verurtheilt. Aber nur selten wird dadurch bei solchen jugendlichen Sündern eine Besserung bewirkt; in den meisten Fällen führt der Umgang mit den Sträflingen den jungen Menschen erst recht auf die abschüssige Bahn, die gewöhnlich im Zuchthause endigt. Darum sollten jugendliche Bösewichter in der Regel nicht dem Gefängnisse, sondern einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt überwiesen werden. Das letztere geschieht aber nur in den wenigen Fällen, in denen nach dem Urtheile des Richters dem jugendlichen Angeklagten die Einsicht in die Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlung abgeht. In solchem Falle wird der junge Uebelthäter einer Besserungsanstalt überwiesen, deren es im ganzen preußischen Staate leider erst vier giebt: zu Konradshammer bei Danzig, Wabern bei Kassel, Boppard und Steinfeld in der Rheinprovinz. Da diese wenigen Anstalten bei Weitem nicht ausreichen, alle zur Korrektion verurtheilten Jugendlichen aufzunehmen, so muß, besonders bei uns im Osten, Familienerziehung in Anspruch genommen werden, die hinsichtlich des Erfolges der Anstaltserziehung aber nachsteht. Eine Vermehrung der Besserungsanstalten gerade in den östlichen Provinzen, erscheint darum als ein dringendes Bedürfniß. Wie vorstehend dargethan wird, reicht die jetzige gesetzliche Fürsorge für die jugendlichen Verwahrlosten nicht aus, um die der Allgemeinheit drohende Gefahr abzuwenden und die Gefallenen für die bürgerliche Gesellschaft zu retten. Deshalb haben einzelne Volksfreunde und in humaner Richtung wirkende Vereine im Wesentlichen Folgendes vorgeschlagen: das strafunmündige Alter sollte um 2 Jahre hinaufgerückt und das Gesetz vom 13. März 1878 dementsprechend auf alle Kinder vom 6. bis 14. Lebensjahre ausgedehnt werden. Die Zwangserziehung sollte nicht lediglich von einer bestimmten Gesetzesübertretung abhängig gemacht, sondern auch ohne eine solche schon dann ausgesprochen werden, wenn ein Kind notorisch verwahrlost ist. Endlich sollte gegen judendliche Personen von 14—18 Jahren, wenn sie sich einer Gesetzesübertretung schuldig gemacht haben, seitens der Gerichte auf Gefängnißstrafe oder auf Unterbringung in eine Zwangserziehungsanstalt oder auf beides zugleich erkannt werden. Im letzteren Falle müßte die Internirung in einer Erziehungsanstalt der Gefängnißstrafe vorangehen und letztere eventuell ganz erlassen werden. Auf diese Weise würde dem Ueberhandnehmen der jugendlichen Uebelthäter wirksamer begegnet werden können als bisher, und die für Erziehungsanstalten aufgewendeten Mittel würden an den Gefängnissen und Zuchthäusern sicherlich in reichlichem Maße gespart werden.

Polnisches.

Posen, den 20. April.

s. **Abg. Dr. Krzyminski** sendet ein Schreiben an mehrere polnische Blätter, in welchem er einen Passus seines letzten Briefes berichtigt, nämlich die Behauptung, Abg. v. Komierowski hätte in der Umsturz-Kommission den Abg. v. Wolszlegier vertreten, während in Wirklichkeit letzteren sein Bruder vertrat. Die Ursache dieser Ungenauigkeit ist die in der deutschen Presse zwei Wochen hindurch wiederholte Behauptung, Abg. v. Komierowski sei der Vertreter gewesen, sodaß schließlich Abg. Krzyminski annahm, in der Vertretung sei ein Wechsel in letzter Stunde eingetreten. Von der Erklärung des Abg. v Komierowski bekam er erst nach Absendung seines Briefes Kenntniß. Auf die Bemerkungen, mit welchen sein offener Brief vom „Dziennik Poznanski" und „Kuryer Poznanski" überschüttet wurde, antworte er nicht, denn sie beziehen sich auf ganz untergeordnete Sachen oder seien geradezu persönlich und unanständig. — Der „Dziennik" behauptet nun seinerseits, er hätte diese Briefangelegenheit sehr zurückhaltend besprochen. Was den Abg. Krzyminski betrifft, es möge ihm dies angenehm oder unangenehm sein, so verdanke dieser Abgeordnete ausschließlich dem „Dziennik" sein Mandat, der für ihn in der Ueberzeugung wirkte, daß Dr. Krzyminski zu einer positiven Kraft in der Fraktion werden würde. Der „Dziennik" richtet sich nach keinen parteiischen Rücksichten, könne aber seine Verwunderung darüber nicht zurückhalten, daß Abg. Krzyminski ihm persönliches und unanständiges Verhalten seiner Person gegenüber vorwirft. Sei Unanständigkeit vorhanden, dann nur seitens des Abgeordneten Dr. Krzyminski, welcher seinen offenen Brief ganz unnöthig zu einer Zeit veröffentlichte, wo über die Umsturzvorlage, sowie den Antrag Kanitz noch verhandelt wurde. Geradezu unanständig sei es, daß der Abg. Dr. Krzyminski sich mit dem Verlauf der Angelegenheiten im Reichstage, namentlich mit dem Reichstagsreglement, nicht bekannt machte. Er spricht noch heute vom „Vertreter", wo man doch nur „Nachfolger" sagen kann. Auch der „Kuryer" schilt den Abg. Dr. Krzyminski wegen des Wortes „unverständig". „Dem Herrn Abgeordneten ging es um ein bequemes Entschlüpfen aus dieser Affaire — wir denken nicht, ihn daran zu hindern, wir würden ihm aber dankbar sein, wenn er uns lehren möchte, wie man jemandem seine Unkenntniß beweisen kann, ohne ihn dabei persönlich zu verletzen. Die Volkspartei in Posen kann wiederholt ein Vertrauensvotum für den Herrn Abgeordneten beschließen!" Wie nett doch die polnischen Blätter mit den polnischen Abgeordneten umgehen!

Vermischtes.

† **Schlächterpoesie.** Die Ernennung des Fürsten Bismarck zum Ehrenmeister der Berliner Schlächterinnung erinnert ein Hallesches Blatt an einen Trinkspruch, in welchem Altmeister Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, als Oberschlächtermeister gefeiert ward. Wann und von wem dieser denkwürdige Spruch ausgebracht wurde, ist nicht bekannt, er lautete:

Wie herrlich strahlest Du im Reich der Geister,
O, Gutenberg, als Oberschlächtermeister!
Laut mög' Dein Ruhm, Dein ew'ger Ruhm erschallen,
Die meisten Ochsen sind durch Dich gefallen!

Diese „Erinnerung" erinnert uns an ein hellstrahlendes Transparent, das ein gothaer Schlächtermeister zum 25jährigen Regierungsjubiläum des nun verstorbenen Herzogs Ernst II. von Koburg-Gotha an seinem Schaufenster angebracht hatte. Es zeigte einen Schlächter, der einen Ochsen todtschlug und darunter stand:

Wer unsern Herzog Ernst veracht't,
Wird hier wie dieser Ochs geschlacht't.

Marktberichte.

** **Breslau,** 20. April. [Privatbericht.] Bei sehr mäßigem Angebot war die Stimmung fest und Preise blieben gut behauptet.

Weizen schwach angebot., weißer per 100 Kilo 14,40—14,70 M., gelber per 100 Kilogr. 14,30—14,60 M. — Roggen fest, per 100 Kilogr. 11,60—11,80—12,40 M., feinster über Notiz. — Gerste wenig Geschäft, per 100 Kilo 9,40—10,40—11,40 bis 12,00—13,80 M. — Hafer wenig angeb., per 100 Kilo 11,00 bis 11,50—11,80 Mark, feinster über Notiz. — Mais schwach angeboten, per 100 Kilogramm 11,75—12,50 Mark. — Erbsen wenig umgesetzt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 11,00—12,00 bis 13,25 Mark, Viktoria- 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark. — Bohnen ohne Angebot, per 100 Kg. 21,00—22,00—23,00 M. — Lupinen ruhig, 7,80—8,20 Mk., blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilo 10,50—11,50 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilo schlesische 10,00 bis 10,50 M. September-Oktober 10,25 bis 10,75 Mark. — Leinkuchen mäßig gefragt, per 100 Kilogr. schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark, Septbr.-Okt. 11,50—11,75 M., fremde 11,00 bis 11,50 Mark. — Palmkernkuchen gefragt, per 100 Kilo 8,75—9,25 Mark, September-Oktober 9,00—9,50 M. — Kleesamen rother ruhig, per 50 Kilogramm 35 bis 40 bis 50 bis 58 Mark, feine Qualitäten fehlen, weißer ausreichend angeboten, per 50 Kilogramm 40 bis 50—70—90 bis 94 M., feinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen wenig umgesetzt, per 50 Kilogramm 30 bis 35 bis 38 bis 42 bis 45 Mark. — Tannen-Kleesamen schwer verkäuflich, per 50 Kilo 30 bis 35—40—50 M., feinster darüber. — Gelbklee per 50 Kilo 18—20 bis 23 M. — Tymothee schwach angeboten, per 50 Kilo 20 bis 25—30—32 M., Seradella per 50 Kilogramm 5—5,75 Mark. — Mehl ziemlich fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,75—21,25 Mark. — Roggenmehl 00 19,50—20,00 M., Roggen-Hausbacken 19,25—19,50 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,20—8,60 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilogramm inländ. 8,00—8,40 M., ausländ. 7,80—8,20 M. — Speisekartoffeln bei schwacher Zufuhr fest, pro 50 Kilogr. 2,00 M., 2 Ltr. 8—10 Pf.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	14,60	14,30	14,10	13,60	13,30	12,80
Weizen gelb . .		14,50	14,20	14,00	13,50	13,20	12,70
Roggen . . .		12,40	12,30	12,20	12,10	12,00	11,80
Gerste		13,80	13,00	12,00	10,50	9,70	8,50
Hafer		11,90	11,40	11,20	11,00	10,70	10,40
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Heu, 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,50—23,00 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 20,75—21,25 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 7,80—8,20 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,50—20,00 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. b. ausl. Fabrikat 8,00—8,40 Mk.

Verkaufspreise
der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 16. April.

per 50 Kilo oder 100 Pfund	22/3 M.	16/4 M.	per 50 Kilo oder 100 Pfund	22/3 M.	16/4 M.
Weizengries Nr. 1	13,80	14,00	Roggen-Schrot .	7,20	7,20
„ „ 2	12,80	13,00	Roggen-Kleie . .	4,00	4,20
Kaiserauszugsmehl	14,20	14,40	Gersten-Graupe 1	13,50	13,50
Weizenmehl Nr. 000	13,20	13,40	„ „ 2	12,00	12,00
„ „ 00			„ „ 3	11,00	11,00
weiß Band . .	10,80	11,00	„ „ 4	10,00	10,00
Weizenmehl Nr. 00			„ „ 5	9,50	9,50
gelb Band . .	10,40	10,60	„ „ 6	9,00	9,00
Brotmehl . . .	—,—	—,—	„ „ grob	8,00	8,00
Weizenmehl Nr. 0	7,60	7,80	Gerstengrütze Nr. 1	9,00	9,00
Weizen-Futtermehl	4,40	4,60	„ „ 2	8,00	8,00
Weizen-Kleie . .	3,80	4,00	„ „ 3	7,50	7,50
Roggenmehl Nr. 0	9,80	10,00	Gersten-Kochmehl	6,00	6,00
Roggenmehl Nr. 0/1	9,00	9,20	Gersten-Futtermehl	4,40	4,40
Roggenmehl Nr. 1	8,40	8,60	Buchweizengrütze 1	15,00	15,00
„ „ 2	6,20	6,40	„ 2	14,60	14,60
Kommißmehl . .	8,20	8,20			

Berliner Wetterprognose für den 21. April auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.
Ziemlich heiteres warmes Wetter mit schwachen südlichen Winden, keine oder unerhebliche Niederschläge.

Zur Bequemlichkeit des Publikums

haben wir in folgenden Orten der Provinz Agenturen errichtet:

Buk	und Umgegend:	S. Spieldoch.
Fraustadt	„ „	O. Henke.
Gnesen	„ „	S. Chraplewski, Bureau-Vorsteher.
Jarotschin	„ „	J. Oschinsky, Hôtelier.
Kosten	„ „	A Jagusch.
Krotoschin	„ „	O. Langner.
Lissa	„ „	Adolph Gumnior, Markt 30.
Mogilno	„ „	W. W. Wolski.
Neustadt a. W.	„ „	A. Engelmann, Kaufmann.
Obornik	„ „	Grabsch, Hôtelbesitzer.
Ostrowo	„ „	M. Dütschke, Vertreter von G. Ad. Schleh
Pleschen	„ „	H. Hochmuth.
Rogasen	„ „	Isidor Veilchenfeld.
Schrimm	„ „	A. Moebius.
Schroda	„ „	Herrmann Kaphan.
Strelno	„ „	Sal. Lewin.
Tremessen	„ „	S. Rothmann.
Wongrowitz	„ „	G. Ziemer's Nachfolger, P. Ziegel.
Wreschen	„ „	J. Jadesohn.

Von obigen Vertretern werden angenommen: **Abonnements** und **Inserate** für die **„Posener Zeitung"**, ferner **Drucksachen jeder Art.**

Verlag der „Posener Zeitung".
Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.** (A. Röstel.)

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge in Posen.

Abfahrt von Posen

n. Frankfurt a. O., Berlin resp. Guben
Kl. 1—3 1 Uhr 34 Vm. Schnellzug.
„ 1—4 4 „ 49 „
„ 1—3 10 „ 26 „ Schnellzug nach Guben.
„ 1—4 4 „ 16 Nm.
„ 1—4 7 „ 17 „ nach Guben.

nach Breslau.
Kl. 1—4 1 Uhr 32 Vm.
„ 1—3 4 „ 21 „
„ 1—4 10 „ 21 „
„ 1—4 3 „ 35 Nm.
„ 1—3 6 „ 54 „ Schnellzug.
„ 1—4 8 „ 17 „ nach Lissa.

nach Kreuz, Stargard resp. Meseritz.
Kl. 1—4 12 Uhr 28 Vm. nach Stargard.
„ 1—4 6 „ 40 „ nach Stargard.
„ 1—3 10 „ 26 „ nach Stargard.
„ 2—4 12 „ 35 Nm. nach Meseritz.
„ 1—3 2 „ 32 „ Schnellzug.
„ 1—4 3 „ 13 „ nach Stargard.
„ 2—4 4 „ 55 „ nach Meseritz.
„ 2—4 7 „ 08 „ nach Pinne.
„ 1—4 8 „ 12 „ nach Kreuz.

nach Bromberg-Thorn.
Kl. 1—3 3 Uhr 40 Vm. Schnellz. n. Thorn
„ 2—4 6 „ 40 „
Abf. vom Gerberdamm 6 Uhr 46 Vm.
„ 1—4 10 Uhr 24 Vm.
„ 1—4 3 „ 18 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 3 Uhr 24 Nm.
„ 1—4 7 Uhr 05 Nm. nach Thorn.
Abf. vom Gerberdamm 7 Uhr 14 Nm.
„ 2—4 11 Uhr 00 Nm. nach Gnesen.
Abf. vom Gerberdamm 11 Uhr 08 Nm.

nach Ostrowo, Kreuzburg.
Kl. 1—4 6 Uhr 40 Vm. nach Kreuzburg.
„ 1—4 10 „ 32 „ nach Ostrowo.
„ 1—4 2 „ 43 Nm. nach Kreuzburg.
„ 2—4 7 „ 58 „ nach Ostrowo.

nach Schneidemühl bezw. Neustettin.
Kl. 2—4 4 Uhr 38 Vm.
„ 2—4 10 „ 39 „
„ 2—4 4 „ 4 Nm. nach Schneidemühl.

nach Strzalkowo.
Kl. 2—4 4 Uhr 54 Vm.
Abf. vom Gerberdamm 5 Uhr 04 Vm.
„ 2—4 12 Uhr 00 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 12 Uhr 19 Nm.
Abf. 2—4 5 Uhr 45 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 5 Uhr 52 Nm.

Ankunft in Posen

v. Berlin, Frankfurt a. O. resp. Guben.
Kl. 1—3 3 Uhr 32 Vm. Schnellzug.
„ 1—4 8 „ 50 „ von Guben.
„ 1—4 2 „ 22 Nm.
„ 1—3 5 „ 36 „ Schnellzug von Guben
„ 1—4 11 „ 47 „

von Breslau.
Kl. 1—4 12 Uhr 06 Vm.
„ 1—4 3 „ 30 „
„ 1—4 8 „ 12 „ von Lissa.
„ 1—3 10 „ 13 „
„ 1—3 2 „ 12 Nm. Schnellzug.
„ 1—4 5 „ 39 „

von Stargard, Kreuz resp. Meseritz.
Kl. 1—4 1 Uhr 12 Vm. von Stargard.
„ 1—3 4 „ 15 „ von Kreuz.
„ 1—4 7 „ 33 „ „ „
„ 2—4 10 „ 01 „ von Meseritz.
„ 1—4 2 „ 56 Nm. v. Starg., Meseritz
„ 1—3 6 „ 38 „ Schnellzug.
„ 2—4 6 „ 18 „ von Meseritz.
„ 1—4 7 „ 47 „ von Stargard.

von Thorn-Bromberg.
Kl. 1—3 1 Uhr 24 Vm. Schnellzug von Thorn.
„ 2—4 8 „ 02 „ von Gnesen.
Ank. am Gerberdamm 7 Uhr 53 Vm.
„ 1—4 10 Uhr 12 Vm. von Thorn.
Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 06 Vm.
„ 1—4 3 Uhr 07 Nm.
Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 02 Nm.
„ 1—4 6 Uhr 46 Nm.
Ank. am Gerberdamm 6 Uhr 40 Nm.
„ 2—4 10 Uhr 51 Nm.
Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 45 Nm.

von Kreuzburg, Ostrowo.
Kl. 2—4 8 Uhr 27 Vm. von Ostrowo.
„ 1—4 1 „ 55 Nm. von Kreuzburg.
„ 1—4 6 „ 11 „ „
„ 1—4 11 „ 39 „ von Ostrowo.

von Schneidemühl bezw. Neustettin.
Kl. 2—4 7 Uhr 38 Vm. von Schneidemühl.
„ 2—4 1 „ 50 Nm.
„ 2—4 6 „ 40 „

von Strzalkowo.
Kl. 2—4 8 Uhr 57 Vm.
Ank. am Gerberdamm 8 Uhr 51 Vm.
„ 2—4 3 Uhr 21 Nm.
Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 13 Nm.
„ 2—4 9 Uhr 32 Nm.
Ank. am Gerberdamm 9 Uhr 25 Nm.

Amtliche Anzeigen.

Gesammtaufgebot.

Auf den Antrag:
1. der Frau **Louise Wagner**, geb. **Kunze**, verwittwet gewesenen **Wehner**, zu **St. Lazarus**,
2. des Destillateurs **Maximilian Schleichert** zu **Posen, St. Lazarus**,
3. des Handelsmannes und Landwirths **Franz Grond** zu **Michaelisthal**, Kreis Habelschwert,

werden die Inhaber folgender angeblich verloren gegangener Urkunden:

zu 1. des zufolge des Erbvergleichs auf die Antragstellerin übergegangenen, von dem Eigenthüm **Anton Zbierski** in **Jersitz** im Jahre 1886 ausgestellten, am 1. September 1886 an die Ordre des Gärtners **Paul Wehner** zu **St. Roch** zahlbar gewesenen eigenen Wechsels über 300,00 Mark,

zu 2. des an den Antragsteller in blanco girirten, von dem Fleischermeister **Andreas Adamski** in **Chludowo** zwei Jahre vor der Fälligkeit ausgestellten, am 1. Oktober 1892 an die Ordre des Brennereiverwalters **Eduard Schleichert** zu **Ociesszyn** zahlbar gewesenen Solo-Wechsels über 525,00 Mark,

zu 3. der von der „Vesta" Lebens-Versicherungsbank auf Gegenseitigkeit zu **Posen** über 1200,00 Mark auf den Namen des Antragstellers aufgestellten Police Nr. 6371 mit dem dazu gehörigen Rentenschein,

aufgefordert, ihre Rechte auf die bezw. Urkunden spätestens im Aufgebotstermine

den 6. November 1895, Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 36, anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird.

Posen, den 6. April 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 5324

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 298 Spalte 6 Folgendes eingetragen: 5350

Die Firma **Bruno Haensel** in **Ritschenwalde** ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 18. am 18. April 1895.

Rogasen, den 18. April 1895.
Königliches Amtsgericht.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 2533, woselbst die Firma **Malzfabrik Posen. J. Neu** eingetragen steht, heute nachstehende Eintragung bewirkt worden:

In das Handelsgeschäft ist der Kaufmann **Julius Kuznitzky** zu **Posen** als Handelsgesellschafter eingetreten, und ist die hierdurch entstandene Handelsgesellschaft unter unveränderter Firma unter Nr. 595 des Gesellschaftsregisters eingetragen. 5323

Zugleich ist in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 595 die seit dem 1. April 1895 bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Malzfabrik Posen J. Neu** mit dem Sitze zu **Jersitz** bei Posen und sind als deren Gesellschafter
1. der Banquier **Oscar Heimann** zu **Berlin,**
2. der Kaufmann **Julius Kuznitzky** zu **Posen**

eingetragen worden, mit dem Bemerken, daß die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, nur beiden Gesellschaftern gemeinsam zusteht.

Posen, den 9. April 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist heute bei Nr. 557, woselbst die Gesellschaft **Sigmund Wolff & Co.** mit dem Sitze in **Posen** eingetragen steht, Folgendes vermerkt worden: 5349

Die Handelsgesellschaft ist durch den Tod des Banquiers **Wilhelm Landesmann** zu Posen aufgelöst. Die verwittwete Frau Kommerzienrath **Ida Wolff** geb. **Briske** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma weiter fort.

Der Gerichtsassessor a. D. Dr. **Wilhelm Wolff** zu Posen ist am 11. April 1895 als Handelsgesellschafter eingetreten.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur dem Gerichtsassessor a. D. Dr. **Wilhelm Wolff** zu.

Posen, den 19. April 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist heute unter laufender Nr 175 die Firma **Leo Unger** in **Schroda** und als deren Inhaber der Kaufmann **David Lazarus (Leo) Unger** in **Schroda** eingetragen worden.

Schroda, den 17. April 1895
Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht, IV.
Posen, den 20. März 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Glinienko Band I Blatt Nr. 19 auf den Namen des Wirths **Wojciech Balbierz** und seiner Ehefrau **Catharina** geb. **Frankiewicz** eingetragene Grundstück

am 7. Juni 1895,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 90,69 Mark Reinertrag und einer Fläche von 13,4030 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 3824

Die Liste der auf Grund des § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 24 Juni 1891 von einem Einkommen von nicht mehr als 900 M. veranlagten Personen liegt nach Vorschrift des § 75 Absatz 3 a. a. O. vom 22. April bis zum 6. Mai d. J. während der Dienststunden in unserem Steuerbureau im neuen Stadthause zwei Treppen, Zimmer Nr. 25, zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus. 5357

Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen nach Ablauf obiger Auslegungsfrist die Berufung an die Veranlagungs-Kommission z. H. des Vorsitzenden, Königlichen Polizei-Präsidenten Herrn **von Nathusius** hierselbst zu.

Die Behändigung des Steuerzettels ist auf den Lauf der Berufungsfrist ohne Einfluß.

Posen, den 18. April 1895.
Der Magistrat.

Posen, den 17. April 1895.

Der Auszug aus der **Heberolle** über Beiträge zur **Posenschen landwirthschaftlichen Berufs-Genossenschaft** für das Jahr 1894 liegt gemäß § 82 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 22. d. Mts. ab während zweier Wochen in der Krankenversicherungskasse — Neuestraße Nr. 10 — in den Dienststunden zur Einsicht für die Betheiligten aus. 5321

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen können die Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur **vorläufigen Zahlung,** gegen die Beitragsberechnung beim Genossenschaftsvorstande Einspruch erheben.

Nach dem festgestellten Jahresumlagesoll beträgt der Genossenschaftsbeitrag innerhalb der Section Posen-Stadt von 1 Mark Grundsteuer 2,05 M.

Der Magistrat.

Die Lieferung von circa 20 Stück **Promenadenbänken** für die städtischen Verschönerungsanlagen soll im Termin am **Mittwoch, den 1. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr** im Sitzungssaale A. des alten Rathhauses vergeben werden. Die Bedingungen sind für die Schreibgebühr von 0,50 Mark im Zimmer Nr. 42 des neuen Stadthauses zu haben.

Posen, den 18. April 1895.
Der Magistrat. 5322

Am Montag d. 22. April 1895 und an den folgenden Tagen ist

Auktion

1586

in der **städtischen Pfandleih-Anstalt,** Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 46 957 bis Nr. 53 248. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen pp.** findet am Donnerstag den 25. u. Freitag, d. 26. April statt.

Posen, den 27. Januar 1895.
Die Verwalt.-Deputation.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 22. April d. J., Vormittags $9^{1}/_{4}$ Uhr werde ich Wilhelmstr. 7 an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung den es angeht, **10 000 Kilogr. Weizen** laut Muster ab Magazin II O.-Schl. Bahn öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. 5367

Adolph Zielinsky,
Gerichtlich vereid. Handelsmakler.

Mecklenburgische Hagel- und Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Neubrandenburg.
Gegründet auf Gegenseitigkeit im Jahre 1797 bezw. 1801.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen **nur** im Umkreise von 400 Klm. um Neubrandenburg.

Die Mitglieder der Gesellschaft haben **keine Eintrittsgelder, keine Policengebühren,** auch **keinerlei Agenturabgaben** zu zahlen.

Beiträge sind **postnumerando** zu entrichten.

Die **Abschätzung** bei eingetretenen Schäden **geschieht** nicht durch Versicherungsbeamte, sondern **durch Mitglieder.**

Die **Kosten der Abschätzung trägt** nicht der Beschädigte, sondern **die Gesellschaft.**

I. Hagelversicherung.

Neue Mitglieder erhalten für jedes hagelfreie voraufgegangene **Jahr 5 Proz. Beitragsermäßigung,** jedoch nicht über 40 Proz.

Eine **Kürzung der Entschädigung** wegen angeblich schlechten Standes der verhagelten Früchte **findet nicht statt.**

II. Feuerversicherung.

Die Gesellschaft erstattet durch Feuer, Blitz und Explosion verursachten Schaden.

Als **versichert** gilt **auch im Umkreise von 50 Klm.** um den Wohnort des Mitgliedes die versicherte Habe desselben. **(Unbedingte Freizügigkeit.)**

Fabriketablissements und Mühlen sind, falls nicht zu größeren Besitzungen gehörig, von der Versicherung ausgeschlossen. 4937

Nähere Auskunft ertheilt gern und unentgeltlich

Die General-Agentur Posen.
A. Rohde,
Wilhelmstraße 11.

MiethS-Gesuche.

Theaterstr.-Ecke 4 ein möbl. Zimmer mit Entree p. 1. Mai zu vermiethen. 5208

Das Geschäftslokal von **Joachimczyk,** Friedrichstr. 3, 1. Et. ist v. 1. Okt. zu verm. 3737

Friedrichstraße 10, I. Et., per 1. Oktober a. c. zu vermieth. 1 gr. Saal, 5—7 Stuben, Küche 2c.

Der Laden mit 2 Schaufenster Theaterstr. 5 Ecke Wilhelmsplatz, welcher auf Wunsch modern ausgebaut werden kann, ist mit oder ohne daranstoßender Wohnung von 4 Z., Küche 2c. v. 1. Okt. cr. z. vermieth. Näh. d. Wirth Bergstraße 2a I. Et. 4305

Eine Wohnung von 5 Zimmer, Küche u. Nebengelaß ist per 1. Oktober cr. Kanonenplatz Nr. 7, III. Treppen, zu vermiethen. Näheres bei **Simon Ephraim** Breitestraße 25. 46.0

Wohnung, I. u. II. Stock je 6 Zimmer u. Zubehör per sofort u. 1. Oktober zu vermiethen **Berlinerstr. 10.** 4681

Halbdorfstr. 34 großes fein möbl. Zimmer zu verm. 4788

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Nebengel., II. Et., Markt 37. Rothe Apotheke per 1. Okt. zu vermiethen. 5052

Ein schönes Zimmer mit Balkon, unmöblirt oder möblirt, sofort oder zum 1. Mai zu vermiethen **Naumannstr. 13,** II. rechts, vis-à-vis der Mittelschule. 5115

Mehrere möbl. Zimmer sind zu haben **St. Martin 55** I.

Wilhelmsplatz Theaterstr.-Ecke Nr. 4 ist die III. Etage per Oktober miethsfrei. 52 7

Vom 1. Oktober d. J. **Wohnungen** à 5 Zimmer. **St. Martin 69,** vis à vis Bäckerstr.

1 freundl. Wohnung, 3 Zim. u. Zubehör z. Okt. z. vermiethen. Näh. **Victoriastr. 20** II. Et. r.

Petristr. 6 III z. 1. Juli 3 Zimmer, Küche, Nebengel. z. v.

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu verm. Schützenstr. 19 r.

Möbl. Zimmer zu verm. Naumannstr. 17 pt. r. 5341

Friedrichstraße 13 ist eine **Bäckerei** nebst Kellerladen u. angrenz. Wohnung per 1. Oktober 1895 zu verm.

Breitestr. 10 per sofort 5337 **Geschäftskeller,** per 1. Oktober d. J. **2 Läden** mit daranstoßenden **Remisen** u. **Comptoir-Räumlichkeiten** zu vermiethen. **Emil Mattheus,** Sapiehaplatz 2a.

Markt 74 ist die erste Etage, bestens geeignet als Geschäfts- oder Bureauräume am 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **S. Neugedachter,** Markt 90. 5325

In lebhaftester Lage Brombergs **großes Geschäftslokal** Nebenräume, 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen Brückenstraße 6. I Treppe. 5313

Ein großer Laden Alter Markt 54 sofort zu verm.

Möbl. Zimmer mit sep. Eing., nach vorn heraus, auf Wunsch m. Kaffee u. Mittag v. sofort od. 1/5. z. v. Breslauerstr. 18 III l.

Ein möbl. Zimmer ist billig zu verm. Halbdorfstr. 18 I. 5334

Judenstr. 1 sind die großen Geschäfts- und Kellerräumlichkeiten, worin seit mehr als 50 Jahren ein Eisen-Engros- und Detail-Geschäft mit Erfolg betrieben wird, vom 1. Januar 1896 im Ganzen oder getheilt anderweitig zu verm. Näheres **Conditorei & Café Tomski.** 5356

2 helle Wohnräume als Arbeitsstuben oder zum Lager zu verm. St. Martin 67, Comtoir.

Sapiehaplatz 8 ist eine Parterre-Wohnung, für ein Bureau geeignet, per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Bismarckstr. 1 II. 5336

Wilhelmstraße 25 I. Etg. ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. Nebengelaß, geeignet zum Bureau oder Comtoir, per Oktober zu verm. 5358

Möbl. Zimmer, 2fenstr., St. Martinstr. 14 II. Etage rechts vom 1. Mai cr. billig zu verm.

Pferdestall für 1 Pferd zu verm. St. Martin 67. 5369

APOTHEKER RICH. BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN — Gesetzl. — Rich. Brandt — deponirt

erprobt u. empfohlen von den Herren Professoren

Prof. Dr. Brandt, Klausenburg,
" " Delffs, Heidelberg,
" " Eichhorst, Zürich,
" " Emmert, Bern,
" " Frerichs (†), Berlin,
" " Gairdner, Glasgow,
" " v. Gietl (†), München,
" " Forster, Birmingham,
" " Freund, Straßburg i. E.
" " v. Hebra, Wien,
" " Hertz, Amsterdam,
Generalarzt Dr. Henrici, Posen,
Prof. Dr. Hirsch, Berlin,
" " Kohlschütter, Halle a. S.
" " Korczynsky, Krakau,
" " Lambl, Warschau,
" " Lücke, Straßburg i. E.
" " Martins, Rostock i. M.
" " v. Nussbaum (†), Münch.,
" " Reclam (†), Leipzig,
" " v Rokitansky, Insbruck,
" " Schaaffhausen, Bonn,
" " I. Soederstädt. Kasan,
" " Spencer, Bristol,
" " Stintzing, Jena,
" " v. Stoffella, Wien,
" " Virchow, Berlin,
" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " Witt, Copenhagen,
" " Zdekauer, St. Petersbg.

Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professorengutachten und den Briefen von einigen Hundert practischen Aerzten, den Analysen der Chemiker 2c kommen.

Keinem denselben Zwecken dienendem Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als **sicher** und **unschädlich** wirkendes, **angenehmes** und **dabei so billiges Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen** **trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung** und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Leber- u. Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf** und **Brust** 2c. hochgeschätzt.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung als **Blutreinigungsmittel** sehr beliebt und werden auch von **Frauen** gern genommen, welche sie den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen 2c. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe vor Fälschungen und verlange stets Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen, welche in fast jeder Apotheke à Schachtel Mk. 1.— erhältlich und als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- u. Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Friedrichstr. 13, II. Et. Wohn. v. 5 Zimmern, Küche und Nebengel. p. 1. Okt. 1895 z. v.

Ein Lagerkeller St. Adalbertstr. 1 zu vermiethen.

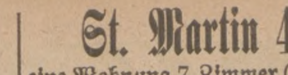
Sommerwohnungen sind zu vermieth. im **Zoologischen Garten.**

1 Wohnung v. 5 Zimmern 2c. **Töpferstraße 3,** part., sogleich zu vermiethen. Näheres Louisenstraße 14 I r. 5346

5379 **Wohnung** von 6 Zimmern wird für **sofort** gesucht. Garten erwünscht. Angebote mit Preisforderung und möglichst mit Grundrißskizze gef. umgehend an **Ottmann,** Charlottenburg, Berlinerstr. 104.

Part.-Wohn. v. 3—7 Z., K. u. Ngl. v. Okt. z. v. Gr. Gerberstr 23.

3 Zim. u. Küche wegen Umzug Breslauerstr. 36 billig zu verm.



eine Wohnung 7 Zimmer (Balkon) hierzu im IV. Stock ein Zimmer, großes Nebengelaß, Badeeinricht. 2c. im II. St. und III. St. per Oktober cr. oder auch früher. Näheres Wilhelmsplatz 4 I. r. (10—12 od. 4—6 zu sprechen).

Schuhmacherstr. 6, I. Etage, Wohn. p. 1. Okt. z. v. 4 Stuben, wovon 3 nach d. Str. mit 3 sep. Eingängen und große helle Küche mit Nebengel. Zu erfragen bei **Julius Wolffsohn,** Wronkerstr. 21.

Eine Wohnung 3 Zimmer (Balkon), Nebengelaß per Oktober cr. St. Martin 41. Näheres Wilhelmsplatz 4 I. r. (10—12 od. 4—6 zu sprechen).

Stellen-Angebote.

Die Stelle eines Aufsehers (Hausvaters) im hiesigen städtischen Krankenhause, welche neben freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung mit einem Jahresgehalt von 1200 Mark dotirt ist, soll baldigst besetzt werden.

Versorgungsberechtigte Bewerber, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufs schriftlich bis zum 1. Mai cr. hierselbst melden.

Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht. 5320

Posen, den 17. April 1895.

Der Magistrat.

Tüchtiger eingeführter Vertreter für **Ost-** und **Westpreußen,** sowie Provinz Posen von einer 5103 **I. Cigarrettenfabrik** gesucht. Herren, welche der polnischen Sprache mächtig sind, erhalten den **Vorzug.** Offerten erbeten unter Chiffre **O. T. 912** an **Haasenstein u. Vogler A.-G. in Dresden.**

Thätige **Vertreter** gesucht für die **Mecklenburgische Hagel- u. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Neubrandenburg** von der General-Agentur Posen. **A. Rohde,** Wilhelmstraße 11.

Agenten-Gesuch.

Für **Posen** und Umgebung wird für eine Fabrik ätherischer Oele und Essenzen ein fleißiger und tüchtiger, bei der **Destillateur-, Materialisten- und Droguisten-Kundschaft** bestens eingeführter Agent als Vertreter gegen gute Provision gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen unter Chiffre **M. N.** an **Rudolf Mosse, Posen** erbeten

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stell. finden** will, verl. per Postkarte d. Dtsch. Vakanzen-Post in Eßlingen a. N.

Auf meiner Ringofen-Ziegelei werden noch **2 Tische Ziegelstreicher** angenommen. à Mille 3,25 Mk. **Junker-Kriescht** b. Küstrin.

Tüchtige [5187 **Rockschneider** finden dauernde Beschäftigung bei **Malbrandt & Wiegandt.**

Buchbindermädchen sofort verlangt in der Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.** (A. Röstel).

Wilhelma in Magdeburg
Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Gesammtvermögen Anfang 1895: ca. 24,000,000 Mk.

Haftpflicht-Versicherungen
für industrielle u. gewerbliche Unternehmungen, Hausbesitzer, Land- und Forstwirthe, Inhaber von Handelsgeschäften, Gastwirthe, Besitzer von Pferden u. Fuhrwerk, Aerzte, Apotheker, Radfahrer, Jäger, Schützen, sowie für Gemeinden.

Die Wilhelma in Magdeburg gewährt die Haftpflicht-Versicherung regelmässig in unbegrenzter Höhe.

Billige Prämien ohne Nachschussspflicht. Liberale Bedingungen.

Vertreten in Posen durch die General-Agentur Viktoriastraße 16 I.



Große Berliner Schneider-Akademie. 17995
Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.

Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis.** Lehrbücher zum Selbstunterricht in der Herren- und Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** **Die Direktion.**

Vertreter gesucht.

Eine leistungsfähige Fabrik in Oelen, Fetten, Carbolineen 2c. sucht für Provinz Posen einen durchaus tüchtigen, mit der Branche vertrauten **Vertreter.** Offerten unt. **X. X. 45** an die Exped. d. Ztg. 5296

Kostenfreie Stellenvermittelung durch den 4580 **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig** und seinen in allen größeren Städten befindlichen Geschäftsstellen. **Formulare auch Posen, Mühlenstraße 3.**

Gute Stell. schnell überall hin. Jed. ford. p. Postkarte Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend.

Für meine Konditorei suche ich einen **Lehrling.** 5290 **Paul Siebert,** St. Martinstraße Nr. 52.

Für mein Destillationsgeschäft en gros & en detail suche zum baldigen Antritt **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. 5287 **S. Gerson, Kolmar in Posen.**

Tüchtige Laufburschen vom 1. Mai ab gesucht bei **Ed. Bote & G. Bock, Wilhelmstr. 23,**

Einen Lehrling sucht **J. Flonder,** Uhrmacher, 5359 Friedrichstr. 2.

Stellen-Gesuche.

Bautechniker, M. u. Z. 23 J., ber. i. Bür. thätig gewes., Bauschule mit Erf. abs. sucht gest. auf gut Zeugn. per bald od. 1. Mai pass. Stellung. Gefl. Off. sub **D. J. 20** Exped. d. Ztg. erb. 5352

Ein tücht. verh. **Stellmacher,** welcher Dampf-Dreschmaschine zu führen versteht, mit gut. Zeugn., sucht sofort Stellung. 5295 Gefl. Off. unt. **C. 41** an die Exped. d. Posener Ztg. erb.

Streng thätiger, zuverlässiger und sehr erfahrener **deutscher Landwirth,** poln. spr., verh., m. kl. Fam., sucht zum 1. Juli cr. Stell. bei bescheidenen Ansprüchen als 1. oder selbständig. Beamter. Gefl. Off. u. M. J. Exp. d. Ztg. erb.

Grösste Auswahl empfiehlt billigst H. Rosenkranz, Markt 56.



ab Gross-Strehlitz und Gogolin O.-Schl.



F. R. Müller & Co.

Fabrik chem. Präp. Köln a. Rhein.

SCHUTZMARKE

„Capillaricin"
bewährte Locken-Kräusel-Essenz.
„Eis-Kopfwaschwasser"
(Eau de Quinine) von erfrischendst., Nerven u. Haar stärk. Wirkung.
„Eau changeante du Nil"
(vorzügl. Toilettewasser geg. unrein. Teint) etc. etc. nur echt bei:
Olynski, St. Martinstr., **K. Jeszka,** Wasserstr., **J. Schleyer,** Breitestr., **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz, **J. Dobrowolski,** Wilhelmstr. **P. Chludzinski,** Friedrichstr. **Leon Kuczynski,** Neuestr. **Rom. Buchholz,** Coiff., Wilhelmsplatz 6, **R. Barcikowski,** Drog., Neuestr. 7/8, **Carl Guntermann,** Coiff., Berlinerstr. 5, **Louis Gehlen,** Coiff., Friedrichstr.

Aprikosen-

Spalierbäume, in der Vegetation noch zurück, stark, beste Sorten, das Stück 1 25 Mark, 5 Stück 5 Mk. einschl. Verpackung verkauft. Garten-Inspektor **Siler, Tamsel,** Ostbahn. 5255

Ein **Konzert - Flügel** von **Ebstein** ist preiswerth zu verkaufen Halbdorfstr. 18 I. 5333

Versetzungsh. Flügel sehr bill. z. verk. St. Martin 54 II r.

Die beste Bezugsquelle für **technische** und **chirurgische Gummiwaaren** aller Art ist die altrenommirte Firma

Heinrich Miersch,

Berlin W., Friedrichstr. 66.

Größte Auswahl — Solide Preise. — Reelle Bedienung.
Seit 50 Jahren etablirt.

Möbel, einige Wochen in Benutzung, wegen Umzug billig z. v. Breslauerstr. 36, zu erfr. I. Et.

Wie viel Frauen sterb. jrl. i. Wochenb.? [11 000] Lesen Sie unbed. m. neue **Gratisabhandlung.;** Porto 20 Pf. **Segenbringend u. unentbehrlich** für **jede** Frau sind die berühmten Werke: (4575 **„Schmerzlose Entbindung"** M. 2,—. **„Was die Frauen wissen sollten"** M. 3,—.
H. Oschmann, Magdeburg.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der 4712

Rothen Apotheke, Markt 37.

Rosen,

Hochstämme und niedrige, in nur guten, dankbaren Sorten empfiehlt
4994 **E. Busse,** Mühlthor.

Dabersche
Speisekartoffeln

kauft und erbittet bemusterte Offerten (5286

D. Ryczywol,
Posen,
Wilhelmstr. 18.

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate in unübertroffener Vollendung.
Preise ausserordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

Strick-Garne

Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste **direkt** und **franco** von **Gebr. Gördes Nachf.** in **Düren,** Rhld.

F. Biskupski, Posen.

Ich habe am heutigen Tage mein Compagnon - Geschäft mit Herrn **Knasiecki** aufgelöst und führe die **Mostrich-Fabrik** allein unter meiner Firma weiter.

Ich bitte ein geehrtes Publikum mich geneigtest unterstützen zu wollen. 5327

P. Kittelmann,
Wilda.
Dampf-Mostrich Fabrik.

Um „rite" die 5266
Doktorwürde
zu erlangen, erth. wissensch gebild. Männern, gestützt a Gesetz u. Erf einschläg. Information u. **M. V. 84** Nordd Allgem. Ztg. **Berlin SW.**

Ich bin Willens wegen
Roggenlieferungen
mit **Lieferanten** in **Verbindung** zu treten und bitte um gefl. Offerten. 5312
G. A. Nitzsche, Chemnitz.

Damen bess. Stände find. i. m. Pensionat diskr. Aufnahme, liebev Pflege, sep. Zimmer, r. Wwe. Heb. Speer **Breslau, alte Taschenstr. 20.** 5263

500 Mk.

zum 1. Oktbr. fällig, wünsche geg. Discont. zu cedir. Sicherheit **absolut** vorhanden. Offert. in d. Exped. d. Ztg. unt. **No. 377.**

1500 Mark

werden **gegen hypothekarische und sonstige gute Sicherheit** zu leihen gesucht. Offerten unter **R. J. 10** an die Exped. d. Ztg.

Kassenblocks

sind bei uns stets vorräthig.
Das Stück im Einzelnen kostet: 10 Pf.
Bei Bezug von 100 Stück: à 08 Pf
Bei Bezug von 1000 Stück: à 06 Pf.
Muster werden auf Verlangen abgegeben.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Preuß. Central-Bodencredit-Akt.-Gesellschaft

Berlin, Unter den Linden 34. 2622

Gesammt-Darlehnsbestand Ende 1894: 455,000,000 Mark.

Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemäßen Bedingungen Darlehne an öffentliche Landesmeliorations-Gesellschaften, sowie erststellige hypothekarische Seitens der Gesellschaft unkündbare Amortisations-Darlehne auf große, mittlere, wie kleine Besitzungen bis zum Mindestwerth von 2500 M. Anträge wolle man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft, an die eine **Provision nicht zu zahlen** ist, einreichen. An Prüfungsgebühren und Taxkosten sind **zusammen** 2 vom Tausend der beantragten Darlehnssumme jedoch mindestens 30 und höchstens 300 Mark zu entrichten.
Die Direktion.

Für die Sommersaison

empfehle mein

reichhaltiges Lager von Neuheiten in- und ausländischer Stoffe

zu billigsten Preisen.

W. Tunmann,
4989 **Posen, Friedrichstraße 28.**



Billigste und zuverlässigste Bezugsquelle für
Fahrräder und Nähmaschinen.

Nach erfolgtem Umbau sind meine Ausstellungs- und Werkstatträume bedeutend vergrößert, so daß ich den größten Ansprüchen genügen kann. 5363

Meine 95er Preisliste für Fahrräder, **17 Fabrikate** enthaltend, versende gratis und franko.

Segelleinen
in Breiten von 1—3 Meter,

Rouleauxstoffe, Markisendrells, bunt, gestreift u. glatt grau, **Markisenfransen, Matratzendrells** in allen Breiten, ferner **Wagenripse, Wagentuche, Wagenschnüre** und **Borten, Wagenteppiche** in Wolle und Halbwolle, **Ledertuche** in allen Breiten, sowie **Roßhaare, Seegras, Indiafaser, Werg, Sprungfedern, Polstergurte, Jalousiegurte, alle Sorten Schnüre und Bindfäden** empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen en gros & en detail 3709

J. Gabriel,
Markt u. Breslauerstr.-Ecke.

P. Bittmann, empfiehlt sein reich assortirtes Lager
St. Martin 13, **selbstgefertigter Schuhwaaren.**
Damen-Zug-Stiefeletten von 9 Mark,
Herren-Zug-Stiefeletten von 14 Mark an.
Bestellungen nach Maaß innerhalb 3 Tagen. 3493

Königl. Bad Oeynhausen

Station der Linien Berlin-Köln und Löhne-Hildesheim.

Saison v. 15. Mai b. Ende Sept. Winterbad v. 1. Okt. b. Mitte Mai. Naturw. kohlensaure Thermalbäder; Soolbäder; Sool-Inhalatorium; Wellenbäder; Gradirluft; Massiren; Elektrisiren. Vorzügl. Molken- u. Milchkur-Anstalt. Bewährt gegen Erkrankungen der Nerven, des Gehirns u. Rückenmarks, gegen Gicht, Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Herzkrankheiten, Skrophulose, Anämie, chron. Gelenk-Entzündungen, Frauenkrankheiten usw. Große Kurkapelle, ausgedehnter Kurpark, Theater, Bälle, Concerte. Allgem. Wasserleitung u. Schwemmkanalisation. Prosp. u. Beschreib. übers. frei d. **Kgl. Bade-Verwaltung.**

Zu Bad Landeck Thalheim Preussisch-Schlesien.

Sanatorium für Nervenleiden u. chronische Krankheiten. Anstalt für das gesammte Wasserheilverfahren. Warm- und Kaltwasserbehandlung, Electrotherapie, Massage: Heil-Gymnastik Pension, Prospecte gratis 5101
Anfragen zu richten an die Direction.

Wittekind
Soolbad u. Sanatorium bei Halle a. d. Saale

in anmuthiger und klimatisch bevorzugter Lage. **Heilkräftige Soolquellen zu Trink- und Badekuren. Eisenmoor- u. hydroelektrische Bäder, kohlensaure Soolbäder,** medicin. Bäder jeder Art. 5192

Indikation: **Skrophulose, Rheumatismus, Herzleiden, Lähmungen, Gicht, Gallensteine, Hautkrankheiten, Schwächezustände, Rekonvalescenz** 2c. **Vorzügliche Heilerfolge bei**

chron. Frauen- u. Nervenleiden.

Kaltwasserbehandlung. — Diätetische, elektrische u. Massage-Kuren. Saison: vom 20. April bis Ende Sept. Kurarzt: **Dr. Th. Lange.** Prospekte durch
die Bade-Direction.

Station der Hann.-Altenbek. Bahn. Haltest. d. Eilzuges Berlin-Köln-Paris

Pyrmont.

Saison **1. Mai—1. Oct.** Frequenz: 13-14000.

Stahl-, Sool- und Eisen-Moorbad.
Nähere Auskunft durch **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Curort
Teplitz-Schönau
in Böhmen

seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (23—37° R.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und andere **Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss-** und **Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbestellungen** besorgen: für Teplitz das **Bäderinspectorat in Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeisteramt in Schönau.** 3561

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,
Dresden N. 4525

Streng individualisirende ärztl. Behandlung. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst den hartnäckigsten Leiden, besonders Unterleibs-, Nerven-, Frauenkrankheiten. Herzleiden etc.
Schrift: **Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur etc.** 8 Aufl., Preis 2 M., durch jede Buchhandlung sowie direct.

Wegen Erbschaftsregulirung ist sofort eine Baumaterialienhandlung verbunden mit Marmor-, Granit-, Cement- und Gipsfabrikation zu verkaufen.

Zahlungsbedingungen sind für den Käufer sehr günstige, zumal derselbe auch gleichzeitig die Grundstücke, wo das Geschäft seit 40 Jahren betrieben wird, miterwerben kann.

Nähere Auskunft ertheilt das Comptoir der Firma

A. Krzyżanowski
in Posen. 5353

Wegen Verkauf meines Hauses und Aenderung des Geschäfts bin ich genöthigt, meine großen

Vorräthe in Glas u. Porzellan

bis 1. Juli d. J. zu räumen, und verkaufe von heute ab mit wesentlicher Preisermäßigung. 4377

Louis Moebius,
Breslauerstr. 5.

Aus der Provinz Posen.

∴ **Birnbaum**, 19. April. [Ehrenbürger. Verschönerung. Rente. Sozialer Verein.] Auch die Stadt Birnbaum hat beschlossen, dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Eine Deputation wird ihm das bezügliche Diplom überreichen. — Die Wronkerstraße ist jetzt auf beiden Seiten mit Linden bepflanzt worden. Man geht mit dem Gedanken um, den Namen der Straße in Bismarckstraße umzuändern, da Fürst Bismarck der erste Ehrenbürger der Stadt ist. — Im ersten Vierteljahr sind im Kreise Birnbaum 1064,40 M. Invalidenrente an 9 Personen und 967,80 M. Altersrente an 8 Personen gezahlt worden. — Am dritten Feiertag war eine Versammlung des deutschen sozialen Reformvereins bei Hecke einberufen. — Professor Dr. Förster-Berlin war nicht erschienen. Es sprach zuerst der Verbandsvorsitzende für Posen und Westpreußen Wenssemer-Thorn. Dann hielt an Stelle von Förster Böller-Stettin einen Vortrag über „das Verbot der Einwanderung russischer Juden". Derselbe streifte auch, da viele kleine Landwirthe da waren, die Handelsverträge und unterwarf sie einer abfälligen Kritik. Selbst die hohe Politik mußte herhalten, der Dreibund erhielt kräftige Seitenhiebe. Dann unterhielt sich der Vorsitzende hiesigen Vereins, Dunke, mit der Versammlung über seinen Streit mit Kaufmann Brasch, über seine Familienverhältnisse und über die hiesigen Lokalblätter, welche der geehrte Herr beide in den Bann that, da sie eine Rede von ihm nicht aufgenommen hatten. Die Versammlung war nicht sehr stark besucht. Um den politischen Antisemiten entgegen zu kommen, war auch der Redakteur des „Posiey" erschienen.

○ **Pleschen**, 19. April. [Irrsinniger.] Gestern Abend um die siebente Stunde kam ein Irrsinniger von der Ostrowoer Chaussee nach der Stadt gelaufen. Hier drang er in das Melzer'sche Restaurant ein, lief von Zimmer zu Zimmer, alle Fragen nach seinem Verlangen mit den Worten: „die Hunde, die Hunde" beantwortend. Nach längerem, gütlichen Zureden entfernte sich der Mann, der etwa 30 Jahre alt ist und anständig gekleidet war, aus dem Restaurant der Jarotschiner Chaussee zu. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, Angehörige des Geisteskranken oder auch die Polizei auf die Spuren des Unglücklichen zu führen.

<< **Meseritz**, 19. April. [Zirkus. Sachsengänger. Kartoffelhandel.] Zirkus Blumenfeld Wwe., der vor einiger Zeit in Glogau durch seine gelungenen Darbietungen das Publikum zu fesseln wußte und auch vom April v. J. in Posen in gutem Andenken steht, gab gestern auf der Durchreise nach Landsberg-Küstrin-Mecklenburg hier in der Nähe des Bahnhofes eine Vorstellung, die von über 1200 Personen besucht war. Die Darstellungen der Truppe waren, ihrem Rufe entsprechend, vorzügliche. — Vom 3. Osterfeiertag befördertenhier alltäglich mehrere Eisenbahnzüge Sachsengänger ins Rübenland. — Seit dem Spätherbst v. J. ist hier und in der Umgegend ein lebhafter Handel mit Kartoffeln im Gange; das hauptsächlichste Absatzgebiet ist Holland, von wo aus Händler sich in mehreren Orten der Gegend vorübergehend niedergelassen haben. Die Preise für rothe Eßkartoffeln betrugen 2 M. bis 2,50 M. Der letztere Satz wurde anfangs mit Eintritt des Thauwetters in Folge vielfach unpassirbarer Landwege gezahlt; jetzt beginnt in der Preisbestimmung sich wieder eine Steigerung bemerkbar zu machen.

X. **Wreschen**, 19. April. [Diamantene Hochzeitsfeier.] Die Julius Josephsohn'schen Eheleute feierten am 17. d. M. ihre diamantene Hochzeit. Zu derselben waren Verwandte und Freunde des greisen Jubelpaares, sowie zahlreiche Glückwunschschreiben und Telegramme eingetroffen. Seitens des hiesigen israelitischen Krankenvereins, dessen langjähriges Mitglied Herr Joseph st. war eine Deputation, bestehend aus dem Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Hermann Ziegel und dem Mitgliede, Kaufmann Pollack erschienen. Beide Herren richteten Ansprachen an das Jubelpaar.

V. **Fraustadt**, 19. April. [Amtseinführungen. Todesfall.] Heute Vormittag 11 Uhr wurde der neue Direktor Matschke des hiesigen königlichen Gymnasiums durch den Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrath Polte in sein Amt eingeführt. Eingeleitet wurde der feierliche Akt, zu welchem auch die königlichen und städtischen Behörden eingeladen und erschienen waren, durch einen Gesang des Schüler-Sängerchors. Hierauf ergriff Herr Polte das Wort und überreichte nach einer längeren Ansprache, in welcher er besonders die große Verantwortlichkeit und die hohen und schweren Pflichten betonte, mit denen die Verwaltung eines Direktorats verknüpft wären, Herrn Matschke die von dem Kaiser unterzeichnete Bestallungsurkunde mit dem Wunsche, daß Gott der Ausübung seines Amtes Segen verleihen und die Anstalt unter seiner Leitung sich immer mehr heben möge. Hierauf sprach Direktor Matschke seinen Dank für seine Beförderung aus und richtete sodann an das Lehrerkollegium und an die Schüler Worte der Begrüßung. Hieran schloß sich die Einführung des an das hiesige Gymnasium versetzten wissenschaftlichen Hilfslehrers Knötel vom königl. Gymnasium zu Schrimm und Dr. Kuhrt vom königl. Gymnasium Rogasen durch den Direktor. Dr. Kuhrt vertritt den erkrankten Oberlehrer Dr. Radke. — Gleichfalls heute Vormittag 8 Uhr wurde an der hiesige katholische Elementarschule versetzte Lehrer Lassek aus Zegrze bei Posen durch den Kreisschulinspektor Grubel im Beisein des Schulvorstandes in sein Amt eingeführt. — Am Vormittag starb einer der geachtetsten und angesehensten Bürger der hiesigen Stadt, Hotelbesitzer Liche.

○ **Lissa, i. P.** 19. April. [Einführung. Waldbrand.] Der zum Rektor der hiesigen evangelischen Schule berufene bisherige Konrektor Elle wurde gestern durch den Kreisschulinspektor, Superintendenten Linke, in sein neues Amt eingeführt. Gleichzeitig wurde Herr Elle auch durch den Schulrath Fehlberg als Dirigent der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule eingeführt. — Als am vorgestrigen Tage die hiesige Artillerie vom Exerzierplatze zurückkehrte, bemerkte sie in dem von ihr passirten Walde einen Brand, der sich bereits auf einen Raum von ca. 20 Quadratmeter ausgebreitet hatte. In kurzer Zeit hatten die Mannschaften durch Bewerfen mit Sand den im Entstehen begriffenen Waldbrand im Keime erstickt.

s. **Kempen**, 19. April. [Hohes Alter. Sachsengängerei.] In der Nachbarstadt Baranow starb heute die Wittwe Obalska im Alter von 102 Jahren. Ihr ältester Sohn ist ein „Jüngling" von 80 Jahren. Die Zahl der hinterlassenen Kinder, Enkel und Urenkel der Obalska beläuft sich auf etwa 50 Personen. — Die Sachsengängerei ist gegenwärtig hierselbst in vollster Blüthe. Täglich umlagern den hiesigen Bahnhof große Trupps russisch-polnischer Unterthanen beiderlei Geschlechts. Der heute Vormittag von hier nach Breslau abgehende Zug konnte die Leute kaum fassen; von Oels aus sind sie in einem besonderen Zuge befördert worden.

√ **Wongrowitz**, 19. April. [Aushebung. Schulbesuch. Otterkörung.] Von 987 Mann, welche hier beim diesjährigen Ersatzgeschäft gemustert wurden, sind 316 für brauchbar befunden, 527 auf ein Jahr zurückgestellt worden. Nur 15 wurden für dauernd untauglich befunden; ein Theil wurde zur Ersatzreserve und zum Landsturm bestimmt. — In das jetzt begonnene neue Schuljahr tritt das hiesige Gymnasium mit 226 Schülern. Am 1. Februar v. J. betrug die Frequenz 207. Die hiesige evang. Stadtschule wurde im abgelaufenen Schuljahr von 155 Kindern, 93 Knaben, 62 Mädchen, besucht. Davon gingen ab durch Konfirmation, Aufnahme in das Gymnasium, Wegzug 29, sodaß 134 verblieben. Im neuen Schuljahr sind 32, nämlich 17 Knaben, 15 Mädchen zugekommen, sodaß die Frequenz jetzt 166 beträgt. — Die Körung der Zuchtstiere im hiesigen Kreise findet dieses Frühjahr statt: am 6. Mai 9 Uhr Vorm. in Gollantsch, 11 Uhr Vorm. in Czerlin; am 7. Mai 8 Uhr Vorm. in Lekno, 11 Uhr Vorm. in Elsenau: am 9. Mai 9 Uhr Vorm. in Mietschisko, 11 Uhr Vorm. in Lopienno; am 10. Mai 9 Uhr Vorm. in Schocken, 11 Uhr Vorm. in Kakalin; am 11. Mai 9 Uhr Vorm. in Wongrowitz, 11 Uhr Vorm. in Nowen.

p. **Podsamtsche**, 18. April. [Verschiedenes.] Da die Masern unter den Schulkindern in Swiba erloschen sind, ist der ausgesetzte Schulunterricht wieder aufgenommen worden. — An Stelle des nach Posen versetzten Lehrers Schubert ist die definitive Verwaltung der Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Swiba dem Lehrer Fechner aus Mikorzyn übertragen worden. — Die Rothlaufseuche unter den Schweinen, welche in hiesiger Gegend ganz erloschen war, beginnt mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit wiederum von Neuem aufzutreten; in den Ortschaften Podsamtsche, Kuznica skalawa, Wilhelmsbrück, Jankow und Torzeniec sind erneute Erkrankungen vorgekommen.

a. **Inowrazlaw**, 19. April. [Inspizirung.] Gestern Abend traf der kommandirende General von Blomberg hier ein. Ihm zu Ehren sollte ein Zapfenstreich stattfinden, derselbe wurde aber vom General untersagt. Das hier garnisonirende Regiment Nr. 140 wurde von ihm heute inspizirt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau**, 19. April. [Zum Mord und Selbstmord] auf der Friedrich-Karlstraße ist der „Schles. Ztg." zufolge noch Folgendes nachzutragen: Der Kaufmann Paul Walter, aus Schmograu stammend, hatte sich vor 3½ Jahren mit Magdalena Malß vermählt. Am 21. November 1892 wurde den jung vermählten Leuten ein Knabe geboren. Die Ehe wurde bald recht unglücklich. Die Frau hatte in die Ehe eine Mitgift von sechstausend Thalern gebracht, die von Walter in kurzer Zeit verbraucht wurden. Die Geldverhältnisse verschlimmerten sich allmählich immer mehr, und die Familie lebte in den letzten Monaten in recht ärmlicher Lage. Da sich gleichzeitig der Unfriede steigerte, zog die Frau schließlich aus der Wohnung ihres Mannes in die im Keller gelegene Wohnung der Maurerfrau Susanna Wittlich. Hier schlief sie mit ihrem Kinde und einer etwa 13 Jahre alten Tochter der Maurerfrau zusammen in einem Zimmer. Dieses Mädchen war Augenzeuge der Blutthat. Als Walter mehrere Schüsse auf seine Frau abgefeuert hatte, brachte er sich vor deren Bett stehend ebenfalls einen Schuß bei, der jedoch keine tödtliche Wirkung hatte. Dann erst lief er bluttriefend die Treppe hinauf nach seiner Wohnung und erreichte dort mit einem zweiten Schuß sein Ziel. Am Tage vorher, Mittags gegen 1 Uhr war er in der Wohnung der Maurerfrau eingedrungen und hatte seine Ehefrau mit den gröblichsten Schimpfworten belegt und bedroht.

* **Thorn**, 19. April. [Russische Holzkommissionäre.] Bekanntlich müssen die galizischen und russischen Holzkommissionäre jüdischen Glaubens, wenn sie sich im Weichselgebiet während der Flößereiperiode aufhalten wollen, sich die Erlaubniß hierzu von dem Oberpräsidenten erwirken, widrigenfalls sie jeden Augenblick Ausweisung zu gewärtigen haben. Diese Erlaubnißscheine wurden schon in den letzten Jahren erst nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse der betreffenden Kommissionäre ertheilt. Sie mußten ihre Ehrlichkeit, ihre Zuverlässigkeit nachweisen. Wie nun der „Danz. Ztg." geschrieben wird, ist für die diesjährige Flößereiperiode vielen Kommissionären, die schon in früheren Jahren hier als solche gewirkt haben, die Aufenthaltsberechtigung nicht ertheilt worden. Denunciationen preußischer Kommissionäre gegen die auswärtigen und Anzeigen der letzteren gegen einander mögen wohl öfter den Anlaß zu der Versagung des Aufenthaltsscheines gegeben haben.

* **Ragnit**, 18. April. [Zwei Personen ertrunken.] Am 16. d. Mts. unternahmen der zweite Lehrer Georg Klein von Baltupönen und dessen verlobte Braut, sowie noch zwei junge Damen eine Kahnfahrt auf dem Memelstrom bei dem genannten Ort. Bei ziemlich starkem Winde wagten die Ruderer sich zu weit in den Strom hinein, der Kahn schlug um, und sechs Personen, die zwei Ruderer und die vier Genannten, fielen ins Wasser. Zwei Damen wurden noch lebend aus dem Strome gezogen, eine konnte nur als Leiche ans Land gebracht werden und der Lehrer Klein war den Augen der zur Rettung Herbeigeeilten entschwunden. Seine Leiche ist nicht gefunden worden.

Militär und Marine.

= **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Riemann, Hauptmann und Kompagniechef vom 1. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 46, unter Ueberweisung zum Generalstabe der 1. Division, in den Generalstab der Armee zurückversetzt; v. Ahrendt, Pr.-Lt. von demselben Regiment, zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, vorläufig ohne Patent befördert; Tielo, Pr.-Lt. vom Inf.-Reg. Nr. 130, in das 1. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 46 versetzt; Fürstner, Pr.-Lt. vom 2. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47, zum Hauptmann und Kompagniechef, vorläufig ohne Patent, befördert;

Industrie und Gewerbe in Stadt und Provinz Posen.

V. (Nachdruck verboten.)

Wir unterbrechen vorübergehend unsere Wanderungen durch die industriellen Etablissements der Stadt Posen und bringen heut eine Schilderung von

Industrie und Gewerbe des Kreises Ostrowo.

F. Wenn wir einen kurzen Rückblick auf das industrielle Leben unseres Kreises und im Besonderen der Stadt Ostrowo im Anfange unseres Jahrhunderts werfen, so erfahren wir, daß unter den Gewerben besonders das der Tuchmacher in Blüthe stand. Mehr als hundert Familien haben in der im Jahre 1794 gegen 2500 Einwohner zählenden Stadt Ostrowo in der Tuchmacherei und dem Tuchhandel ihren Unterhalt gefunden. Schon vor mehr als 150 Jahren beschloß der Grundherr Bielinski zur Förderung dieses wichtigen Industriezweiges eine neue Walkmühle anzulegen, befahl auch, tüchtige Färber und Tuchscheerer von auswärts herbeizuholen, forderte aber, daß alle sich befleißigen sollten, nur gute Tuche anzufertigen. — Die langen Kriegsjahre der napoleonischen Zeit hatten auch unserer Stadt viel zugesetzt. Das Land war verödet, Handel und Gewerbe lagen darnieder. Noch immer bildete das Tuchmachergewerbe den Hauptindustriezweig und im Jahre 1817 befanden sich bei einer Bevölkerung von 3390 Seelen sogar 123 Tuchmacher hierorts. Aber es wurde allgemein von ihnen über die bedeutende Vertheuerung der Wolle und die starke Bewucherung der wenig kaufkräftigen Handwerker geklagt. Doch hoffte man Besserung von der erwarteten Eröffnung des Transithandels nach China und namentlich von jenem russischen Erlasse, der bei dem Mangel an russischen Färbereien das Färben russischer Tuche in Preußen und die zollfreie Einfuhr von Tuchen bis zu 2000 Ellen gestattete. In der That hob sich auch dieses Gewerbe wieder und gelangte zu einer kurzen Blüthe bis die Zollpolitik des russischen Ministers Cancrin, der von 1821 bis 1844 die russischen Finanzen leitete und zur Erziehung einer nationalen Industrie die Grenze sperrte, der Posener und damit auch der Ostrowoer Tuchindustrie den Todesstoß versetzte.

Neben den eben erwähnten Gewerbe finden wir zu jener Zeit hauptsächlich den Handwerkerstand vertreten; es gab beispielsweise 46 Schneider und 49 Schuhmacher, eine Zahl, die trotz vierfachen Anwachsens der Einwohnerzahl Ostrowos jetzt auf diesen Handwerksgebieten nicht annähernd hier erreicht wird. Ebenso ist hervorzuheben, daß 14 Branntweinbrenner damals hier wohnten. Dieselben hatten an die Grundherrschaft, die allein im Besitze der Brau- und Brenngerechtigkeit war, eine jährliche Abgabe zu entrichten. Bier und Branntwein durfte von auswärts nicht eingeführt werden. Ueber kaufmännische Bestrebungen erfahren wir erst Näheres nach dem größeren Zuwachs der mosaischen Bewohnerschaft, als durch ein vom Grundherrn Ostrowos, dem Grafen Przebendowski, verliehenes Privilegium am 26. September 1724 zugestanden wurde, daß sich zwölf jüdische Familienvorstände in 12 Häusern hiesiger Stadt niederlassen durften. Nachdem diese Schranke inzwischen aufgehoben worden war, hören wir, daß 1817 bereits über 700 Israeliten hier ansässig waren. Ein Aktenstück aus jener Zeit belehrt uns, daß mosaische Kaufleute damals trotz vieler Schwierigkeiten durch ihre Beharrlichkeit und Ausdauer es durchsetzten, daß ihnen der Verkauf des aus Breslau eingeführten Liqueurs, obgleich ihnen derselbe von einem Accise-Rath verboten war, von der Kalischer königlichen Kammer wieder freigegeben wurde. Die Gesammtzahl der hiesigen Bevölkerung belief sich im Jahre 1817 auf 3390, die im Jahre 1840 auf 4797, im Jahre 1849 bereits auf 5472, 1861 auf 7031 und 1890 sogar auf 9718 angewachsen ist, eine Erscheinung, die in der in fortwährenden Entwickelung des gewerblichen Lebens in hiesiger Gegend ihren Grund findet.

In Nachstehendem wollen wir uns bemühen, dem Fernstehenden ein treues Bild von dem Gewerbefleiß und den industriellen Anlagen in hiesiger Gegend zu bieten. Jedem, der die Bahnseite unserer Stadt betritt, fällt unwillkürlich ein großes Industrieetablissement auf der einen und ein solches auf der entgegengesetzten Seite des Bahnstranges auf; es ist dies das Dampfsägewerk und die bedeutende Dampfmahlmühle. Letztere besteht aus einem sehr umfangreichen Bau, vier Etagen hoch; sie hat im untersten Raume zwei Compoundmaschinen, welche mit Hoch- und Niederdruck arbeiten. Zum Betriebe sind drei große Kessel vorhanden, von denen zwei sich in fortwährender Thätigkeit befinden. Der eine arbeitet mit acht, der andere mit sechs Atmosphären Druck. In der oberen Etage befinden sich vier Mahlgänge und zwölf Walzenstühle, noch höher ein Spitzengang. Die Mühle, welche vor 10 Jahren von dem Großkaufmann Fabian Fränkel hier erbaut worden ist und sich in dessen Besitz erhalten hat, arbeitet ununterbrochen und liefert in 24 Stunden über 500 Centner Mehl, wofür das Getreide meist aus hiesiger Gegend, zum Theil auch jenseits der Grenze bezogen wird, während das Mehl selbst in allen Theilen Deutschlands Abnehmer hat. Im Jahre 1885, dem Erbauungsjahre, hat das Etablissement nur 250 Centner in einem Tage geliefert; mit dem Jahre 1892 ist eine Erweiterung der Baulichkeiten, sowie der maschinellen Anlagen vorgenommen worden. Gleichzeitig mit dieser Erweiterung ist die Mühle auch mit einer elektrischen Centrale von Siemens und Halske versehen; die Dynamomaschine wird von den Mühlenmaschinen mit getrieben. Auch eine Schlosserei-Reparaturwerkstatt ist mit der Anlage verbunden. An technischen Personen werden zwei Maschinisten, zwei Heizer, ein Obermüller, zehn Gehilfen und zehn sonstige Arbeiter beschäftigt. Das erforderliche Wasser erhält die Mühle aus einem eigens zu diesem Zwecke angelegten Teiche und einem kolossalen eigenen Brunnen.

Demselben Besitzer gehört auch das nun vier Jahr ältere oben bereits berührte Dampfsägewerk mit seinen ungeheuren Holz- und Brettervorräthen zu beiden Seiten der Krotoschiner Chaussee. Auf den großen Lagerplätzen sehen wir hoch aufgestapelt Bretter und Bohlen hauptsächlich aus Eichen- und Birkenholz die größtentheils in der unmittelbar daran gebauten Sägemühle je nach Bedarf geschnitten werden aus Stämmen, die aus den von dem Besitzer angekauften theils königlichen, theils fürstlichen und privaten Forsten hergeholt werden. Fast täglich treffen auswärtige Käufer, manche sogar aus sehr entlegenen Gegenden ein, um größere Posten zu Schiffsbauten, für den Bedarf größerer Möbelfabriken u. dergl. m. anzukaufen. Insbesondere ist das hiesige Eichenholz ein äußerst gangbarer und gesuchter Artikel, und die Rinde desselben wird in Massen

Thierry, Pr.-Lt. vom 2. Hess. Inf.-Reg. Nr. 88 in das 2. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47 versetzt. Janke, Oberstlieutenant à la suite des 7. Bad. Inf.-Reg. Nr. 142 und Direktor der Kriegsschule in Glogau, mit der Führung des 8. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 61 unter Stellung à la suite desselben beauftragt. v. Alvensleben, Major und Bataillonskommandeur vom 1. Großherz. Hess. Inf. (Leibgarde)-Reg. Nr. 115, unter Stellung à la suite dieses Regiments, zum Direktor der Kriegsschule in Glogau ernannt. Stein von Kaminski, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des 2. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 7, in das Königin Elisabeth-Garde-Gren.-Reg. Nr. 3 versetzt. v. Gravert, Major vom 2. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 7, unter Entbindung von der Stellung als Bataillons-Kommandeur, mit den Funktionen des etatmäßigen Stabsoffiziers beauftragt; v. Hinkeldey, überz. Major, aggregirt dem Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Reg. Nr. 1, als Bataillons-Kommandeur in das Westpr. Gren.-Reg. Nr. 7 versetzt; Guderian, Oberstlieutenant z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Gnesen, in gleicher Eigenschaft zum Landwehrbezirk Sprottau; v. Kameke, Oberstlieut. z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Hirschberg, in gleicher Eigenschaft zum Landwehrbezirk Gnesen versetzt; v. Berger, Major und Bat.-Kommandeur vom 2. Westpr Gren.-Reg. Nr. 7, unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension, zum Kommandeur des Landwehrbezirks Hirschberg ernannt; Nethe, Major vom Generalstabe des XVII. Armeekorps, als Bataillons-Kommandeur in das 2. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 7 versetzt. Ebeling, Pr.-Lt. vom Inf.-Reg. Nr. 144 und kommandirt als Adjutant bei der 18. Inf.-Brigade zum Hauptmann befördert. Biewend, Sek.-Lt. vom Westfäl. Inf.-Reg. Nr. 37, in das 7. Westfäl. Inf.-Reg. Nr. 57 versetzt. Meyer, Hauptmann und Kompagniechef vom Westf. Füs.-Reg. Nr. 37, kommandirt zur Dienstleistung als Bezirksoffizier bei dem Landwehrbezirk Rawitsch, unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension, zum Bezirksoffizier bei diesem Landwehrbezirk ernannt. Stockmann, Pr.-Lt. vom Ostpr. Füs.-Reg. Nr. 33 unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef, in das Füs.-Reg Nr. 37 versetzt. Frhr. v. Kittlitz, Sek.-Lt. vom 3. Pos. Infanterie-Reg. Nr. 58, als Erzieher zur Haupt-Kadetten-Anstalt kommandirt. Ritter v. Longchamps-Berier, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier des 1. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 4, mit der Führung des 2. Badischen Dragoner-Reg. Nr. 21 unter Stellung à la suite desselben beauftragt. Frhr. Rüdt von Collenberg, überz. Major, aggregirt dem 1. Schles. Drag.-Reg. Nr. 4, als etatsmäß. Stabsoffiz. in dieses Reg. einrangirt. Jumpertz, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffiz. des Westpr. Feld-Artill.-Reg. Nr. 16, zum Pos. Feld-Artill.-Reg. Nr. 20 behufs Vertretung des beurlaubten Reg.-Komm. kommandirt. Behrnauer, Pr.-Lt. vom Pos. Feld-Art.-Reg. Nr. 20, unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Schles. Train-Batl. Nr. 6 in das Schlesw.-Holst. Train-Batl. Nr. 9 versetzt. v. d. Hardt II, Sek.-Lt. vom Pos. Feld-Artill.-Reg. Nr. 20, zum Prem.-Lt., vorläufig ohne Patent befördert. Loof, Oberst-Lt. von der 3. Ingenieur-Insp. und Ingen.-Offiz. vom Platz in Metz, unter Versetzung in die 2. Ingenieur-Insp. zum Inspekteur der 3. Festungs-Insp. Martini, Hauptm. und Komp.-Chef vom Niederschles. Pionier-Batl. Nr. 5, unter Versetzung in die 2. Ingenieur-Insp., zum Direktions-Mitglied der Festungsbauschule ernannt. Scharr, Hauptm. vom Schles. Pion.-Batl. Nr. 6, als Komp.-Chef in das Niederschles. Pion.-Batl. Nr. 5 versetzt. Hoffmann, Sek.-Lt. vom Niederschles. Pion.-Batl. Nr. 5 in das Eisenb.-Reg. Nr. 3 versetzt. Pohlenz, Portepeefähnrich vom 2. Niederschlesischen Infanterie-Reg. Nr. 47, zum Sek.-Lt. befördert; Schmidt, Schallehn, Unteroffiziere vom 1. Westpreuß. Gren.-Reg. Nr. 6, Pierau, Ossig, Techow, Unteroffiziere vom 1. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 46, Große, Heyse, Unteroffiziere vom Niederschles. Pionier-Bat. Nr. 5, zu Port.-Fähnr. befördert. Albrecht, Vizewachtm. vom Landwehrbezirk Gnesen, zum Sek.-Lt. der Res. des Pos. Feldart.-Reg. Nr. 20, Wiggert, Sek.-Lt. der Res. des 2. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 7 (Liegnitz) zum Pr.-Lt., Kalsow, Vizefeldw. vom Landwehrbez. Hirschberg, zum Sek.-Lt. der Res. des Magdeb. Füs.-Reg. Nr. 36 befördert. Graf v. Schlabernborf, Sek.-Lt. der Res. des 1. Schles. Drag.-Reg. Nr. 4 (Wohlau) zum Pr.-Lt., Schüller, Sek.-Lt. von der Res. des 2. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 7 (Stolp), Henkel, Vizefeldwebel vom Landw.-Bez. Danzig, zum Sek.-Lt. der Res. des 2. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 7 befördert. Köppel, Oberstlt. z. D., unter Entbindung von der Stellung als Kommandeur des Landw.-Bez. Sprottau, Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, sowie der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 7. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 96, mit seiner Pension der Abschied bewilligt. Pfrenger, Hauptm. und Komp.-Chef vom 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Reg.-Uniform der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. Küster, Pr.-Lt. vom Westpreuß. Ulanen-Reg. Nr. 1, unter Verleihung des Charakters als Rittm. und unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform, der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. Heym, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier vom Landw.-Bez. Schroda, der Charakter als Major verliehen. Dr. Lohrisch, Stabsarzt vom Kadettenhause in Cöslin, zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Reg.-Arzt des 1. Schles. Drag.-Reg. Nr. 4; Dr. Vogt, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Inf.-Reg. Nr. 130, zum Stabs- und Abtheil.-Arzt der 3. Abtheil. des Posen. Feldart.-Reg. Nr. 20 befördert. Weist, Unterarzt vom 1. Westpreuß. Gren.-Reg. Nr. 6, Schönborn, Unterarzt der Res. vom Landwehrbezirk Rawitsch, zu Assist.-Aerzten 2. Kl. befördert. Dr. Wichura, Stabs- und Abtheil.-Arzt von der 3. Abtheil. des Posen. Feldart.-Reg. Nr. 20, als Bat.-Arzt zum Füs.-Bat. des 2. Schles. Gren.-Reg Nr. 11 versetzt. Dr. Schwartz, Oberstabsarzt 1. Kl. und Reg.-Arzt vom 1. Schles. Drag.-Reg. Nr. 4, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

= **Personalveränderungen in der 4. Division**. Hampel, Sek.-Lt. vom Inf.-Reg. Nr. 129, à la suite des Reg. gestellt. Schott, königl. Württemberg. Hauptm., bisher Pr.-Lt. vom Inf.-Reg. Nr. 128, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 13. Inf.-Brig., zum Inf.-Reg. Nr. 129 übergetreten. Holtz, Sek.-Lt. vom 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, als Erzieher zur Haupt-Kadettenanstalt kommandirt. Klug, Unteroffz. vom Pomm. Füs.-Reg. Nr. 34, Hoffmann, Unteroffz. vom 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, v. Frankenberg u. Proschlitz, Unteroffz. vom Neumärk. Drag.-Reg. Nr 3, zu Port.-Fähnrs. befördert. Buchholz, Hauptm. z. D., unter Entbindung von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landwehrbez. Neustettin und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, mit seiner Pension und der Uniform des 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, der Abschied bewilligt. Transfeldt, Oberstlt. z. D., zuletzt etatsmäß Stabsoffizier des Inf.-Reg. Nr. 129, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 7. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 54, in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt. Dr. Wernicke, Stabs- und Bat.-Arzt vom 2. Bat. des Pomm. Füs.-Reg. Nr. 34, zum medizinisch-chirurgischen Friedrich Wilhelms-Institut, Dr. Ewermann, Stabs- und Bat.-Arzt vom 3. Bat. des 4. Brandenburg. Inf.-Reg., zum 2. Bat. des Pomm. Füs.-Reg. Nr. 34 versetzt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 19. April. Ein Wucherprozeß nahm am Donnerstag die ganze Sitzung der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts I in Anspruch. Aus der Untersuchungshaft wurde der Agent Ernst Rosenstiel vorgeführt. Derselbe ist im Jahre 1853 geboren, evangelischer Religion und bereits viermal wegen Betruges, darunter einmal mit zwei Jahren Gefängniß vorbestraft. Der Angeklagte soll besonders den Leichtsinn junger vermögender Lebemänner ausgebeutet haben. Er ist jetzt des gewerbsmäßigen Wuchers, der Unterschlagung und des Betruges beschuldigt. Der Hintermann des Angeklagten war ein Rentier Wunderlich, der die ihm von dem Angeklagten übergebenen Wechsel bei der Fürstenwalder Spar- und Vorschußbank diskontiren ließ. Der Angeklagte will an Wunderlich sechs bis zehn Prozent Zinsen pro anno und ein Prozent Provision bezahlt haben. Da der Angeschuldigte sich des Wuchers für schuldig bekannte, so erübrigte in dieser Beziehung jede Beweisaufnahme. Im Jahre 1893 wandte sich der Graf von Egloffstein, der für einen Vetter Geld zu besorgen hatte, zu diesem Zwecke an den Angeklagten. Der Graf stellte einen 3-Monatswechsel über 2500 M. aus, wofür er 1850 M. erhielt. Am Verfalltage konnte der Wechsel nicht eingelöst werden, der Graf gab als Deckung einen neuen über 5000 M., wogegen Rosenstiel den überschüssigen Betrag herausgeben sollte. Der Letztere ließ sich auf den Ueberschuß von einem Agenten Meier 1200 M. geben, die er aber dem Acceptanten nie ausgehändigt hat. Im zweiten Falle war der Sohn des Hof Uhrmachers Felsing der Bewucherte. Derselbe diente im Jahre 1894 sein Jahr bei den hiesigen Garde-Ulanen ab, kam trotz der reichlich bemessenen väterlichen Unterstützung nicht aus und nahm dann seine Zuflucht zu dem Angeklagten. Dieser gab ihm 2000 M. gegen ein Drei-Monats-Accept über 2500 M. und zog sich außerdem noch 50 M. Provision ab. In ähnlicher Weise wickelte der Angeklagte ein Geschäft mit dem Schirmfabrikanten Günther ab. Dieser mußte für ein Dahrlehn von 3000 M. vier Wechsel über je 1000 M. ausstellen. — Der Apotheker Henkes aus der Rheinprovinz lag in Berlin im Jahre 1894 seinen Studien ob, führte dabei aber ein so flottes Leben, daß er in Geldverlegenheit gerieth. Auf ein von ihm erlassenes Zeitungsgesuch meldete sich der Angeklagte. Er gab dem Geldsuchenden 2000 M. gegen einen Dreimonats-Wechsel von 5000 M. Da der Wechsel am Verfalltage nicht eingelöst wurde, gab H. ein neues Accept und mußte für die Verlängerung des Kredits 500 M. baar zahlen. Später veranlaßte der Angeklagte den leichtlebigen jungen Mann zur Ausstellung eines neuen Accepts, welches als Zahlung für ein Gespann dienen sollte, das der Angeklagte für 1000 M. verkaufen wollte. Der Käufer hat das Fuhrwerk nie in seinen Besitz nehmen können, denn es stellte sich heraus, daß der Angeklagte es bereits anderweitig verpfändet hatte. Der letzte Fall betraf den Prinzen zu Solms-Braunfels, der dem Angeklagten zwei Wechsel über 2000, bezw. 3000 M. zur Diskontirung übergab. Den letzten Wechsel verwerthete der Angeklagte für sich. — Staatsanwalt Strähler beantragte gegen den Angeklagten 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 3000 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen gewerbsmäßigen Wuchers und Unterschlagung zu einer Gesammtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß, wovon 4 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, sowie zu 4 Jahren Ehrverlust und 2000 M. Geldstrafe.

Verloosungen.

* **Oberschlesische Eisenbahn-Prioritäts-Aktien Lit. B.** 42. Verloosung am 3. April 1895. Auszahlung vom 1. Juli 1895 ab bei der kgl. Staatsschulden-Tilgungskasse zu Berlin, der Kreiskasse zu Frankfurt a. M. und den Regierungs-Hauptkassen.

Nr. 6518—25 527 531—45 547—49 552—58 560 562—71 573 575 77 78 580 581 585—88 592—96 598 600 2 604—6 609 611 614 615 618—21 623 627 629—32 637—41 643 644 646 648 650—52 654 656—62 9052—54 58 61—63 65—78 84 88—92 95 96 101—5 107 109 115 117 118 121 24 26 127 130 131 134 37 139—50 153 156 161—65 168 169 171 172 174—78 180 183—87 189 191—93 196 197 199 200 202 204 205 210 212 215 217 218 221 222 228 12286 287 290 291 293 294 297 298 302—5 307 310 312—19 321 324 325 327 329 330 333 335 336 340—345 347—51 353 356 359 —61 363—65 369 372 376 381 383—88 394 395 398 400 401 403 —405.

* **Freiburger (Stadt) 10 Fr.-Loose von 1879.** 33. Gewinnziehung am 15. März 1895 zu den am 15. Februar 1895 gezogenen Serien. Auszahlung vom 15. Juli 1895 ab bei der Staatsbank zu Freiburg.

Gezogene Serien:

Ser. 83 415 435 495 550 1431 1571 1631 1834 1841 2091 2118

als Lohe für Gerbereien nach außerhalb versandt. Diesem Etablissement verdanken weit mehr Personen ihren ständigen Lebensunterhalt, als der Dampf-Mahlmühl; denn dieses Unternehmen erfordert mehrere niedere und höhere Forstbeamte, eine größere Zahl von Leuten, die daß Holz im Walde fällen, ferner Fuhrleute zum Transport desselben in die Sägemühle und schließlich etwa 20 stets auf den Lagerplätzen beschäftigte Arbeiter. Der vollständigkeit wegen sei hierbei noch erwähnt, daß Herr Fabian Fränkel auch Inhaber einer nahgelegenen Damfziegelei istf die seit 1866 besteht und während der wärmeren Jahreszeiten etwa 60 Personen beschäftigt. In derselben werden hauptsächlich Drainageröhren, aber auch Dach- und Ziegelsteine in verschiedenen Qualitäten hergestellt; außer dieser sind im Kreise noch einige andere Ziegeleien, die in ähnlicher Weise wie diese mit je einem Ringofen in Betrieb gesetzt sind.

Der Dampfschneidemühle gegenüber liegt eine große Gärtnerei, die zwar schon alt, aber erst seit neuerer Zeit dadurch eine größere Bedeutung erlangt hat, daß die neuen Besitzer derselben, die Herren Riedel und Vogel, dieselbe nicht nur bedeutend erweitert, sondern mit der Gärtnerei auch ein Versandt-Geschäft in Sämereien, Topfgewächsen, Pflanzen aller Arten ꝛc. verbunden haben.

Auf dem Wege zur Stadt von dieser Gärtnerei aus stoßen wir auf die in der Provinz Posen insbesondere rühmlichst bekannte Hirsch'sche Dampfbierbrauerei. Der kolossale Häuserkomplex, den derselbe einnimmt, zeigt uns gewissermaßen die Geschichte des Etablissements. Nur klein angelegt, hat sie der gegenwärtige Besitzer, Herr Richard Hirsch, zu einer Brauerei gehoben, die mit jeder größeren in der ganzen Provinz einen Vergleich aushalten kann. Wir sehen an dem ursprünglichen Brauereigebäude mehrere Erweiterungsbauten, die alljährlich fast wegen des steigenden Bedarfs sich vermehren. In der Brauerei selbst, die nicht nur in den Ortschaften unseres Kreises, sondern auch in allen Kreisen der Nachbarschaft und darüber hinaus ihre Bierarten absetzt, werden außer einfachem Braunbier, helles und dunkles Hirschsches Lagerbier, in neuerer Zeit auch Gambrinusbräu nach Münchener Art; ferner dunkles Bockbier und auf Wunsch auch Hirschsches Haasebier gebraut. Mit der Brauerei ist ein derselben zugehöriges größeres Restaurant, welches pachtweise von Herrn M. Graumann verwaltet wird, verbunden.

Auf einem weiteren Gange von hier aus nach dem Innern der Stadt erblicken wir rechts gelegen die dem Kaufmann Isaac Fränkel gehörige Cigarrenfabrik, welche vor 24 Jahren hier von demselben errichtet wurde. In derselben werden ununterbrochen gegen 80 Personen beschäftigt. Die Fabrik findet ihren Absatz an Cigarren in fast allen Orten der östlichen Provinzen.

Mitten in der Stadt, auf dem Markte, befindet sich eine sogenannte Seifensiederei. Vor circa 36 Jahren ist dieselbe von Herrn Carl Wilhelm Reger gegründet worden. Dieselbe hat ungeachtet des Umschwunges, welcher in der Fabrikation und dem Handel von Seifen entstand, bis auf den heutigen Tag sich erhalten und geht allem Anschein nach einer weiteren gedeihlichen Entwickelung entgegen. Heute giebt es nur noch vereinzelte Seifensiedereien in größerem Maßstabe wie die Regersche. Ursprünglich wurde von dem Begründer des hochangesehenen Hauses nur eine Seife fabrizirt, die sich wegen ihrer Trockenheit besonders auszeichnete und deshalb auch reichen Absatz fand. Aus einer Seifenform wurden im Laufe der Zeit mehrere, hölzerne Formen machten eisernen Platz, auch die Zahl der Siedekessel, darunter solche von 80 Zentnern Inhalt, sowie der Laugeneschen wuchs, sodaß die Siederei heute zu den größten Anlagen zählt. Früher wurden fast ausschließlich thierische Fette verarbeitet, heute sind es vornehmlich Pflanzenfette, die der dunkle Erdtheil vorzugsweise liefert. Sie kommen über den Großen Ocean in großen Fässern an, etwa 20 Zentner schwer, werden in den Kessel geschafft, woselbst sie mit der hochgradigen Lauge verarbeitet werden. Der Aufenthalt bei dem dampfenden Kessel und dazu das Schaffen der flüssigen Seife aus dem Kessel in die Formen ist gerade kein Vergnügen. In der eisernen Form ist die Seife in etwa acht Tagen so weit, daß die Wände losgenommen werden können; ein rechteckiger Seifenklotz von circa 60 Zentnern starrt uns entgegen. Noch in butterähnlicher weicher Konsistenz wird die Seife mittelst Drahtmaschine in immer kleinere Stücke zerschnitten, bis der ungefähr ein Zentner schwere Block in Platten und diese wiederum in Riegeln, größere und kleinere, getheilt wird. Die Seife wird nun auf dem Trockenboden in Stößen so aufgestellt, daß die Luft als das beste und schnellste Trockenmittel sie entwässert. Eine wiederholte Verbesserung und Erweiterung hat diese Siederei erhalten nach dem Eintritt eines Sohnes des Inhabers in die Leitung des Geschäfts, mit welchem auch eine Droguerie verbunden ist; derselbe hat sich in Seifenfabriken des In- und Auslandes reiche fachmännische Kenntnisse angeeignet. Außer der gewöhnlichen Kernseife liefert die Firma C. W. Reger Söhne in die weitesten Gegenden glattweiße Seifen, Palmölseife ꝛc.; außerdem fabrizirt dieselbe Seifenpulver und Schmierseifen, von denen namentlich Reger's Salmiak-Terpentinseife ihrer besonderen Vorzüge wegen gern gekauft wird.

Auch Mineralwasserfabriken giebt es hierorts drei: die Tarnogrocki'sche, Nebeski'sche und S. Josephi'sche. Letztere ist vor acht Jahren gegründet und von Jahr zu Jahr durch Anschaffung neuer Maschinen und der Neuzeit entsprechende Verbesserungen vergrößert worden. Unter persönlicher Leitung des Herrn S. Josephi werden hier Selterswasser aus destillirtem Wasser, die verschiedensten Brauselimonaden ꝛc. hergestellt, welche Fabrikate schon aus dem Grunde hervorgehoben zu werden verdienen, weil sie im vergangenen Jahre auf einer Ausstellung für das Wirthsgewerbe in Hamburg in jeder Beziehung als vorzüglich befunden und mit der silbernen Medaille prämiirt worden sind.

Auf dem Wege nach der Kalischer Chaussee begegnen wir zuerst der Stenzel'schen Kupferwaarenfabrik, die der jetzige Besitzer vor 20 Jahren von Herrn Kupferwaarenfabrikant Delvendahl übernommen hat und auf derselben soliden Bahn weiter leitet wie sein Vorgänger. Herr Stenzel baut heut die neuesten kontinuirlichen Apparate für Brennereien nicht nur in der Provinz Posen, sondern auch in den angrenzenden Provinzen, da dieselben von Autoritäten als vorzüglich anerkannt worden sind. Vor 10 Jahren erwarb der Besitzer ein größeres Grundstück und erbaute auf demselben die große Werkstatt, in welcher außer Brennereikesseln alle anderen Kupfersachen hergestellt werden.

Nächst dieser Fabrik fällt uns hier die große Arnold'sche Maschinen-Fabrik in's Auge, in welcher hauptsächlich landwirthschaftliche Maschinen fabrizirt werden. Die Fabrik geht nunmehr einer neuen Phase entgegen, da sie seit Kurzem von einem neuen Besitzer erworben worden ist, der dieselbe als geübter Fachmann nach allen Richtungen zu heben beabsichtigt.

Im Kreise selbst sind außer einigen Ziegeleien und Brennereien wie die in Przygodzice, Pšary, Ociony und Wysocko nur noch die mit einer Mahlmühle verbundene Dampfsägemühle von Conrad Seidel in Wielowies zu erwähnen. Letztere bezieht ihre Rundhölzer hauptsächlich aus den in unmittelbarer Nähe befindlichen königlichen Forsten und vertreibt ihre Produkte nach Posen und Schlesien.

Auf dem Lande im Kreise ist auch heute noch der Ackerbau die bei weitem wichtigste Beschäftigung und auch viele Getreidehändler in Ostrowo verdanken ihm zum Theil ihre Subsistenz.

2477 2726 2828 3010 3029 3463 3482 3709 4236 4266 4922 5000 5494 5590 5898 5941 6225 6256 6692 7278 7496 7637 8168 90 8696 8704 9186 9330 9404 9671 9683 9814 10003 10262 10653 10665.

Gewinne:

zu 12 000 Fr. S 5898 N 23.

zu 1500 Fr. S 415 N 10, S 2828 N 25.

zu 100 Fr. S 83 N 21, S 415 N 15 18, S 495 N 14, S 550 N 9, S 1431 N 24. S 1571 N 14 18, S 1834 N 2 12 21, S 2477 N 22, S 2726 N 2 4, S 2828 N 12 24, S 3010 N 24, S 3463 N 1 10 24, S 3482 N 4 17, S 3709 N 4, S 4266 N 17, S 4922 N 6 16, S 5494 N 9 11, S 5590 N 4 22. S 5898 N 1 18, S 5941 N 8 9, S 6256 N 17. S 7496 N 8 19 25, S 7637 N 5 7 13, S 8168 N 12, S 8696 N 6. S 8704 N 4 9, S 9186 N 1, S 9404 N 3, S 10665 N 5 15 17.

zu 60 Fr S 550 N 23 S 1431 N 5, S 1571 N 22, S 1834 N 17, S 2118 N 22, S 2477 N 10, S 3029 N 4, S 3482 N 5, S 4236 N 3 11, S 5898 N 21, S 7496 N 12, S 9683 N 16, S 10003 N 16, S 10262 N 10 18, S 10665 N 18.

Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 15 Fr.

Standesamt der Stadt Posen

Am 20. April wurden gemeldet:

Aufgebote.

Sergeant Medardus Nowak mit Eugenie Kempe. Arbeiter Ignatz Klops mit Wladislawa Załżdzisz. Klempner Adolf Henschel mit Louise Langner. Post-Assistent Hermann Eckhardt mit Marie Holzer.

Eheschließungen.

Sergeant und Kommandanturschreiber Curt Radochla mit Emma Reimitz. Oberfeuerwerker Max Fünfstück mit Martha Stolzmann. Maschinenfabrikant Friedrich Taube mit Elise Asmus. Gemeindekassen-Rendant Heinrich Weigt mit Ida Schober.

Geburten.

Ein Sohn: Tischlermeister Franz Rudnicki. Tischler Stanislaus Ratajczak. Bäckermstr. Wilhelm Wolf. Unverehl. M.

Eine Tochter: Bildhauer Oswald Fiebach. Maurer Emil Oesterle. Arbeiter Arthur Grocholski. Restaurateur Leonhard Filipowicz. Kellner Gustav Franke. Unverehel. G.

Sterbefälle.

Josefa Perska 1 Jahr. Johann Zuromski 6 Monate. Frau Katharina Opasinska geb. Pierzalska 58 Jahre. Franz Kwiatkowski 1 Jahr.

Marktberichte.

** **Berlin,** 20. April. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 4023 Rinder. Das Rindergeschäft verlief schwach und langsam und hinterläßt etwas Ueberstand, ca. 120 Stück gehörten der I. und II. Klasse an. Die Preise notirten für I. 57—60 M., für II. 52—54 M., für III. 45—49 M., für IV. 40—43 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 4102 Schweine. Darunter 70 Bakonier. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. Die Preise notirten für I. 43—44 M., für II. 41 bis 42 M., für III. 38—40 M., Bakonier 47 1/2 Mark für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 938 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, nur feinste erste Waare wurde, weil schwach vertreten, etwas besser bezahlt, im Uebrigen war Besserung nicht zu bemerken. Die Preise notirten für I. 45—60 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 50—54 Pf., für III. 45—49 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 14 489 Hammel. Der Hammelmarkt zeigte bei reichlichem Angebot schleppenden Gang und bleibt starker Ueberstand. Die Preise notirten für I. 44—48 Pf., für II. 40—41 Pf., Lämmer bis 51 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

O. Z. **Stettin,** 19. April. Wetter: Schön. Temperatur + 11 Gr. R. Barometer 761 Mm. Wind: SO.

Weizen fester, per 1000 Kg. loko 143—145 M., per April-Mai 144 M. Gd., per Mai-Juni 145,50 M. Gd., per Juni-Juli 147,50 M. Gd., per September-Oktober 148 M. Gd. — Roggen höher, per 1000 Kilogr. loko 122—125 M., per April-Mai 125,25 M. bez., per Mai-Juni 126,50 M. Gd., per Juni-Juli 128,50 M. Gd., per September-Oktober 130 M. bez., per Oktober-November 132 M. bez., per November-Dezember 134 M. bezahlt. — Hafer per 1000 Kilogr. loko pommerscher 112—116 Mark. — Spiritus behauptet, per 10 000 Liter Prozent loko ohne Faß 70er 33,50 M. bez. Termine ohne Handel. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 144 M., Roggen 125,25 M. — Petroleum unverändert, loko 17,25 M. verst. per Kasse mit 5/12 Proz. Abzug.

Nichtamtlich: Rüböl behauptet, per 100 Kilogr. loko 42,75 M. ohne Faß, per April-Mai und per September-Oktober 43,75 M. mit Faß.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 20. April.	Schlußkurse.	N.v.19.
Weizen pr. Mai	142 25	142 25
do. pr. Sept.	147 —	147 25
Roggen pr. Mai	124 —	123 75
do. pr. Sept.	128 75	128 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.19.
do. 70er loko ohne Faß	34 60	34 50
do. 70er April	38 90	38 90
do. 70er Mai	38 90	38 90
do. 70er Juli	39 50	39 50
do. 70er August	39 80	39 80
do. 70er Septbr.	40 10	40 10
do. 50er loko o. F.	54 30	54 20

		N.v.19			N.v.19.
Dt. 3% Reichs-Anl.	98 —	98 30	Russ. Banknoten	219 35	219 40
Konsolid. 4% Anl.	106 —	106 —	R. 4 1/2 % Bdk.-Pfd	103 —	102 70
do. 3 1/2 % „	105 —	104 90	Ungar. 4% Goldr.	103 10	103 20
Pos. 4% Pfandbrf.	103 —	103 —	do. 4% Kronenr.	98 40	98 50
do. 3 1/2 % do.	101 80	102 —	Oestrr. Kred.-Akt. (ultimo)	243 —	245 60
do. 4% Rentenb.	105 25	105 30	Lombarden (ultimo)	45 10	47 —
do. 3 1/2 % do.	102 50	102 70	Disk.-Kommandit (ultimo)	217 60	217 50
do. Prov.-Oblig.	101 60	101 60			
NeuePos. Stadtanl.	102 4[illegible]	102 30	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	166 95	167 25	schwach		
do Silberrente	100 2[illegible]	100 3[illegible]			
Ostpr. Südb. E. S. A	90 50	90 1[illegible]	Pos. Spritfabrik	158 25	160 —
MainzLudwighf. dt.	117 —	117	Schwarzkopf	250 50	250 25
Marienb. Mlaw. do	79 40	79 75	Dortm. St.-Pr. La.	67 —	66 75
Lux. Prinz Henry	90 —	91 90	Gelsenkirch. Kohlen	159 90	157 50
Poln. 4 1/2 % Pdbrf.	69 50	— —	Inowrazl. Steinsalz	56 10	56 20
Griech. 4% Goldr.	28 50	28 3	Chem. Fabrik Milch	145 50	145 25
Italien. 4% Rente.	88 20	88 25	Oberschl. Eis.-Ind. A.	88 25	88 75
do. 3% Eisenb.-Obl.	54 50	54 80	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	82 50	82 90	It. Mittelm. E. St. A.	92 20	92 60
Russ. 4% Staatsr.	67 8[illegible]	67 90	Schweizer Centr.	135 50	135 40
Rum. 4% Anl. 1890	89 7	89 9[illegible]	Warschauer Wiener	268 50	268 50
Serb. Rente 1885.	77 75	77 75	Berl. Handelsgesell.	158 —	158 50
Türken-Loose	144 90	145 —	Deutsche Bank Aktien	181 10	181 40
Disk.-Kommandit	217 50	217 60	Königs- und Laurah.	131 75	131 40
Pos. Prov. A. B.	107 30	107 50	Bochumer Gußstahl	146 9	146 60

Nachbörse: Kredit 243 —, Diskonto-Kommandit 217 60, Russ. Noten 219 —, 4% Pfandbr. 103 — bz. 3 1/2 % Pfandbr. 101 80 bz. Hugger Akt. 139 50.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 20. April. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 %	10,[illegible]0—10,10
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend.	9,30—9,40
„ „ 88 „ „ neues	9,45—9,60
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend.	6,35—7,50

Tendenz: Ruhig.

Brodraffinade I.	21,75
Brodraffinade II.	21,50
Gem. Raffinade mit Faß	21,25—22,00
Gem. Melis I. mit Faß	21,00

Tendenz: Ruhig.

Rohzucker I. Produkt Transito

f. a. B. Hamburg	per April	9,20 bz.	9,22 1/2 Br.
dto. „	per Mai	9,25 bz.	9,30 Br.
dto. „	per Juni	9,35 G.	9,40 Br.
dto. „	per Juli	9,45 G.	9,50 Br.

Tendenz: Fest, ruhig.

Breslau, 20. April. [Spiritusbericht.] April 50er 52,00 M., April 70er 32,20 M. Tendenz: Unverändert.

London, 20. April. 6proz. Javazucker 11 1/2 ruhig. — Rüben-Rohzucker 9 1/8. Tendenz: Fest. Wetter: Schön.

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von E. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(15. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Das war sehr interessant", sagte der Doktor zu Bathurst; „ich hatte es noch nie gesehen. Aber etwas Aehnliches: da warf ein Gaukler ein Seil in die Luft, es stand ganz steif und fest und der Begleiter des Gauklers kletterte daran in die Höhe. Immer weiter ging es hinauf, bis man zuletzt nur noch aus großer Ferne seine Stimme hörte. Dann fiel auf einmal das Seil in lauter Ringen auf den Boden nieder und der Bursche kam ruhig dahergegangen, gerade wie jetzt das Mädchen."

Dieses stellte sich soeben in die Mitte des Platzes, und Rudschub sagte ernst:

„Niemand spreche bei dem, was nun kommt, denn Unheil könnte daraus entstehen. Blickt hin auf den Boden zu ihren Füßen."

Eine Minute später sah man einen dunkeln Gegenstand aus dem Boden hervorkommen; er reckte sich langsam empor, in wellenförmiger Bewegung.

„Bei Gott, es ist eine Pythonschlange", flüsterte der Doktor Bathurst zu. Dieselbe Bemerkung kam gleichzeitig von den Lippen anderer; aber der Gaukler winkte mit der Hand gebieterisch Schweigen. Die Schlange stieg, bis ihr Kopf über das Mädchen hinwegragte, und dann begann sie sich um dasselbe zu winden, bis sie es in fünf Ringen umschlang, von denen jeder stärker war, als ein Mannesarm. Laut zischend erhob die Schlange ihren Kopf über den des Mädchens; dann begann der Schweif abwärts zu streben, die Ringe lösten sich und nach und nach verschwand sie.

Eine Weile war wieder alles stumm, so groß war das Staunen. Der Doktor brach zuerst das Schweigen:

„Dies hatte ich noch nie gesehen, obwohl ein Rajah mir schon davon erzählte."

„Soll ich noch mehr von meiner Kunst zeigen?" fragte Rudschub.

Viele der Damen erklärten, genug gesehen zu haben; aber die meisten Herren bejahten die Frage.

„Eine solche Gelegenheit muß man wahrnehmen," sagte der Doktor; „sie kommt selten." So zogen sich denn die Damen mit Ausnahme von Frau Hunter, Frau Doolan und Isabella in das Haus zurück, und Rudschub forderte die übrigen auf, sich alle nach einer Seite zu begeben, da das Folgende nur von einem Punkte aus sichtbar sei.

Darauf entzündete er ein Kohlenfeuer und verlangte, daß alle Lampen gelöscht und die Vorhänge der Fenster zugezogen würden, damit auch aus den Zimmern kein Licht herausfallen könne.

Als man seinem Verlangen nachgekommen war, streute er ein Pulver auf die Kohlen, und alsbald sah man weißen Dunst aufsteigen. Rudschub rief:

„Das Vergangene will ich beschwören! wer begehrt es zu sehen?"

Alle schwiegen; nur der Doktor antwortete: „Zeige es mir."

Der Dunst wurde lichter, und man sah ein Bild: Links die weite See — rechts am Strande ein einzelnes Haus in einem Garten, davor eine Fahrstraße. Ein Mädchen trat in die Thür und blickte die Straße entlang, als ob sie jemand erwarte. Ihre Züge und alle Einzelheiten ihres Anzuges waren auf das Deutlichste zu erkennen. Der Doktor stieß einen leisen Ausruf der Ueberraschung aus — in demselben Augenblick verschwand das Bild.

„Nun die Zukunft!" sprach der Gaukler, und alsbald erschien eine indische Landschaft in dem Dunste. Eine lange, gerade Straße, begrenzt von einem Dschungel. Ein Eingeborener schritt daher; im Vordergrunde blieb er stehen.

„Das sind Sie ja, Doktor!" rief Herr Hunter. „Sie tragen die Kleidung eines Eingeborenen, sind es aber unstreitig."

Während er sprach, traten in dem Bilde zwei weitere Gestalten aus dem Dschungel hervor, ebenfalls in der Tracht der Eingeborenen.

„Das sind Sie und Fräulein Hannay," sagte der Doktor leise zu Bathurst; „verkleidet und gefärbt." Kein anderer hatte jedoch die letzten beiden Gestalten erkannt, — und das Bild verblaßte nun.

„Jetzt ist es genug, Rudschub," sagte Bathurst, da er fühlte, wie Isabella sich schwer gegen seine Hand, welche die Stuhllehne umfaßt hielt, lehnte. Sie mußte ohnmächtig sein.

„Macht doch Licht!" rief er; „dies scheint zu viel für Fräulein Hannay gewesen zu sein." Frau Hunter eilte in das Haus, um eine Lampe zu holen, und der Doktor war sogleich an Isabellas Seite.

„Ja, sie ist ohnmächtig", sagte er. „Fassen Sie den Stuhl an, Bathurst; wir wollen sie so hineintragen." Dies geschah.

„Nun, meine Herren", sagte der Doktor, „zünden Sie draußen die Lampen wieder an, und lassen Sie mich mit den beiden Damen allein bei Fräulein Hannay.

Als es wieder hell war, konnte man auf allen Gesichtern die Spuren großer innerer Bewegung wahrnehmen.

„In der That", sagte Herr Hunter, „das ging über alles, was ich jemals gesehen. Von Eingeborenen habe ich dergleichen schon schildern hören; aber daß wir Europäer so etwas zu sehen bekommen, ist ein besonderer Fall."

Major Hannay äußerte: „Ich möchte gar nichts derartiges mehr erleben, denn es verwirrt förmlich meine Begriffe. Wissen Sie, Hunter, ich dächte, ein kräftiger Likör würde uns allen ganz gut thun, zur Stärkung der erschütterten Nerven. Ich gestehe — mir ist ungefähr so zu Muthe, wie einem Jungen, der über den Kirchhof gehen muß und da einen Geist zu sehen glaubt."

Die Herren stimmten ihm bei, und es wurden verschiedene Getränke herbeigeholt. Als der Major sich mit einem kräftigen Schluck Kognak und Wasser erfrischt hatte, sagte er:

„Nun, Wilson und Richards, was sagen Sie jetzt? Sind Sie etwas weniger skeptisch als vor zwei Stunden?"

„Ich bin ganz närrisch im Kopfe", erwiderte Wilson. „Es thut mir wirklich leid, Bathurst, daß ich Ihrer Erzählung bei Tische so ungläubig begegnete; aber es schien mir doch zu unmöglich. Nun, von jetzt ab glaube ich alles, was von diesen Kerlen erzählt wird."

„Es war ganz natürlich, daß Sie mir nicht glauben wollten", entgegnete Bathurst. „Ehe ich mich mit eigenen Augen von den Leistungen dieser Leute überzeugt hatte, verhielt ich mich gerade so abwehrend wie Sie." Hier gesellte sich der Doktor zu ihnen.

„Fräulein Hannay ist nun wieder ganz wohl, Major", sagte er. „Es wundert mich gar nicht, daß sie ohnmächtig wurde; denn selbst ich, der ich doch starke Nerven habe und schon vieles sah, wurde schwindelig im Kopfe — besonders bei der Geschichte mit der Schlange. Auch diese Nebelbilder sind erstaunlich. Man könnte annehmen, daß eine laterna magica die Bilder auf der weißen Rauchsäule hervorbrachte; aber ein solches Ding war ja nicht da. Der Gaukler und das Mädchen befanden sich in meiner unmittelbaren Nähe, und ich bin ganz sicher, daß sie keinerlei Apparat bei sich hatten."

(Fortsetzung folgt.)

Johann Hoff's

Malzpräparate haben sich bei allen inneren organischen Leiden, sowie Blutarmuth als Nährmittel auf dem Gebiete der Gesundheitspflege seit 48 Jahren vortrefflich bewährt.

Malz - Extract - Gesundheitsbier.

Bei mir hat Ihr vortreffliches Malz=Extract=Gesundheitsbier eine langjährige katarrhalische Indisposition fast gänzlich behoben, auf meine Verdauungsorgane sehr heilsam gewirkt, die Nerven gekräftigt, das Blut erfrischt und verbessert.

Albrecht, Seminar-Director.

Malz - Extract - Gesundheits - Chocolade.

Ihre Malz=Chocolade hat bei meiner 15jährigen Tochter, welche an Bleichsucht litt, vorzügliche Dienste geleistet. Ich hoffe, daß dieselbe bei fortgesetztem Gebrauch derselben von ihrem Leiden völlig befreit werden wird.

Louise von Bergemann, Hauptmannswittwe, Cöln.

Concentrirtes Malz-Extract.

Da meine Frau schon seit Jahren an allgemeiner Körperschwäche leidet, hat sie auf ärztliche Verordnung Ihr vorzügliches Malz=Extract mit großem Erfolge angewandt, so daß dieselbe sich wieder bedeutend gekräftigt fühlt.

J. Krause, Bildhauer, Berlin.

Malz - Brust - Bonbons.

Die Malz=Brust=Bonbons haben sich bei mir als sehr nützlich erwiesen; ich bin von meinem hartnäckigen Husten, der mir große Brustschmerzen bereitete, völlig geheilt worden.

Krüger, Kgl. Eisenbahn-Zugführer.

Johann Hoff,

Königl. Sächsischer, Griechischer und Rumänischer Hoflieferant, Berlin NW., Neue Wilhelmstraße 1. 4345

Verkaufsstelle in Posen bei R. Barcikowski, Neuestraße 7/8, Filiale St. Martin 20, Frenzel & Co., Alter Markt 56, W. F. Meyer & Co., Wilh.=Platz 2, J. Schleyer, Breitestr. 13.

Prospecte und Broschüren gratis und franco.

Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.,

Berlin W., Leipzigerstr. 34. Telephon: Amt I No. 1682.

Die Vorzüge unseres Lichtes sind:

Transportfähigkeit u. relativ grösste Festigkeit der Glühkörper. Höchste Leuchtkraft. Dem Auge angenehmes, ruhiges Licht. Unsere Apparate verzehren alle gesundheitsschädlichen Gase selbstthätig. Das Anbringen der Glühkörper kann von Jedermann besorgt werden.

U.G.A.G.

Unsere

Glühlichtlampe ohne Gaszuleitung

ist in unserem Magazin ausgestellt; Bestellungen auf dieselbe können nur nach Reihenfolge der eingehenden Aufträge ausgeführt werden.

! Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit unserem ! Glühlichtapparat versehen werden.

Apparate { für **Gasglühlicht mit Cylinder** **M. 6,50.**

Wiederverkäufern bewilligen entsprechenden Rabatt.

! Unser Gasglühlicht collidirt mit keinem der bestehenden Systeme !

Prospecte gratis und franco.

Einzig versandfähiger Glühkörper. 4411 **Bequemstes aller Glühlichtsysteme.**

Telegraphendraht,

alt, zu **Umzäunungen** sehr gu geeignet, ist **billig abzugeben.**

4947 **Heinrich Liebes.**

Nachdem der **Kasseler Hafer-Kakao** von den medicinischen Autoritäten erprobt und gut befunden ist, wird er von 1853

allen deutschen Aerzten

in allen Fällen verordnet, wo es sich um eine Verbesserung der Körperkräfte, um Magenleiden, Blutarmuth etc. handelt. Wie werthvoll der

KASSELER HAFER-KAKAO

in allen solchen Fällen ist, geht aus den vielen Zeugnissen hervor, die wir gern zur Verfügung stellen Der Kasseler Hafer-Kakao wird **nur** in **Cartons** zu 27 Würfeln für **Mk. 1.—** verkauft.

Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik von

Hausen & Co., Kassel.

Zu haben in allen **Apotheken, Drogerien** und besseren **Kolonialwaaren-Handlungen**

Aeltestes Kohlengeschäft

gegr. 1858, empfiehlt in bekannter **Primawaare:**

Steinkohlen, Coaks, Anthracit, Briquettes, Kloben u. Kleinholz

in **allen** Quantitäten bis in die Aufbewahrungsräume, auch in **plombirten Säcken.** 4932

Strengste Gewichtskontrole!

Carl Hartwig,

Posen,

Wasserstraße 16, Kohlenbahnhof.

Geben Sie



Alleinverkauf für die Provinz Posen: 4705
Stertz & Mühmler, Breslau, Antonienstraße 27.

Brennabor Räder

Gebr. Reichstein, Brandenburg a. d. H.

Aelteste und grösste Fahrrad-Fabrik des Continents

1600 Arbeiter. — Jährliche Production 15000 Räder.

Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2 a.

Natur-Aepfelwein	eigener Kelterei empfiehlt unter Garantie völliger Reinheit und Güte als angenehmen Cur=, Tisch=u. Bowlenwein.	100 Liter 30 Mark. In Kisten, 32 Flaschen enthaltend, à Fl. 35 Pfg. ab hier gegen Nachnahme.
Cyder	süßer, alkoholreicher Dessert=Aepfelwein.	100 Liter 45 Mark. In Kisten von 28 Fl. à Fl. 50 Pf.
Heidelbeerwein	blutbildender, schöner, voller Wein, billiger Ersatz für französ. und ital. Rothweine.	100 Liter 45 Mark. In Kisten von 28—32 Flaschen à Flasche 50 Pf.

Gebinde und Kisten leihweise.

974 **G. H. Kühn, Liegnitz i. Schl.**

Ernst Eckardt, Civ.=Ing.,

Dortmund.

Specialitäten:

Fabrik=Schornsteinbau

aus rothen und gelben Radialsteinen.

Lieferung der Radialsteine.

Schornstein=Reparaturen

Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebs.

Ruß= und Funkenfänger.

Einmauerung von Dampfkesseln.

Blitzableiter-Anlagen.

Ausführung unt. Garantie. — Geschäft gegr. 1875

Richters Anker-Pain-Expeller

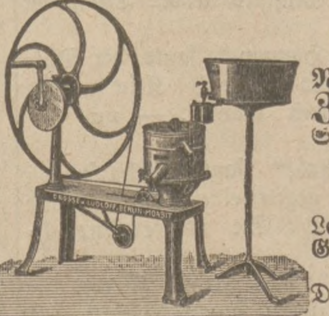
Dieses wahrhaft volkstümliche Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sichern Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf.

Der Anker-Pain-Expeller

hat seine hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen siegreich behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag.

Um keine wertlose Nachahmung zu erhalten, sehe man beim Einkauf nach unsrer Fabrikmarke, dem **roten Anker,** und weise jede Flasche ohne diese Marke als **unecht zurück.** Zu haben in den Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt in Thüringen.



Die geräuschlose

Milch=Handcentrifuge

Neues verbessertes Modell 1895.

Zu ermäßigten Preisen.

Schärfste Entrahmung. — Ersparniß bis zu 3 Liter Milch bei einem Pfund Butter gegenüber dem Sattenverfahren. 2439

Leichter, geräuschloser Gang.

Geringe Abnutzung. Bequeme Reinigung.

Die Centrifugen sind stets auf Lager und werden zur Probe gegeben.

Gebrüder Lesser-Posen,

Ritterstraße 16.

Diamant-Seife

von Oehmig-Weidlich Zeitz, (Deutschlands grösster Seifen- und Parfümeriefabrik)

fein parfümirte Toilletteseife von besonderer Güte p. Stück nur 25 Pfg., 4744

in **Posen** zu haben bei: L. Birnbaum, Czepczynski & Sniegocki, K. Jeszka, T. Lewandowski, K. Staniewska, St. Woyniewicz, W. Zaporowicz, in **Jersitz** bei: A. Plontke, in **St. Lazarus** bei: E. Kirscht, Franz Rehdanz.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 19. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer wurde zunächst gegen den Tischler-Lehrling Vincent Wohlgethan, dessen Bruder, den Handlungs-Lehrling Max Wohlgethan, den Tischler-Gesellen Waclaw Skwarski, den Tischler-Lehrling Joseph Tomczak und den Schlosser-Gesellen Roman Jeziorowski, sämmtlich aus Posen, wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Vincent Wohlgethan wurde wegen Mißhandlung in zwei Fällen zu drei Monaten, Max Wohlgethan in einem Falle zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die drei anderen Angeklagten wurden freigesprochen. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit fand hierauf die Verhandlung gegen die Frau Wilhelmine Rieske aus Posen statt, die der Kuppelei beschuldigt war. Das öffentlich verkündete Urtheil lautete auf eine Woche Gefängniß — Die Arbeiter Anton Górny. Martin Wielgorz und Michael Marcinia aus Gr.-Gay haben am 25. Februar d. J. auf dem dortigen Dominium aus einer Miete Kartoffeln entwendet. Górny und Wielgorz wurden dafür zu je fünf Tagen, Marciniak, der bereits zwei Mal wegen Diebstahls vorbestraft ist, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Den Arbeiter Piechocki aus Posen, der der unternommenen Verleitung zum Meineide angeklagt war, traf eine Zuchthausstrafe von einem Jahre. — Hierauf wurde gegen den Stellmachergehilfen Julian Rapp und die Schmiedegesellen Joseph Adamski und Valentin Cieslewicz aus Moschin wegen wissentlich falscher Anschuldigung verhandelt. Mit dem Polizeidiener Meyer in Moschin sind die drei Angeklagten seit längerer Zeit verfeindet. Rapp ist vor einigen Monaten von der Strafkammer ebenfalls wegen wissentlich falscher Anschuldigung des Meyer zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die Sache schwebt jetzt beim Reichsgericht, weil Rapp Revision gegen das Urtheil angemeldet hat. Auch die heutige Sache betraf Meyer. Rapp hatte durch Adamski an die Staatsanwaltschaft in Posen schreiben lassen, daß Meyer, der bei dem Arbeiter Schilff eine Haussuchung nach gestohlenen Lebensbäumen hatte abhalten sollen, dem Schilff vorher gerathen habe, die Bäume zu entfernen, damit er — Meyer — nichts fände. Der dritte Angeklagte Cieslewicz hat das Schriftstück unterschrieben. Rapp behauptet, daß Schilff zu ihm gesagt habe, Meyer habe ihm den Rath gegeben, während Schilff dies unter seinem Eide bestreitet. Die Mutter und der Bruder des Rapp wollen dabei gewesen sein, wie Schilff das gesagt habe. Der Polizeidiener Meyer erklärt, daß er eine solche Aeußerung zu Schilff nicht gethan habe, er habe blos zu ihm gesagt, er sei wegen Diebstahls angezeigt worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen Rapp ein Jahr, gegen Adamski vier und gegen Cieslewski sechs Monate Gefängniß, sowie zwei Jahre Ehrverlust, der Gerichtshof sprach die Angeklagten frei, weil er dem Belastungszeugen Schilff nicht vollen Glauben schenkte. Da Schilff angetrunken gewesen sei, sei es möglich, daß er eine solche oder ähnliche Aeußerung dem Rapp gegenüber gethan habe.

a. **Inowrazlaw**, 19. April. Eine Verhandlung unter erschwerenden Umständen fand heute in der Strafkammer-Sitzung statt. Angeklagt war der 12jährige taubstumme Knabe Eduard Peesch aus Luisenfelde wegen Diebstahls und Messerstecherei. — Als Dolmetscher war der Lehrer der Taubstummen-Anstalt Nordman-Posen zugezogen, diesem kostete es viele Mühe, sich mit dem Knaben zu verständigen. Der Anklage nach soll er einem Knechte aus Louisenfelde die Stimmen aus einer Harmonika gestohlen und seinem Mitschüler, den 13jährigen Kramer, wegen einer geringfügigen Sache mit einem Messer gestochen haben. Der Zeuge, Lehrer Eschenbach aus Louisenfelde, entwirft nun ein Bild über das ganze Wesen des Knaben. Derselbe war früher vollständig taub und stumm, seit zwei Jahren ist bei ihm das Gehör und die Sprache etwas entwickelt. Der Trieb zum Lernen fehlt ihm ganz; er malte wohl einige Wörter auf der Tafel ganz getreu nach, weiß aber deren Bedeutung nicht. Trägheit und Lässigkeit sind ihm eigen. Ueber den sittlichen Sinn des Knaben vom Vorsitzenden befragt, antwortet der Zeuge, daß er Hang zu Diebstählen schon oft an den Tag gelegt; Sucht nach Zank und Raufereien sind stark bei ihm vertreten Der Zeuge bezweifle aber, ob der Knabe die Tragweite oder die Strafbarkeit seiner Handlung kennt. Der Staatsanwalt beantragt wegen des Diebstahls die Freisprechung, wegen der Messerstecherei 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkennt wegen beider Vergehen auf Freisprechung; der Knabe soll in einer Besserungsanstalt untergebracht werden.

dt. **Stettin**, 19. März. Wegen je eines in Posen, Magdeburg und hier begangenen Betruges stand der Reisende Otto Junge aus Hamburg vor der fünften Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Im Januar 1894 kündigte der Angeklagte hier ein Konzert des blinden Pianisten Scherne aus Frankfurt a. O. an. Er miethete einen Konzertsaal, engagirte eine Militärkapelle und fertigte Subskriptionslisten aus, mit denen er zwei Gehülfen hausiren ließ. Junge hatte mit Scherne einen Kontrakt abgeschlossen, Scherne hatte sich aber der Sicherheit halber einen Vorschuß von 30 Mark für jedes Konzert ausbedungen. Als Junge dem Scherne mittheilte, daß er nach Stettin kommen solle, den Vorschuß aber nicht einschickte, erschien der Pianist nicht und das Konzert konnte nicht stattfinden. Inzwischen hatte Junge gegen 120 Mark vereinnahmt, mit welchem Betrage er sich aus dem Staube machte, nachdem er bekannt gemacht, daß das Konzert wegen Erkrankung des Pianisten ausfallen müsse. Er fuhr dann nach Posen und erzielte dort eine Einnahme von etwa 60 Mark. Das Konzert hat natürlich auch in Posen nicht stattgefunden, ebensowenig in Magdeburg, wohin Junge dann gereist war und wo er nur 14 Mark vereinnahmte. Der Angeklagte behauptete zwar, daß es seine Absicht gewesen sei, die angekündigten Konzerte zu geben, er sei aber von den mit dem Vertrieb der Einlaßkarten betrauten Personen hintergangen worden. Das Gericht glaubte ihm aber nicht und verurtheilte ihn wegen der drei Betrugsfälle zu einem Jahr Gefängniß unter Anrechnung von drei Monaten auf die Untersuchungshaft.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 19. April. Ein noch nicht aufgeklärter Vorfall hat sich am Donnerstag Nachmittag in dem Hause Straßburgerstraße 25 abgespielt. Dort wohnt im Quergebäude die 43 Jahre alte, unverehelichte Friederike Schwalm. Nachmittags hörten Nachbarsleute, daß aus ihrer Küche lautes Stöhnen drang. Man fand die Sch. bewußtlos daliegend auf, benachrichtigte die Polizei, und diese ließ die Sch. nach der Charitee bringen. Aerztlicherseits sind nun Vergiftungserscheinungen bei ihr festgestellt worden. In der Wohnung wurden Pillen, die ein Arzt ihr gegen Kopfschmerzen verschrieben hatte, ferner weiße Pulver und ein anscheinend mit Zitronenlimonade gefülltes Glas vorgefunden. Man glaubt, daß sie sich zu vergiften versucht habe, weil ihr ein zum Besuch von außerhalb eingetroffener Bruder Vorwürfe gemacht hat, die ihrer weiblichen Ehre zu nahe kamen. Die Wohnung ist verschlossen worden. Eine Vernehmung der Sch. hat wegen ihres Zustandes noch nicht stattfinden können.

Gut versorgt sind zwei der unmündigen Kinder des Schefflerschen Ehepaares in der Pallisadenstraße, das vor Monatsfrist wahrscheinlich aus Noth durch Mord resp. Selbstmord endete. Die hinterbliebenen vier Kinder, welche nach dem städtischen Waisenhause überführt worden waren, sind jetzt seitens des städtischen Waisenrathes in Privatpflege gegeben worden. Die beiden jüngsten Kinder, ein dreijähriger Knabe und das um ein Jahr jüngere Mädchen, sind von einem hiesigen Baumeister an Kindesstatt angenommen worden.

† **Zum Duell-Unfug.** Ein Münchener Rechtsanwalt, der mit einem Medizíner wegen einer Kellnerin im Café Luitpold ein Pistolenduell hatte und verwundet wurde, liegt schwer darnieder. Die Kugel traf das Taschenmesser und trieb dies in den Unterleib, wodurch Darmverletzungen entstanden sind.

† **Vergiftetes Brot.** Eine geradezu unglaubliche Vergiftungsgeschichte wird demnächst in der französischen Deputirtenkammer zur Sprache gebracht werden. Es handelt sich der „Volksztg." zufolge um die Starrkrampfepidemie, die im November v. Js. im Greisen-, Bettler- und Vagabonden-Asyl zu Nanterre ausgebrochen ist und der bis jetzt vier der Erkrankten erlegen sind. Die Ursache dieser Massenvergiftung ist von dem betreffenden Anstaltsarzte in dem Brote entdeckt worden, das den Asylinsassen geliefert wird. Dieses Brot ist, wie sich herausgestellt hat, mit verdorbenem, Mutterkorn (Ergotin) enthaltendem Mehle bereitet. Nun ist das Ergotin ein Gift, das in der medizinischen Therapie in ganz geringen Dosen zur Erhöhung der Kontraktionsfähigkeit der Muskelfasern angewandt wird. Bei fortgesetztem Gebrauch jedoch ruft es die unter dem Namen „intermittirender Starrkrampf" bekannte Krankheit hervor. Die behufs genauer Feststellung der Angelegenheit vorgenommenen Experimente lassen keinen Zweifel darüber, daß dies in Nanterre der Fall war. Von 18 ausschließlich mit dem Anstaltsbrote gefütterten Ratten sind nach Verlauf einer Woche zwölf unter genau denselben Vergiftungserscheinungen verendet, die bei den erkrankten Asylinsassen beobachtet wurden. Man ist gespannt, wie sich die Anstaltsverwaltung aus der Klemme ziehen wird. Schon vor vier Jahren wurden bei dem Generalrath des Seinedepartements Beschwerden über die schlechte Beschaffenheit des Brotes, das in der Anstalt verabreicht wurde, eingebracht, aber man kehrte sich nicht daran, sondern setzte den Kornpreis für die Brotlieferung um 25 000 Francs herab.

† **Ein neuer Mädchenmord aus Mecklenburg** wird gemeldet. Der Erste Staatsanwalt in Schwerin theilt mit, daß am Donnerstag Abend zwischen 9 und 11 Uhr in Wittenburg die 25 Jahre alte Ida Waldmann durch den Arbeiter Friedrich Richter aus Radenstorf bei Lübben erdrosselt worden sei. Der flüchtige Thäter ist circa fünfundzwanzig Jahre alt, 1,76 Meter groß, und hat blaue Tätowirungen auf Brust und Armen. Die ersteren stellen einen Anker mit Stern. die auf dem rechten Unterarm eine Seejungfrau mit einem Matrosen, die auf dem linken Unterarm gleichfalls eine Seejungfrau mit den darunter befindlichen Zahlen 89—92 dar.

† **Einen Spaziergang nach Konstantinopel** haben auf Grund einer Wette von 20 000 Mark zwei Hamburger Journalisten, Dr. Dannell und Arthur Thielheim, mit Beginn dieses Monats angetreten; die Herren haben bisher ganz Mecklenburg durchwandert und werden dieser Tage Berlin passiren. Die Reise soll ein Jahr dauern und über Griechenland, Aegypten, Italien, Spanien, Frankreich nach Hamburg zurückführen. Das Originelle an der Sache ist, daß die Herren der Wette gemäß sich auf der ganzen Tour „durchnassauern" wollen. Sie kehren indeß nicht etwa in untergeordneten Herbergen, sondern überall in den Hotels ersten Ranges ein. Den Besitzern überreichen sie ein „Accreditiv", welches, von einem Hamburger Blatte ausgestellt, das allerdings etwas bedenkliche Datum des 1. April trägt. In dem Schreiben werden die Kollegen von der Presse, die gebildeten Kreise der Gesellschaft, sowie Freunde dieses „literarischen (?) Sportsunternehmens" gebeten, die beiden Herren auf ihrer „gewagten und schwierigen" Wanderung zu unterstützen. Am Schlusse der Tour wollen sie ein Reisewerk herausgeben, dessen Ertrag den Armen überwiesen werden soll; die Unterstützer der Reise erhalten das Buch mit einer autographischen Widmung, die Hotels sollen in einem Anhang Erwähnung finden. Die Gastgeber tragen ihre Namen mit Angabe der Zeitdauer des Aufenthaltes in ein Buch ein, welches als anderen Kontrahenten der Wette Herrn Georg von Carlewitz bezeichnet In dem gastfreundlichen Mecklenburg, wo der Korrespondent der „Volksztg." den Herren begegnete, hatten sie überall die denkbar beste Aufnahme und Bewirthung gefunden. Ob man die Wanderer aber auch in den fremden Ländern so ohne Entgelt begrüßen wird, bleibt doch wohl sehr die Frage.

† **Eine grauenerregende Blutthat** wurde, wie die „Donau-Ztg." berichtet, am Ostersonntag auf dem Wege zwischen Aidenbach und Haidenburg, im sogenannten Schöfbach, verübt. Der Lehrer Dobler von Emmersdorf wurde Sonntag Abend an genannter Stelle mit durchschnittenem Halse ermordet aufgefunden und als der Thäter wurde — sein eigener 15 Jahre alter Sohn Heinrich ermittelt, welcher zur Zeit bei einem Kaufmann in Aidenbach in der Lehre steht. Der Sohn des Ermordeten, Heinrich, mußte von seinem Lehrherrn wegen seines unordentlichen Betragens mehrmals gerügt werden, und der Vater wurde von der unordentlichen Führung des Lehrjungen verständigt. Am Ostersonntag ging der Lehrjunge zu seinen Eltern nach Hause und erklärte, daß er nicht mehr bei seinem Lehrherrn bleiben wolle; sein Vater, der auf strenge Zucht hielt, bestimmte, daß er unbedingt aushalten müsse, und drohte ihm mit körperlicher Züchtigung. Als der Sohn Sonntag Abend zurückging, begleitete ihn sein Vater nach Aidenbach. In der Nähe der Hubertussäule verlangte der Sohn von seinem Vater ein Messer, um sich eine Gerte abzuschneiden. Der Vater gab dem Unhold sein sogenanntes Stilet und alsbald schnitt ihm der Sohn den Hals durch. Der Ermordete wollte noch den Namen eines seiner Söhne, „Konrad", rufen, worauf der unnatürliche Sohn den Hals seines Vaters bis zur Wirbelsäule durchschnitt. Hierauf nahm der Mörder seinem Vater einiges Baargeld, die Ringe und Uhrkette sammt Uhr und Schlüssel ab und legte das Messer auf den Ermordeten, um einen Raubmord zu fingiren. Der Mörder kam um etwa 7 Uhr bei seinem Lehrherrn an, wo er sich auf sein Zimmer begab. Der Ermordete wurde später aufgefunden; als der Thäter hiervon mit möglichster Schonung verständigt wurde, simulirte derselbe unter Thränen seinen Schmerz und ließ sich zum Thatorte fahren, ohne von da an die mindeste Theilnahme mehr zu zeigen. Der unnatürliche Sohn wurde ins Verhör genommen und verhaftet und gestand auch später Alles ein.

Aus den Bädern.

* **Wittekind.** Einen gut bekannten Klang führt dieses Wort; es ist der Name des kühnen Sachsenführers, der durch seine trotzigen Kämpfe Jahrzehnte lang den siegreichen Waffen Karls des Großen sich entgegenstellte. Aber von ihm weg wendet sich heute unser Blick jenem idyllischen Stück Erde zu, das den Namen dieses Helden trägt. Eine Soolquelle, welche schon im 9. Jahrhundert zur Salzbereitung benutzt wurde, ist die treibende Ursache gewesen, hier in nächster Nachbarschaft der altehrwürdigen Hallorenstadt — ½ Stunde nordwärts von ihr — einen Magneten in das Herz Deutschlands zu legen. Die wunderbare Natur mußte gerade hier die menschliche Spekulation herausfordern — und so ist es gekommen, daß seit dem Jahre 1846 Wittekind ein von Jahr zu Jahr besuchteres Bad geworden, dessen Quelle, übrigens nach wissenschaftlicher Analyse stärker als selbst Kreuznach, schon vielen Skrophulösen, Rheumatischen und Nervenkranken Heilung gebracht. Neben den altbewährten Soolbädern haben sich auch die Moorbäder (Franzensbader Mineralmoor) durch ihre Heilwirkung bei Rheumatismus und Frauenkrankheiten und die neu eingerichteten Kohlensäure-Soolbäder (wie Nauheim und Kissingen) durch ihren heilenden Einfluß auf Herz-, Rückenmark- und Nervenleiden sich viele Anhänger erworben. Neuerdings hat außerdem auf Grund eines Besitzüberganges in pekuniär überaus leistungsfähige Hand das Bad auch eine vortreffliche Komfort-Ergänzung und zugleich in der Anlegung eines „Sanatoriums" eine abermalige Erweiterung erfahren, die auch anderweitigen, schweren Kranken eine vorzügliche Unterkunft in diesem paradiesartigen Winkel der Welt ermöglicht wird. — Abgeschlossen und doch auch nahe genug an der größeren Stadt und zwischen einer Menge leicht von hier aus erreichbarer Wanderziele nach Thüringen wie nach dem Harz, liegt Wittekind hart an der Saale mitten zwischen deren Uferbergen, dicht neben dem vielbesungenen Giebichenstein, der alten Burg bei Halle a./S.

* **Norderney.** Den Bemühungen der Behörden ist es gelungen, für den bevorstehenden Sommer eine nicht unerhebliche Verbesserung der Verbindung zwischen Berlin und Norderney, sowie den östlich davon gelegenen Nordseebädern herbeizuführen. Nachdem es im Vorjahre zum ersten Male ermöglicht ward, Norderney an 19 Tagen der Saison bequem von Berlin aus an einem Tage zu erreichen (7,47 Morgens von Berlin ab, Ankunft in Norddeich 6 42 Nachm.), ist in diesem Jahre die Fahrtdauer um weitere 12 Minuten abgekürzt und die Tagesverbindung — anstatt über Leer — über Jever-Wittmund angeordnet worden, wodurch die Verbindung mit den kleineren, östlich belegenen Nordseebädern verbessert wird. Die, wenn auch nicht sehr erhebliche, so doch willkommene Abkürzung hat jedoch die überaus wichtige Folge, daß in dieser Saison Norderney an 31 — aus den Fahrplänen zu ersehenden — Tagen bequem an einem Tage von Berlin aus erreicht werden kann. Im Vorjahre war dies wie gesagt, nur an 19 Tagen möglich. Die Nachtverbindung, welche bekanntlich vor zwei Jahren um nahezu 2¼ Stunden abgekürzt worden ist, bleibt im Wesentlichen unverändert. Viele Deutsche, welche bisher in das Ausland gehen zu müssen glaubten, dürften endlich zu der Ueberzeugung gelangen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, unser durch insulare Lage, Abwesenheit größerer Handelshäfen, peinlichste Sauberkeit, vorzügliche Kanalisation und Wasserleitung, großartige Blumenzüchtereien und schöne Waldanlagen, elektrische Beleuchtung des Strandes und der Parkanlagen, gutes Theater und jeglichen Komfort ausgezeichnetes und in hygienischer Beziehung unerreichtes erstes Seebad — Norderney — aufzusuchen.

Handel und Verkehr.

** **Russische Getreideausfuhr.** Es ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache, schreibt die „Libauer Zeitung", daß der Getreideexport über die baltischen Häfen in den letzten Jahren nicht unbedeutend zurückgegangen ist. Besonders der Getreideexport über den libauer Hafen hat merklich abgenommen. Während er vor zwei Jahren noch 8,5 Prozent ausmachte, stellte sich der Getreideexport in letzter Zeit auf nur 5,5 Prozent der gesammten russischen Getreideausfuhr. Dieser Rückgang ist den Schwarzmeerhäfen zu Gute gekommen. In den letzten Monaten ist der Antheil der baltischen Häfen am Gesammtgetreideexport wieder etwas gewachsen, und zwar infolge der größeren Nachfrage des Auslandes nach Futtergetreide, besonders nach Hafer, der gegenwärtig den Hauptartikel der Ausfuhr bildet.

** **Ein- und Ausfuhr Amerikas.** Die Gesammteinfuhr deutscher Waaren nach den Vereinigten Staaten über den Hafen von Newyork erreichte im Februar den Werth von 4 727 380 Doll. an verzollten Waaren und 678 086 Doll. an zollfreien Waaren. Darunter befanden sich Baumwollen-Strickwaaren 356 291 Doll., andere Baumwollenwaaren für 400 000 Doll., Handschuhe für 222 547 Doll., seidene Kleiderstoffe für 289 330 Dollars, andere seidene Manufakturwaaren 126 148 Dollars, seidene Kleidungsstücke für 76 608 Doll., wollene Kleiderstoffe für 694 008 Doll., wollene Kleidungsstücke für 227 182 Doll., Zucker für 278 144 Dollars, Chemikalien (außer Soda) für 235 893 Doll., Papier- und Papierwaaren für 79 122 Doll. Die Ausfuhr amerikanischer Erzeugnisse nach Deutschland über Newyork erreichte im Februar den Werth von 2 669 244 Doll. Unter den Ausfuhr-Artikeln befanden sich: Baumwolle für ca. 235 000 Doll., Schweineschmalz für 771 294 Dollars, Schinken und Speck für 70 000 Doll., präservirtes Rindfleisch für 73 000 Doll., Petroleum 171 589 Doll., Kleesaat 68 211 Doll., Weizen 92 288 Doll., Mais 83 313 Doll., Häute und Felle 25 401 Doll., Maschinen 25 940 Doll., Nähmaschinen und Nähmaschinentheile 43 266 Doll., Gold- und Silberarbeiten 16 912 Doll., Leder aller Art 24 000 Doll., Schmieröl 31 237 Doll., Baumwoll-Saatöl 33 332 Doll.



Wiesbadener
Kochbrunnen-Quellsalz

reines Naturproduct seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Hals- u. Brust-Organe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. gegen Darm- u. Magenleiden aller Art, Verdauungsstörungen u. s. w.

Bestes, rasch und sicherwirkendes Mittel.

Der Inhalt eines Glases „Kochbrunnen-Quellsalzes" entspricht dem Salzgehalt und demzufolge der Wirkung von **etwa 35 bis 40 Schachteln Pastillen.**

Preis per Glas 2 Mk.

Ausführliche Prospecte gratis und franco durch das **Wiesbadener Brunnen-Comptoir, Wiesbaden,**

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen!

Bad Langenau
Grafschaft Glatz, Eisenbahnstation.

Stahl- u. **Moorbad. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort.** Vorzüglich gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche. Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Lähmungen etc.** Auskunft u. Prospect durch

4971 **die Badeinspection.**

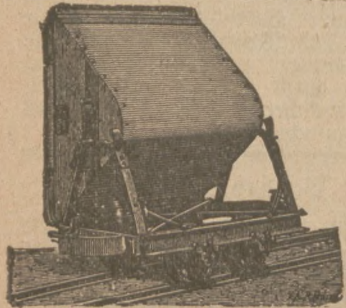


Milde Wasserbehandl., Diät, Massage, Gymnastik, **elektrische,** Fichtennadel-, Sool-, Moor-, Dampf u. a. Bäder. Aerzte: **Dr. L. Mann**-Breslau, Specialarzt f. Nervenleiden, **Dr. Seidel**-Obernigk. Prosp. frei durch dieselben u. den Besitzer **Gellrich.** Geisteskranke ausgeschl. **Pension für Erholungsuchende.** 4882

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nah Laub- u. Nadelwälder — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. Stat. d. Ostb.** Bes. skrophul. u. nervösen Kranken sowie Reconval. empf. Näh. Ausk. erth.

4973 **die Badedirektion.**



Feld-Stahlbahnen

für **Landwirthschaft** u. **Industrie, neue** und **gebrauchte, kauf-** und **miethsweise** und **sämmtliche Utensilien empfehlen sofort ab Lager**

Gebrüder Lesser

in **Posen,** 2060
jetzt Ritterstraße 16.

Unter Gehaltsgarantie

offeriren wir

Superphosphate, Knochenmehle aller Art, **Superphosphat-Gips** und **Thomasschlackenmehl** mit hoher Citratlöslichkeit der Phosphorsäure, sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel.

Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft,
vorm. **Moritz Milch & Co.,**
Posen. 2464

2658

Zu Anschlußgleisen

Normalschienen, wenig gebraucht, so gut wie neu, unter Garantie der Betriebsfähigkeit inkl. Befestigungsmaterial **äußerst billig abzugeben.**

Heinrich Liebes, Posen.

Verlagsanstalt
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

In unserem Verlage erscheint in den nächsten Tagen die nachbezeichnete, allen Gewerbetreibenden zu empfehlende Brochüre:

Die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe.

Leitfaden
durch die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung über das Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe und dessen Ausnahmen, sowie die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen,

für die Gewerbetreibenden des Regierungsbezirks Posen
leichtfaßlich gegeben von
Fritz Glasemann,
Königl. Polizei-Inspektor a. D. in Posen.

Diese Brochüre bezweckt, die vielen Zweifel und Ungewißheiten zu beheben, welche namentlich für den Laien sich aufthürmen, jemehr er Paragraphen und deren Ausführungsbestimmungen liest.

Dampfpflüge
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.





Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln. Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.





Den Herren Bauunternehmern
empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 2620

Ausführung von Pappbedachungen in Akkord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. — Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe,** d. h. **Bütten-Handpappe** (**nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,
Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 15964
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

W. SPINDLER

Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei und Reinigung
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt für Tüll- u. Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für **Gobelins,** Smyrna-, Velours- und Brüsseler **Teppiche** etc.

Färberei und Wäscherei für **Federn** und **Handschuhe.**

Annahme für **Posen** bei
A. Schoeneich
(Amanda Oehmig),
Friedrichstr. 28.

Färberei.



Wollreps, Granit und Satins,
Seiden-Plüsche,
Kleider-Sammet (Velvet)
versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster franco gegen franco.
E. Weegmann, Bielefeld.
Umfärbungen in eigener Färberei.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.



Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau v. **380 Mark** an. 1035
Ohne Anzahl. à **15** M. monatl.
Kostenfreie, 4wöch. **Probesend.**
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr 16.

Wer aus erster Hand

von meinem Fabriklager **Herrenstoffe — Buxkins, Kammgarn, Cheviot** 2c. bezieht, 3769
kauft 1/3 billiger
als beim Schneider oder Tuchhändler und wird immer wieder bestellen. Muster in neuester, kolossaler Auswahl sofort franko.
Anton Georg, Köln-Lindenthal.

Bahnschwellen

eichene u. kieferne wenig gebraucht zu Gleisanlagen und sonstigen Zwecken geeignet hat **sehr billig abzugeben** 4945

Heinrich Liebes.

Saison.
Vom I. Mai bis Oktober.

Bad CUDOWA

Regierungsbezirk Breslau.
1235 Fuss über dem Meeresspiegel, Post- und Telegraphenstation, Bahnstation Nachod und Rückers **Arsen-Eisenquelle:** gegen **Blut-, Nerven-, Herz-, Frauen-Krankheiten, Lithionquelle:** gegen **Gicht-, Nieren-** und **Blasen-Leiden.** Alle Arten **Bäder** u. moderne **Heilverfahren, Concerte, Rèunions, Theater.** Brunnenversandt das ganze Jahr.
Prospekte gratis durch
3432 **Die Badedirektion.**

Glocken,

frühere Eisenbahnperron-Glocken, äußerst **billig abzugeben.** 4946

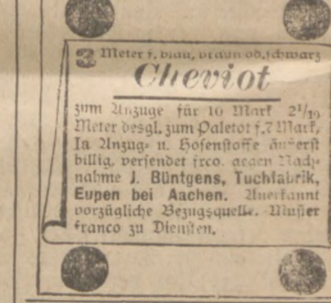
Heinrich Liebes.

Hiermit stelle ich nachstehende **gebrauchte**

Feldbahnen,

gebr. Normal- und Bau-Bahnen, sehr gut erhalten u. garantirt betriebsfähig, äußerst billig zum 3671
Verkauf oder Vermiethung
unter günstigsten Bedingungen:
7 gebr. Lokomotiven,
600—900 mm Spur,
73 gebr. Kastenkipper,
1½—2 cbm,
6400 Mtr. gebr. Gleis, lose, v. 55, 60, 65, 70, 80 und 90 mm Höhe,
8500 Mtr. gebr. Feldeisenbahn auf Stahlschwellen,
500 und 600 mm Spur,
24 gebr. Schleppweichen,
280 gebr. Stahlmuldenkipper
von ½, ¾ und 1 cbm Inhalt,
54 gebr. Waldbahnwagen,
14 000 Meter gebr. Normalschienen,
22 gebr. Normalweichen,
7 gebr. Normaldrehscheiben

Richard Wackerow,
Breslau,
Kaiser Wilhelmstraße 15, Ecke Sadowastr.



Bringe meine 5124

Färberei und chem. Waschanstalt

in empfl. Erinnerung. Gegenstände zum Reinigen auf Wunsch in drei Tagen.

Baumwollene Strümpfe werden echt diamantschwarz gefärbt.

Gustav Schaer, Bäckerstraße Nr. 23.
Annahme für **Jersitz** bei **A. Gräser,** Posenerstr. Nr. 22.

Dam. m. s. vrt. w. a. Fr. Heb. **Meilicke, Berlin W.,** Wilhstr. 122a. Sprz. 2-6.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 12883

Zum Wohle der Menschheit

bin ich gern bereit, allen Denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit u. schwacher Verdauung leiden, ein Getränk **(weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat. **C. Scheim,**
Realschullehrer a. D., **Erfurt.**

Geheime Krankheiten

beiderlei Geschlechts, Harnröhrenausfluß, Weißfluß, Schwäche 2c. erfahren brieflich bei strengster Verschwiegenheit reelle, rasche sichere Heilung und Rath d. das Hygien. Pharm.-Bureau, München, Baaderstr. 57/4. 5[?]02

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.